

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

17.11.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erkerstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Preis: Schriftleitung Nr. 750

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzulassung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzulassung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Genuss: Verwaltung Nr. 761

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof). Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühren sind im vorstehenden zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anfründigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 264

Mittwoch, den 17. November 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 15. Leopold R. Dienstag, 16. Othmar H. Mittwoch, 17. Gregor Th. Donnerstag, 18. Odo Kbl. Freitag, 19. Elisabeth. Samstag, 20. Felix v. B. Sonntag, 21. Maria D.

## Die Postsparkassenfrage vor dem Nationalrat.

### Langwierige Debatte. — Rechtfertigungsversuche der Regierung. — Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mehrheitsparteien über die Postsparkassenreform.

Wien, 17. November. (Priv.)

Der Nationalrat hat gestern die Budgetdebatte begonnen. Es ist wohl zu erwarten, die erste Lesung zu beenden, aber schon diese Sitzung zeigt, welche Redeflut einzuströmen droht. Dabei darf unter dem Druck der Parteien die amtliche Berichterstattung auf keine Floskel verzichten. Für die Bevölkerung wird damit die Debatte ganz unverdaulich. Der erste Redner, Abg. Dr. Danneberg, hat in langen Ausführungen die Lage der Postsparkasse behandelt und die Erwiderungen der Minister Schürff und Riebenböck, sowie des Abgeordneten Odehnal waren ebenfalls ausführlich genug.

Am Beginn der Sitzung hat Dr. Seipel, wie er es seinerzeit in der Regierungserklärung angekündigt hatte, eine Anzahl Politiker namhaft gemacht, die bei ihm im Bundeskanzleramt, im Finanzministerium und im Ministerium für Heerwesen interveniert hatten. Unter den Genannten befindet sich auch der sozialdemokratische Abgeordnete Herrmann.

### Die Sitzung des Nationalrates.

Der Nachruf für den Abgeordneten Niedrist.

AB. Wien, 16. Nov. Zu Beginn der Sitzung widmete Präsident Miklas dem verstorbenen Abg. Niedrist einen warmen Nachruf. Er verwies auf die Energie und Tatkraft die Niedrist stets bezeugt habe, sowie auf seine reiche parlamentarische Tätigkeit. Er hob auch die Rednergabe Niedrists hervor und dessen ehrliche und überzeugungsvolle Offenherzigkeit, die aus allen seinen Worten sprach. Er schilderte Niedrist als aufrichtigen, charakterfesten Mann, der sich auch in den schwersten Zeiten trotz persönlich erduldeter Unbill, trotz Verleumdung seines patriotischen Willens als ein zuverlässiger Freund seines Volkes und als treuer Hüter des Volksrechtes bewährt habe. — Der Nachruf wurde vom Hause stehend angehört.

Bundeskanzler Dr. Seipel machte sodann gemäß der in der Regierungserklärung enthaltenen Ankündigung Mitteilungen über die seither erfolgten sogenannten politischen Interventionen in den Ministerien.

Hierauf trat das Haus in die erste Lesung des

### Bundesvoranschlags pro 1927

ein. Abg. Dr. Danneberg (Sozdem.) wandte sich dagegen, daß im Voranschlag die verschiedenen sozialen Zweige sehr stiefmütterlich bedacht sind, ebenso das Schulbudget. Der Staatszuschuß für die Alters- und Invalidenversorgung fehle überhaupt, doch hoffe seine Partei, daß es diesem Parlament endlich gelingen werde, die Sozialversicherung wirklich fertig zu machen und daß im Staatsvoranschlag für 1928 auch schon die finanzielle Vorsorge für die Durchführung dieser Versicherung werde getroffen werden.

Der Redner verwies sodann auf die eingestellte Post von 216 Millionen Schilling als Abgabenertragsanteil und betonte, dieser Betrag sei nichts anderes als ein Ertrag, den heute die Länder und Gemeinden dafür bekommen, was ihnen durch die Entziehung des Umlagenrechtes genommen wurde. In diesem Zusammenhang beschäufte sich Redner mit mancherlei Anwürfen, die in letzter Zeit gegen das Parlament und die Länder erhoben wurden, namentlich wegen der hohen Kosten, die die Unterhaltung des gesamten Apparates erfordere. Gewiß gebe es manches, was reduziert werden könnte. Darüber zu entscheiden sei aber in erster Linie der Nationalrat berufen. Auch der Bundesrat könne abgekauft werden, wenn die Regierung ein solches Gesetz einbringe. Auch gegen eine weitere Herabsetzung der Nationalratsmandate hätte Redners Partei nichts einzuwenden. Die Stimmung gegen die sogenannte Länderlei nicht unverständlich, wenn man beispielsweise an die Pfleuer und die Arbeitslosenversicherung denkt. Der Bund selbst könnte die Mehrbelastung auf sich nehmen einfach durch die Erhöhung der Produktionssteuer auf Bier um 26 Schilling.

Der Redner beschäftigte sich sodann eingehend mit der Postsparkasse. Ueber die aus den Ausschussverhandlungen bekanntgegebenen Ziffern hinaus gab Redner in einigen Ziffern ein Bild der

### Spekulationsstätigkeit der Postsparkasse.

Nicht nur, daß sie Bofel in seinen Spekulationsgeschäften unterstützte, habe sie aus eigenen Effektenspekulationen einen Verlust von 400 Milliarden Kronen erlitten, und, um diesen Verlust zu decken, zur Frankenspekulation Zuzucht genommen. Aus dieser Spekulation resultierte ein Verlust von 310 Milliarden Kronen. Anstatt die bei ihr hinterlegten Gelder nützlich, namentlich für industrielle Zwecke, zu veranlagen, habe sie das reiche Institut noch selbst Gelder ausborgen müssen. Es habe kaum eine verfrachtete Bank gegeben, bei der die Postsparkasse nicht beteiligt gewesen wäre. Daraus haben sich Verluste in der Höhe von 350 Milliarden Kronen ergeben. Es sei eine ungeheuerliche Tatsache, daß sich die Postsparkasse mit riesigen Beträgen in den Spekulationsgeschäften Bofels, eines der größten Spekulanten, engagiert habe. (Zwischenrufe aus der Galerie. Der Präsident ermahnt die Galerie, sich jeder Einmischung in die Verhandlung des Hauses zu enthalten.) Der Redner stellte die gesetzlich festgelegte Verantwortlichkeit der Minister für die Beherrschung der Postsparkasse fest und wandte sich gegen das geübte Verursachungssystem. Er verlangte nachdrücklich, daß die Schuldigen gerichtlich oder durch einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss zur Verantwortung gezogen werden. Er beschäftigte sich sodann mit dem Schicksal des Postsparkassengesetzes und erinnerte an die wiederholten Versuche der Sozialdemokraten, ein solches Gesetz zur Tat werden zu lassen. Auch die von der Bankkommission beschlossene Kontrolle der Banken, die mit der Postsparkasse in Verbindung standen, sei immer wieder durch die Mehrheitsparteien vereitelt worden. Wenn auch Verbrechen geschehen seien, die Postsparkasse sei doch nicht schlecht, nur müssen geeignete Männer an ihre Spitze gestellt werden, um sie wieder aufzubauen, denn das Vertrauen der Bevölkerung habe die Postsparkasse nicht verloren.

Abg. Odehnal (Christl.) besprach die Hauptziffern des Voranschlags und hob besonders

### Die Erhöhung des Gesamtinvestitionsaufwandes

hervor, woraus hervorgehe, daß die Bundesregierung außerordentlich bemüht war, Arbeit zu schaffen. Aus dem Aufbau des Bundesvoranschlags ergebe sich, daß wir im Jahre 1927 damit rechnen können, daß trotz eines gewaltigen Aufwandes an Investitionen die Führung der Geschäfte eine solche sein werde, daß sich daraus ein entsprechender Reingewinn ergeben werde. Mit besonderer Genugtuung sei festzustellen, daß sich im Voranschlag auch schon jene Ziffern befinden, die erforderlich sind, um den Bundesangestellten alle jene Vorteile zu sichern, die ihnen die Bundesregierung nach langwierigen Verhandlungen zugestanden hat. Redner hob weiters hervor, daß sich beim Kapitel Soziale Verwaltung ein Netto-Mehraufwand von 52,6 Millionen Schilling zeige, was beweise, daß die Regierung sich darüber klar sei, daß sie gerade in sozialen Belangen entsprechende Vorsorge treffen müsse. Der Redner verwies darauf, daß durch das Problem der Arbeitslosenversicherung das Problem der Regelung der Abgabenteilung äußerst dringlich geworden sei. Da die Lasten in bezug auf die Arbeitslosenversicherung nicht auf die Gemeinden überwälzt werden, sei es ganz natürlich, daß man den Gemeinden diese Entschädigung für die Mehrerefordernisse nicht zuwenden könne, sondern sie den Ländern gebe.

Gegenüber den Ausführungen Dr. Dannebergs über die Postsparkassenangelegenheit halte es der Redner für äußerst bedenklich, wenn man ebenso wie die Zentralbankangelegenheit auch

### Die Postsparkassenfrage

ein halbes Jahr oder noch länger untersuchen wollte. Aus den Verhandlungen des Untersuchungsausschusses für die Zentralbankangelegenheit sei mit aller Deutlichkeit hervorgegangen, daß sich kein Mitglied der Regierung irgend etwas zu schulden kommen ließ, was darnach aus-

sehe, als ob sich das eine oder andere Regierungsmitglied bei diesen Angelegenheiten bereichert hätte. Ebenso wie bei der Zentralbank beglume man jetzt auch bei der Postsparkasse nur von Verbrechen zu reden. „Ich bin“, sagte Redner, „der Letzte, der es verteidigt, daß die Postsparkasse solche Geschäfte gemacht hat. Ebenso ist die Regierung die allerletzte, die das verteidigen wird, denn dann würde sie nicht gesagt haben, so und so liegt die Sache. Die Postsparkasse sei nur durch die unglückselige Inflation in Bahnen gekommen, in die sie nie hätte kommen sollen. Es sind natürlich Fehler gemacht worden. Hätte man aber damals, als die Nationalbank geschaffen wurde, bei der Postsparkasse ein überreichliches Geschäft gemacht und hätte es nur der laudierenden Postsparkasse überlassen, sich mit den Nachfolgestaaten auseinander zu setzen, so wäre es sicherlich verhindert worden, daß sich solche Dinge zutragen. Bei der Postsparkasse waren die führenden Männer diejenigen, die die Veranlagung der Gelder durchzuführen hatten. Das war in der Organisation gelegen und man kann weder dem Finanzminister noch dem Handelsminister daraus irgend welche Vorwürfe machen. Wenn Dr. Danneberg sich darüber lustig gemacht habe, daß die Regierung und die Christlichsozialen den Bofel in die Höhe gehoben haben, möchte er sagen, daß Bofel auch den Sozialdemokraten nicht gar so fremd gewesen sei. (Zustimmung rechts, Zwischenrufe links.) Redner warf sodann einen Rückblick auf die Geschichte des Postsparkassengesetzes und legte dar, wieso es gekommen sei, daß das Gesetz bis heute noch nicht zur Beratung gelangt ist.

### Erklärungen des Handelsministers Dr. Schürff.

Handelsminister Dr. Schürff erinnerte an die Mitteilungen der Regierung und des Präsidenten Reich über die Postsparkasse, die ohne irgendwelche Beschönigung die Verhältnisse dort klargestellt hätten. An der Hand von Ziffern erörterte er die Entwicklung des Instituts in der Zeitperiode von 1914 bis 1925 und hob hervor, daß die Einlagen auf weniger als ein Zwölftel des Friedensstandes zurückgegangen, der Betriebsaufwand aber trotz des Abbaues gleichgeblieben sei. Während der Inflationszeit seien die Sparanlagen, die als ruhendes Geld den Grundstock für die Kreditgeschäfte der Postsparkasse bildeten, vollständig verloren gegangen und nur die Guthaben auf die Scheckkonten übriggeblieben, die sich in einer starken, durch die Wirtschaftskrise ins Unberechenbare gesteigerten Unruhe befanden. Dieser Umstand und die auffallend starke Zunahme des Darlehensverkehrs machten es notwendig, immer größere Summen teils in Noten, teils bei der Notenbank zinslos zu halten, während gleichzeitig die enorme Zunahme des Staatsfassenverkehrs die Gelder der Postsparkasse bei den Sammelstellen in weitgehendem Maße festlegte. Die Bemühungen, die notwendigen zinslosen Reserven durch ein Arrangement mit der Nationalbank zinstragend zu machen, scheiterten und die Postsparkasse war gezwungen, die hohen Zinsen mit einem immer kleiner werdenden Fonds von Mitteln zu bedecken, da man Bedenken trug, die Gebühren zu erhöhen.

Unter diesen Umständen mußte man nach Verdienstmöglichkeiten suchen und da bot sich einzig das Effektenombardengeschäft, das Dividendengeschäft und der An- und Verkauf von Effekten unter Ausnützung der Kurschwankungen. Bei der im Jahre 1924 einsetzenden Börsenkrise und Bankentrisse erwies sich die ursprünglich verlangte 150- bis 200prozentige Bedeckung nicht als ausreichender Schutz gegen die Verluste. Während die Postsparkasse durch das Zusammenrücken dieser und anderer Umstände schwer belastet war, wurde sie auf der anderen Seite mangels einer Geldinstitutszentrale in Sanierungssaktionen hineingezogen. Von der Aufrechterhaltung der Rentabilität oder von der Erzielung von Überschüssen zur Abdeckung der erlittenen Verluste konnte wegen der Börsenkrise keine Rede sein.

Der Minister erörterte sodann die Verluste der Postsparkasse im Jahre 1923 und verwies auf den Bericht Dr. Klimetsch, wonach alle diese Geschäfte in einer Art Dristand getätigt wurden und der Eintritt großer Verluste alle Bankunternehmungen getroffen habe. Ueberdies habe das Institut kein Eigenvermögen gehabt, mit dessen Hilfe es die Wirtschaftskrise leichter hätte überwinden können.

Bezüglich der Geschäfte mit dem Bankhaus Bofel verwies der Minister auf den Bericht des Präsidenten Doktor Reich und erörterte die Stützungsaktion der Großbanken, die die Postsparkasse auf jede Art unterstützen mußte, wodurch sie gehindert war, zur Abwicklung des Engagements Bofel etwas zu übernehmen. Der Zusammenbruch Castiglions habe im Herbst eine anständliche Verwertung der Aktienpakete Bofels unmöglich gemacht. Im April 1925 kam es dann zu dem Sabotageplan, in dem sich Bofel verpflichtete, seine Schuld in Aktien abzulassen und volle Deckung zu leisten. Im September kam dann ein neues Arrangement zustande, mit

dessen Einzelheiten jedoch Dr. Ramek nicht einverstanden war, worauf neue Verhandlungen im Februar 1926 zu einem Abkommen führten.

Der Minister legte dann die Kompetenzverhältnisse klar und betonte, alle Bestimmungen, die einerseits die Kompetenz des Handelsministers und andererseits eine weitgehende Selbständigkeit des Direktors der Postsparkasse in der geschäftlichen Führung des Amtes schlegeln, seien im Zusammenhang mit der Entwicklung des Postsparkassenwesens zu einem Finanzinstitut des Staates zum großen Teil obsolet geworden. Die Verwandlung in ein Emissionsinstitut, die sich während des Krieges verfestigt, habe nun dazu geführt, an eine Kompetenzänderung zu denken, die wiederholt besprochen wurde und nunmehr wieder in Frage steht.

Der Minister schloß: „Auch die Postsparkasse konnte sich mit Rücksicht auf die Darlegungen, die ich heute gegeben habe, aus dieser wirtschaftlichen Entwicklung schwer herausrufen. Gewiß wirkt das Bild dieser Feststellungen, das die Regierung entwickelt hat, erschütternd. Sämtlich diese Dinge zu prüfen, ist jetzt Aufgabe des Parlaments. Dabei soll aber jede sensationelle Darstellung und jede sensationelle Auswertung dieses traurigen Ergebnisses vermieden werden. Nichts braucht mehr Schaus als unsere Wirtschaft, die ohnedies unter der Labilität der ganzen Nachkriegsercheinungen furchtbar leidet. Wenn daher heute hier das Wort „Anliegen“ gebraucht worden ist, so klagen Sie die Zeitperiode und die verantwortlichen Organe und Personen an, die die Inflationsperiode heraufbeschworen haben.“

Finanzminister Dr. Riebenböck

stellte in Beantwortung einiger Ausführungen Doktor Dannerberg fest, daß er beim Bankhaus Josef aus Bundesgeldern einen Betrag von beiläufig 27 Millionen, so wie bei anderen Banken gegen hohe Zinsen kofiziert habe, die jedoch vollständig gedeckt waren; vor den Transaktionen der Postsparkasse, die damals überhaupt ganz unbekannt geblieben seien, habe er nicht die geringste Kenntnis gehabt. Mit der Finanzverwaltung habe die Postsparkasse nichts zu tun gehabt. Auf einen Zwischenruf reagierend, erklärte der Minister, während der Zeit seiner Amtsführung habe überhaupt mit keiner der Banken mit politischer Anlehnung irgend eine Verbindung bestanden. Eine Stellungnahme, einen Ratsschlag, oder eine Meinungsäußerung zu einem einzelnen Geschäft hätte er abgelehnt. Von einer Derivativespekulation habe auch die Nationalbank nichts gewußt, da diese Geschäfte über ausländische Stellen gemacht wurden. Man hätte es im Jahre 1919, ebenso wie man bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank eine liquidierende Bank und daneben eine österreichische Geschäftsführung geschaffen hat, auch beim Postsparkassenamt machen sollen. Darauf ist niemand aufmerksam geworden. Angesichts der internationalen Verhandlungen hat sich der Mangel dieser organisatorischen Maßnahmen schwer gemacht. Er habe seinerzeit die Forderung erhoben — allerdings ohne Erfolg — daß die Postsparkasse mit der Nationalbank in einen innigen und festen Kontakt komme. Die andere Forderung, die Postsparkasse dem Finanzminister zu unterstellen, hätte er damals nicht hervorheben wollen.

Heute, wo das Budget ernst und verlässlich, die Wahrung unerschütterlich und die Solidität der Verwaltung der Finanzverwaltung über jeden Zweifel erhaben sei, sei die Situation eine ganz andere. Er sei dafür, daß die Haftung des Staates für die Einlagen der Postsparkasse im Vordergrund stehen und auch die Kompetenzfrage anders angesehen werden müsse. Er scheue keine Verantwortung für die Postsparkasse. Der Minister schloß mit dem Appell, die Verabschiedung des Postsparkassengesetzes, das im neuen Text dem Unterausschuß in den nächsten Tagen zugänglich sein werde, so rasch wie möglich vorzunehmen.

Hg. Dr. Hampel (Großdeutsch) legte dar, es sei Aufgabe des Nationalrates, die wirklich Schuldigen an den Zuständen in der Postsparkasse zu suchen und einer Strafe zuzuführen. Man werde sich in nächster Zeit fochlich mit der Frage beschäftigen müssen, was mit diesem Institut geschehen soll. Das Amt selbst sei immer ein Mutter für alle Länder gewesen, die ein Postsparkassenamt einrichteten und nur die Verhältnisse hätten zu jenen Zuständen geführt. Das Institut müsse unter allen Umständen aufrechterhalten werden, weil sonst Oesterreich kein finanzielles Geldinstitut mehr hätte und gerade in den nächsten Jahren, wenn der Wälderbundkredit verbraucht und die österreichische Finanzverwaltung auf Anleihen angewiesen sein werde, eine Abhängigkeit vom Ausland die schlimmsten Folgen haben könnte, zumal sich ja in jüngster Zeit im Verlauf von Handelsvertragsverhandlungen gezeigt habe, wie hoch das oft erwähnte „Wohlfühlen“ des Auslandes zu werden sei. Auch der Nationalbank dürfe die Postsparkasse trotz aller Achtung vor dem Institut und seiner Leitung nicht ausgeliefert werden, da ja dort eben der ausländische Einfluß sich sehr fühlbar mache. An eine Restriktion der Postsparkasse sei nicht zu denken, da das hierfür angezogene Beispiel der anderen Staaten irrtümlich nicht zwingend sei, als diese Länder neben ihren Postsparkassenamtliche oder halbamtliche Geldinstitute besitzen, die die Geschäfte ihrer Regierungen durchzuführen in der Lage sind. Auch die Regierung würde unter den Einfluß des Auslandes geraten, wenn die Postsparkasse vernachlässigt würde. Trotz aller Kritik und Verurteilung der Zustände müsse das Institut zum Wohle der ganzen Volkswirtschaft gehalten werden, da die Sparkassen eine Zentrale brauchen und Landwirtschaft wie Handel und Gewerbe ohne Kredite dastehen würden, wenn sie nicht von den Banken bis zu einem gewissen Grade unabhängig würden.

Der Redner besproch sodann in großen Zügen den Vorschlag und hob dabei besonders

die Besserstellung der Beamten

hervor. Weiters verwies Redner auf die Entwicklung der Steuern, die aber eine Erhöhung nicht mehr verträglich und erinnerte an die in letzter Zeit oft erhobene Forderung nach Steuererleichterung und Steuervereinfachung. Er erwähnte sodann die Kohlekrise, in der durch die Beendigung des englischen Arbeiterstreiks wohl eine Erleichterung eintreten werde, verlangte aber, daß die Regierung bei den Nachbarstaaten ter dem Hin-

weise, das Oesterreich eines der besten Kunden sei, ein größeres Entgegenkommen erwirke. Schließlich verwies er auf

die Erörterungen auf dem sozialdemokratischen Parteitag

und sagte, wenn das Bürgerium, das ja zu neun Zehnteln ebenso verarmt sei wie die Arbeitslosen in den sozialdemokratischen Reichen, Freude an der demokratischen Republik haben soll, dürfe man ihm nicht mit Diktatur und sozialistischer Republik drohen. Wenn es sehe, daß es nicht die gleichen Rechte habe, wie andere Bevölkerungsklassen, werde es eines Tages überdrüssig werden. Wir werden die Republik nicht im Stiche lassen, aber wir müssen miteinander die Achtung vor dem Parlamentarismus und den demokratischen Einrichtungen wieder aufzurichten und festigen.

Die Redner der Landwirtschaft.

Hg. A. Mann (Landbau) erklärte, seine Partei müsse sich die Stellungnahme zum Vorschlag für die zweite Lesung vorbehalten, da sie im Budgetausschuß nicht vertreten sei, weil ein Großteil ihrer Stimmen unwirksam gemacht und so der Wille der Wähler durchkreuzt worden sei. Redner begrüßte die Erhöhung des Betrages für die Förderung der Landwirtschaft, der aber immer noch zu klein sei im Vergleich zu anderen Budgetposten. Seine Partei habe in letzter Zeit wiederholt bei der Regierung vorgeschrieben und vom Bundeskanzler die Zusicherung erhalten, daß die als berechtigt anerkannten Forderungen Berücksichtigung erfahren werden. Allerdings habe dabei der Finanzminister eine weniger wohlwollende Haltung gezeigt. Redner verwies sodann auf einen Artikel in der „Tiroler Bauernzeitung“, worin dem christlichsozialen Bauernbund besondere Zuwendungen versprochen worden seien. Wenn er sich auch freue, daß der Bauernschaft solche Zuwendungen gemacht werden, müsse er doch verlangen, daß solche Vorteile auch allen anderen Organisationen zugute kommen. Wenn seine Partei sehe, daß die Regierung den ernstlichen Willen habe, alles, was sie zur Milderung der Not in Aussicht gestellt habe, rasch durchzuführen, werde seine Partei gern ihre Stimme für den Vorschlag abgeben.

Hg. Födermann (christlichsoz.), versicherte gegenüber dem Vordredner, daß alle in Verhandlungen erzielten Vereinbarungen und Abmachungen des Reichsbauernbundes nicht dessen Mitgliedern allein, sondern der ganzen Bauernschaft zugute gekommen seien.

Hg. Dr. Dannerberg reflektierte in kurzen Bemerkungen auf die Ausführungen der beiden Minister und der übrigen Redner, womit die erste Lesung des Vorschlages beendet ist, der dem Finanz- und Budgetausschuß zugewiesen wird. — Im Einlaß befindet sich ein Antrag Dr. Dannerberg, betreffend das Verbot der Beteiligung von Bundesländern an Banken A.-G., ferner ein Antrag Dr. Dannerberg, worin in Abänderung des Bundesverfassungsgesetzes die Betätigung von öffentlichen Funktionären in der Privatwirtschaft und die Beteiligung von Bundesländern an Aktiengesellschaften eingeschränkt werden kann, ferner ein Antrag Dr. Dannerberg, worin in Abänderung des Unverletzbarkeitsgesetzes Volksbeauftragte während ihrer Amtstätigkeit, Mitglieder der Bundesregierung und der Landesregierungen überdies durch vier Jahre nach dem Ausscheiden aus dem Amt keine leitende Stellung in einer Bank A.-G. einnehmen dürfen und schließlich ein Antrag Dr. Dannerberg, worin Bundesausgaben, die im Vorschlag nicht vorgesehen sind, der verfassungsmäßigen Genehmigung des Nationalrates bedürfen, bei Gefahr im Verzuge eine Ausgabe 500.000 Schilling nicht überschreiten darf. — Nächste Sitzung Donnerstag, den 25., 8 Uhr nachmittags.

Scharfe Kritik an der Postsparkassereform.

Wien, 17. Nov. (Priv.) Bundeskanzler Dr. Seipel hat eine Beratung der Vertreter der Mehrheitsparteien anberaumt, der man in parlamentarischen Kreisen großes Interesse entgegenbringt, weil es sich offenbar darum handelt, die Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken, die zwischen der Großdeutschen Volkspartei und einem Teile der Christlichsozialen über die künftige Gestaltung der Postsparkasse bestehen.

Die geistige Rede des großdeutschen Sprechers in der Budgetdebatte Dr. Hampel hat dargelegt, daß der Großdeutsche Klub mit den Vorschlägen des Präsidenten der Nationalbank, Dr. Reich, nicht einverstanden ist und insbesondere den vorwiegenden Einfluß der Nationalbank und des Finanzministeriums auf die Postsparkasse für verfehlt hält. Die Großdeutschen stehen auf dem Standpunkt, daß der Präsident der Nationalbank an der Leitung der Postsparkasse keinen entscheidenden Einfluß haben dürfe, sondern daß ihm nur eine beratende Funktion eingeräumt werden dürfe. Auch die beabsichtigte Restriktion des Aktiengeschäftes, die Befestigung des Wechselkomplexes bei der Postsparkasse, der Zwang, die überschüssigen Einlagen zu einem ganz minimalen Zinssatz der Nationalbank abzuführen, begegnen dem Widerstand der Großdeutschen, die in einem solchen Vorgang eine Beeinträchtigung des Geschäftsumfanges der Postsparkasse zum Nachteil der kreditbedürftigen Industrie, Handels- und Gewerbe erblicken.

In der heutigen Beratung der Mehrheitsparteien wird über diese Fragen eine eingehende Aussprache geführt werden; man glaubt, daß die gegensätzlichen Auffassungen, die sich nur auf rein sachliche Gesichtspunkte erstrecken, zu überbrücken sind. Im Anschluß daran werden dann die Verhandlungen über Konstruktivität und Organisation der zukünftigen Postsparkasse geführt werden, über die nach Beilegung einer einheitlichen Linie bei den Mehrheitsparteien der Bundeskanzler auch mit der Opposition in Fühlung treten wird.

Ein Kritiker auf der Parlamentsgalerie.

Wien, 17. Nov. (Priv.) Während der gestrigen Nationalratsitzung machte sich während der Rede des Hg. Dannerberg ein Mann, der auf der Galerie saß, durch Zwischenrufe bemerkbar, in denen er die Vorgänge bei der Postsparkasse fortgesetzt kritisierte. Der Mann rief:

„200 Millionen Schillinge haben sie gestohlen!“ Der Präsident ermahnte den Rufer, sich in die Verhandlung nicht einzumischen, doch der Mann verfuhr weiter zu demonstrieren und wurde schließlich von einigen Leuten aus dem Saal geführt.

Salzburger Landtag.

Salzburg, 16. Nov. Der Landtag ist heute wieder zusammengetreten. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Landtagspräsidenten Breitenfelder wies Landeshauptmann Dr. Rehr in seiner Ansprache auf die Hilfe von Arbeitern hin, die in dieser Session zu erledigen sein werden.

Das Aktivvermögen des Landes beläuft sich derzeit auf rund 13.000.000 S., die Passiven betragen einschließlich der Schweizer Anleihe insgesamt rund 4.200.000 S., sodas das Reinergebnis mit rund 8.800.000 S zu beziffern ist. Den Erfordernissen pro 1927 von rund 14.300.000 S., stehe eine Bedeckung von rund 12.500.000 S gegenüber, sodas sich ein Abgang von 1.700.000 S ergebe, der durch Mehreinnahmen, in der Hauptsache aber durch Ersparungen zu bedecken sein werde. Bezüglich des Abgabenteilungsgebietes liege ein Mangel bei der schiffelmäßigen Aufteilung vor. Bei aller Würdigung der bedeutenden Mittel erfordernden Ausgaben der Bundeshauptstadt Wien sei es doch unbillig, daß Wien mit weniger als einem Drittel der Einwohner Oesterreichs mehr erhalte, als die gesamten anderen Länder und Gemeinden zusammen genommen. Es liege unbedingt im eminenten Interesse auch des Bundes, den Ländern ihre Existenzmöglichkeit zu gewährleisten, dies umso mehr, als es fraglich sei, ob der Bund, wenn den Ländern die Lebensmöglichkeiten tatsächlich entzogen werden sollten, besser imstande wäre, den schweren Gefahren, die über unserer Republik schweben, zu begegnen.

Der Landeshauptmann kam beim Kapitel „Fremdenverkehr“ auch auf die Salzburger Festschiffe, bezw. das Festschiffhaus zu sprechen. Dauf dem Entgegenkommen der Bundesregierung und der wertvollen Unterstützung des Landtages und der Stadtgemeinde, sei es nach langwierigen Verhandlungen gelungen, die finanziellen Schwierigkeiten, in die die Festschiffhausgemeinde geraten war, zu beseitigen und die Vollendung des Festschiffhauses zu ermöglichen. Die bei den heurigen Festschiffen gemachten Erfahrungen sollen ein mächtiger Ansporn sein, den Festschiffgedanken in Salzburg zu erhalten, weiter auszubauen und die noch bestehenden Schwierigkeiten einer gedächlichen Lösung entgegenzuführen.

Der Landtag nahm den Bericht des Landeshauptmanns mit Beifall zur Kenntnis, ging sodann in die Verhandlungen der Tagesordnung ein und erledigte eine Reihe von Zuweisungsberechtigungen.

Die Wahlreform in Niederösterreich.

W. B. Wien, 16. Nov. Der niederösterreichische Wahlreformausschuß hielt heute unter dem Vorsitze seines Obmannes, Hg. Dr. Czermak, eine kurze Sitzung ab, in der der Vorsitzende als Referent darauf hinwies, daß die im Jahre 1924 geschaffene Gemeindevahlordnung sich in einigen Punkten als abänderungsbedürftig erwiesen habe. Bezüglich der Landtagswahlordnung betonte Hg. Dr. Czermak die Notwendigkeit, die Bestimmungen über das Nachrüden eines Kandidaten nach dem Muster der Wahlordnung für den Nationalrat und den Wiener Gemeinderat umzuwandeln, nach jenen eine unbedingte Vorrückung des auf der Wahlliste zunächst Stehenden nicht vorgesehen ist, d. h. er kann zurücktreten, das Recht der Nachfolge bleibt ihm aber gewahrt.

Als seinen persönlichen Standpunkt bezeichnete der Referent, daß er für das Aufgeben der starren Liste in ihrer heutigen Form sei, und zwar sowohl für den Gemeinderat als auch für den Landtag. Es wäre ein System zu schaffen, nach dem innerhalb der Parteiliste diejenigen Kandidaten als gewählt zu betrachten wären, die ohne Rücksicht auf ihre Stellung im Parteivorstand durch einen Vermerk auf dem Parteistimmzettel hervorgehoben erschienen und den Wahllochkarten erreicht haben. Eine Debatte über das Referat wurde nicht abgeführt.

Spaltung unter den österreichischen Kommunisten.

In der österreichischen kommunistischen Partei ist es, wie der „Tag“ meldet, unter den führenden Parteimitgliedern in den letzten Wochen zu Zerwürfnissen gekommen, die zu dem Ausschluß der führenden Parteiobmänner Dr. Iron, Markus, Lomanu und Korkitschoner führen. Die Ausgeschlossenen sollen die Gründung einer neuen unabhängigen kommunistischen Arbeiterpartei in Oesterreich planen. Das Parteiorgan, „Die Rote Fahne“, soll, da die dem Parteivorstand zur Verfügung stehenden Kredite erschöpft seien, in eine einmal wöchentlich erscheinende Zeitschrift umgewandelt werden.

Direktiven für die faschistische Miliz.

Rom, 17. Nov. (Priv.) In einem Rapport an das Oberkommando der faschistischen Milizlegion hat Mussolini die Direktiven für die Miliz entworfen. Der Miliz fällt in erster Linie die militärische Ausbildung der Nation zu. Von großer Bedeutung und Verantwortlichkeit ist das neugegründete Büro für die politische Ueberwachung, Mussolini versichert, daß die Besondere Vereinerung der Gewerke an die Milizler planmäßig fortschreitet, und zwar werden sechs-tausend Mann monatlich mit Gewehren versorgt, bis alle Regionen im Besitz der vorgeschriebenen Bewaffnung sein werden.

In Venedig wurde die Mobilisierungsverordnung der faschistischen Streitkräfte auch der Bürgerschaft bekanntgegeben. Die der Partei fernestehende Bürgerschaft soll nicht belästigt werden; es wurde der Bürgerschaft aber der Rat erteilt, in den ersten Mobilisierungsstunden die Straßen nicht zu betreten. Die Demobilisierung wird durch Roueranschläge und durch Sirenen bekannt gegeben. Von jenem Augenblick an halft der Parteisekretär persönlich für die regelmäßige Abwicklung des Straßenverkehrs.

Entsprechend der vom Obersten Faschistenrat ausgesprochenen Forderung, daß an die Spitze der Präfektoren Faschisten gestellt werden, wird die Reorganisation bei der Neubesetzung der Präfektoren acht bis zehn Faschisten zu Präfekten ernennen.

Eine Augenzugung des Zamboni-Attentates.

AB. Rom, 16. Nov. Der Untersuchungsrichter in Bologna hat neuerlich die Malländer Dame verhört, die im Augenblicke des Attentates auf Mussolini hinter Zamboni gestanden war und aussagte, daß sie den Jungen im Schwarzhemd gesehen, wie er sich ständig bemühte, in die erste Reihe des Spalters zu kommen. Er sei allein gewesen und sie habe nicht gesehen, daß er mit jemanden Zeichen gewechselt hätte. Als das Auto Mussolinis passierte, habe er, um sich Raum zu schaffen, sie derart ins Gesicht geschlagen, daß die Beule noch vier Tage lang sichtbar war. Hieraus sprang er gegen das Auto, den Revolver in der erhobenen Hand und gab den Schuß ab. Dies ereignete sich so schnell, daß niemand seine Absicht voraussehen oder verhindern konnte. Die Dame wurde dann in der Verwirrung fortgerissen und hat Zamboni nicht mehr gesehen, jedoch über Aufforderung der Polizei, bei der sie sich infolge eines Anrufes meldete, den Leichnam besichtigt und als den des Täters ungewisselt erkannt.

Polens Mut über das deutsche Wahlergebnis in Oberschlesien.

AB. Warschau, 17. Nov. Infolge des Wahlerfolges der Deutschen in Oberschlesien hat der Innenminister die Abberufung des Polizeikommandanten der Ratowitzer Wojwodschast angeordnet. Auch eine Reihe anderer ober-schlesischer Verwaltungsbeamter soll abberufen werden. Die polnische Regierung beabsichtigt durch Aufkündigung des schlesischen Teils die Autonomie Oberschlesiens aufzuheben.

Die Auflösung der ungarischen Nationalversammlung.

AB. Budapest, 16. Nov. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde das Handschreiben des Reichsverweisers verlesen, mit dem die Beratungen der seit dem 16. Juni 1922 tagenden Nationalversammlung als beendet erklärt werden und die Nationalversammlung aufgelöst wird. Da die Nationalversammlung heißt es in dem Schreiben, in dem Geiste der angestrebten Verfassung durch die Schaffung des Gesetzes über das Oberhaus das Zweikammersystem wieder aufleben ließ, werden die beiden Häuser des Reichstages für den 25. Jänner 1927 nach Budapest einberufen. Das Handschreiben schließt: „Nun, da die Beratungen der Nationalversammlung ihren endgültigen Abschluß gefunden haben, gedenke ich mit aufrichtigem Danke ihrer zum Wohle des Landes erzielten erfolgreichen und patriotischen Tätigkeit.“

Die Sozialdemokraten, die schon vor der Tagesordnung die Wort ergreifen wollten, hiezu jedoch vom Hause nicht die Erlaubnis erhielten, was sie zu lärmenden Kundgebungen veranlaßte, begleiteten auch die Verlesung des Handschreibens des Reichsverweisers mit stürmischen Zwischenrufen, wobei sie Hochrufe auf das allgemeine und gleiche Wahlrecht ausbrachten.

Nach Verlesung des Handschreibens hielt der Präsident der Nationalversammlung eine kurze Ansprache, in der er betonte, daß das Leben der ungarischen Geseggebung an einem historischen Wendepunkte angelangt sei. Mit der heutigen Sitzung höre auch die Institution der als ausschließlicher Depositär der Souveränität geltenden Nationalversammlung auf. Er warf einen Rückblick über die fast siebenjährige Aera der Nationalversammlung, der die Aufgabe der Wiederaufrichtung des auf einen Teil zusammengebrochenen Landes zugesallen sei. Wie weit sie dieser Aufgabe gerecht geworden sei, das zu beurteilen stehe der Geschichte zu.

Die Heiligkeit des Privateigentums.

AB. Washington, 16. Nov. Vor dem Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses hielt Unterstaatssekretär Winston eine Rede über die Frage der Rückgabe des beschlagnahmten fremden Eigentums, worin er forderte, daß der Kongress sich von dem amerikanischen Ideal der Heiligkeit des Privateigentums leiten lassen und einen Plan für die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums ausarbeiten solle. Winston schätzte den Wert dieses Eigentums auf 400 Millionen Dollar.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Zinsbruck, 17. Nov. Das milde und schöne Wetter hält bei uns, in Süddeutschland und Südtirol an. Heute früh war in Zinsbruck stärkere Bewölkung.

Bregenz, 16. Nov. Auch der heutige Tag begann wieder bei blauem Himmel und Sonnenschein. Am Nachmittag und Abend senkte sich dichter und undurchsichtiger Nebel auf die Stadt und das ganze Bodenseegebiet herab.

Salzburg, 17. Nov. Bewölkung, mildes Wetter.

Bozen, 17. Nov. Schönes, warmes Wetter.

Wien, 17. Nov. (Priv.) Wettervorhersage: Mildes Wetter andauernd, in den Morgenstunden häufiger, vorwiegend heiter, mit Morgennebel.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Zinsbruck.

Am 16. ds. M., 21 Uhr: Luftdruck 720.4 Millimeter, Temperatur 13.6, Feuchtigkeit 46, Wind 0, Bewölkung 0.

Am 16. ds. M., 14 Uhr: Luftdruck 721.0 Millimeter, Temperatur 5.8, Feuchtigkeit 91, Wind 0, Bewölkung 7, höchste Temperatur 14 Grad.

Am 17. ds. M., 7 Uhr: Luftdruck 717.9 Millimeter, Temperatur 4.1, Feuchtigkeit 93, Wind W 1, Bewölkung 9, niedrigste Temperatur 4 Grad. Niederschlagsmenge 0.

Der Bischof von Linz und die Sterbende von Altheim.

Der Bischof von Linz hat mit seinen Erlässen über die schwerzvollen letzten Dinge wieder einmal grausamen Ernst gemacht. In Altheim stand eine Frau nach dem Schiffbruche ihrer Ehe mit drei unverheirateten Kindern und einem Geschwister da, dessen Weiterführung über ihre Kraft ging. Sie umkle die Stütze eines braven Mannes finden; aber den Weg zu einem legitimen Bunde versperrte der Kammer des österrheischen Ehegesetzes. So ging sie eine Gewissensache ein. Das natürliche Rechtsempfinden der Bevölkerung legitimierte die Lebensgemeinschaft der beiden durch allgemeine Achtung, zumal die Frau als Geschwister den Sohn eines angesehenen Bürgers gewählt hatte. Drei Jahre lebte das Paar, das eine Gastwirtschaft betrieb, in Frieden. Da erkrankte die Frau; und was sich nun um das Krankenlager abspielte, erzählt aus einem Schreiben, das, wie das „Tagbl.“ berichtet, vom Ortsgeistlichen der Komitte der Sterbenden übermittelt wurde. Aber dieses traurige Dokument muß man im Wortlaut lesen:

Bischöfliches Ordinariat Linz, Linz, 8. November 1926, 3. 10.743.

Ob: Begräbnis Karoline Enginger.

An das hochwürdige Pfarramt

Altheim.

Als Frau Karoline Enginger mit den hl. Sterbsakramenten versehen wurde, mußte sie von dem betreffenden Priester auf die schwere Gewissenspflicht aufmerksam gemacht werden, in geeigneter Weise das öffentliche Vergernis gut zu machen, das sie durch das ehebrecherische öffentliche Zusammenleben mit Josef Weinhäupt durch den Abbruch einer sogenannten Kirchsteigererei und durch die Förderung der Freidenkerie gegeben hatte. Diese Verpflichtung besteht nach immer fort und ist die Bedingung, von deren Erfüllung die Gewährung eines kirchlichen Begräbnisses abhängig gemacht werden muß. Die Frau ist deshalb noch hochw. Pfarramt, sei es persönlich, sei es durch einen hierfür beauftragten Priester amtlich an diese ihre Gewissenspflicht zu erinnern und auf die kirchenrechtliche Folge einer eventuellen Nichterfüllung aufmerksam zu machen. Zumindestens muß die Frau in Gegenwart zweier Zeugen erklären, daß sie ihr oben näher bezeichnetes dreifaches Vergernis aufrichtig bedauert und ihrerseits auf die ehegemäße Entlassung (!) des Josef Weinhäupt und Auflösung des gemeinsamen Haushaltes zu dringen bereit ist. Nur wenn diese öffentliche Erklärung abgegeben wird, und insbesondere die Auflösung des gemeinsamen Haushaltes tatsächlich in die Wege geleitet wird, kann im Falle des Todes ein kirchliches Begräbnis gewährt werden.

Bischöfliches Ordinariat Linz,

Gef. Bugstein, KD.

A. Kolba, Gen.-Sekr.

Es ist nicht der erste Einbruch in ein Sterbegemach, den Götliner unternommen hat, aber dafür gibt es für lebende Menschen wohl keine Gewöhnung; es läuft einer fast über den Rücken... Und nun denke man sich erst in die Seele der Beteiligten; stelle sich vor, was der Mann schieben muß über diesen Schlockhandel über das Grab seiner — noch lebenden — Gefährtin und versuche das Leid der noch Sterbenden zu ahnen, der befohlen wird, mit der letzten armenlichen Kraft sich von ihrem Manne zu reißen und ihn zu — „entlassen“. Der bloße Versuch, sich die Qualen der gemarterten Menschen vorzustellen, läßt einen erschauern... Inzwischen ist Frau Karoline Enginger gestorben. Wie immer sie sich entscheiden haben mag, ob der Herr Bischof einen Sieg oder eine Niederlage erlitten hat, und würde, so schreibt die „Oberösterreichische Tageszeitung“, an Dr. Götliner statt grauen vor der Verantwortung für die Mariern, der er in das Sterben dieser Frau getragen hat...

Wegen einer schlechten Schulnote vergiftet.

Berlin, 17. Nov. (Priv.) Der 17jährige Sohn des Reichsbahninspektors Böhmsch hat sich in der Wohnung seiner Eltern wegen einer schlechten Schulnote vergiftet.

\* Univ.-Prof. Dr. Johannes Ude hielt in Salzburg am Samstag und Sonntag im großen Mozarthaus zwei Vorträge. Am Samstag sprach er über das Thema „Christus und die soziale Frage“ in der Anschauung, daß wären alle Menschen von dem wahren Geiste des Christentums — Gott zu suchen und den Nächsten zu lieben — durchdrungen, es keine Ausbeuter, keinen Materialismus, keinen Klassenkampf und keine Ungerechtigkeit gäbe. Was christlich falsch sei, könne nie politisch richtig sein und eine Plage bleibe doch Plage und Unrecht, auch wenn sie einen Augenblickserfolg zeitigen könne. Der zweite Vortrag befaßte sich mit dem Raufwahn und richtete sich vor allem gegen Alkohol und Nikotin, die schwere wirtschaftliche, soziale und sittliche Schäden nach sich zögen. Ohne Kampf gegen die wirtschaftliche und moralische Ausbeutung des Volkes durch Alkohol und Tabak sei eine Sanierung nicht zu machen. Das kirchliche National Einkommen in Oesterreich, 7200 Millionen Schilling, reiche nicht einmal zur Deckung des Existenzminimums aus und dennoch würden laufend Millionen Schilling für die genannten Gifte verausgabt. In scharfer Weise griff Professor Ude die Tabakmonopol-Verwaltung an sowie das Finanzministerium, die für den Abzug dieser Gifte aus staatsfinanziellen Gründen Propaganda machten. Der Kampf gegen Alkohol und Nikotin sei eine eminent völkische Angelegenheit.

\* Die Opfer eines Kurpfuschers. Linz, 16. Nov. „Dr. Julius F. der Klinik Zinsbruck“, mit einer Stampfle dieses Wortlautes hatte bekanntlich der Ringer Friseur im Vorjahre und im heurigen Frühjahr „Kerze“-Rechnungen und sogar Rezepte unterzeichnet. Er hatte sich in der Herrngasse ein kleines Ambulatorium eingerichtet, in dem er an Frauen verpönte Eingriffe vornahm. Als er in der letzten Juliwoche vom Kriminalbeamten G ü n s-

weil festgenommen werden sollte, hatte er sich gegen die Verhaftung mit der Pistole in der Hand zur Wehre gesetzt und nur durch einen Zufall war es G ü n s w e i l gelungen, dem Manne die Waffe — die fortwährend verlagte — aus der Hand zu schlagen. Am Donnerstag standen vier ärmere Frauenpersonen, die in ihrer Not die Hilfe dieses Kurpfuschers in Anspruch nahmen, vor dem Einzelrichter des Landesgerichtes. Mit ihnen hatten sich auch ihre „Bräutigame“, bezw. Männer zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Alle Strafen wurden bedingt verhängt. Und zwar erhielten die Frauen vier Monate Arrestes und die Männer drei. Einer der Angeklagten wurde freigesprochen.

\* Fremdenverkehr in Hallstatt. Wie Bürgermeister W e s e n a u e r im Gemeindeausschuße mitteilte, wurden in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1926 Personen mit 47,841 Uebernachtungen verzeichnet. Gegenüber dem Vorjahre ist ein Rückgang von 1950 Personen und ein Ausfall von 2500 Schilling Wohnabgabe zu verzeichnen.

\* Eine Forderung nach Herabsetzung der Radiogebühren. Wien, 17. Nov. Die Gemeinde Wien verlangt die Herabsetzung der Radiogebühren unter Hinweis auf die enormen Einnahmen der Raadg.

\* Aktive Handelsbilanz in Italien. Im Oktober d. J. ist zum erstenmal seit langer Zeit die Handelsbilanz Italiens aktiv. Der Ueberschuß beläuft sich auf 60.7 Millionen Lire.

\* Baukäuflichkeit der Prager Burg. Prag, 17. Nov. Präsident Masaryk hat mit dem Ministerpräsidenten eine eingehende Besichtigung aller Teile der Prager Burg vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde der gefährliche Zustand aller Burghauslichkeiten festgestellt. Der St. Veitsturm hat sich im Laufe der Jahrhunderte um 25 Zentimeter geneigt; die schiefe Stellung des Domes ist schon auf den ersten Blick ersichtlich. Diese Neigung ist nun so gefährlicher, als der Dom fast ohne jede Grundlage bloß auf der Erdoberfläche aufgebaut ist.

\* Entmenschte Eltern. Wie „Az Est“, das Budapestener Blatt aus Großwardein meldet, ist die dortige Polizei einem grauenhaften Kindesmord auf die Spur gekommen. Der Zimmermaler Stephan Timko und die mit ihm in wilder Ehe lebende Anna Mocan steckten ihr neugeborenes Kind, in Lumpen gewickelt und mit Benzin begossen, in den Sparherd und verbrannten es. Auf dem Feuer kochten sie dann ihr Mittagessen, damit, wie die Frau vor dem Detektivs erklärte, die Nachbarn keinen Verdacht schöpfen.

\* 21 Menschen gerettet. Regensburg, 15. Nov. Ein drohendes schweres Brandunglück konnte hier am Sonntag früh gegen 3 Uhr durch das rechtzeitige Eingreifen der Berufsfeuerwehr verhindert werden. In dem ehemaligen Kugleranwesen an der Hundorferstraße entstand, vermutlich durch Brandstiftung, in verschiedenen Holzlagen, die unter dem Treppenhaus lagen, Feuer, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff und das Treppenhaus vollständig verbrannte. Den Bewohnern der oberen Stockwerke war der Ausgang abgeschnitten. Bald hörte man aus dem Hause entsetzliche Hilferufe. Frauen und Männer standen, mit Kindern auf den Armen, an den Fenstern, und wollten sich in die Tiefe stürzen. Die herbeigerufene Berufsfeuerwehr legte Hadensleitern an die Fenster und rettete elf erwachsenen Personen und zwei Kindern das Leben. Dann wurde die schwere Türe des Hauses eingeschlagen, um zum Brandherd zu gelangen. Nachdem durch die Türe noch acht Personen ins Freie gebracht wurden, ging es an die Bekämpfung des Feuers, die eine halbe Stunde dauerte. Ein Einwohner war schon vor dem Eintreffen der Feuerwehr aus dem Fenster in den Hof gesprungen und hatte sich schwere Verletzungen zugezogen. Ein Feuerwehrmann erlitt beim Einschlagen der Fenster Schnittwunden an den Händen.

\* Der Fememord bei Judenburg. Berlin, 16. Nov. Der Berichtstatter des Femenausschusses erwähnt in seinem kürzlich im Druck erschienenen Referat einen interessanten Fall, der zeigt, wie die Ermordung Erzbergers zu einem Betrug ausgenützt wurde. Ein früherer Vertrauensmann der deutschnationalen Partei in der Nähe von Osabrück, namens Hörnlein, sandte an den Parteivorstand der Osabrücker deutschnationalen Organisation, Bankdirektor Meyer, einen Brief, in dem er sich als Mörder Erzbergers ausgab und eine Geldunterstützung, sowie die Aushändigung eines Auslandspasses erbat. Meyer sandte ihm sofort 1000 und später 800 Mark und eruchte ihn, auch sein Lichtbild einzuschicken, um ihm den Paß zu verschaffen. Hörnlein wartete aber die Auslieferung des Passes nicht ab, sondern ging im September 1921 über die Grenze nach Tirol. Meyer bekam dann von München die Nachricht, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen sei. Hörnlein erzielte bald darauf die Sache der Feme. Am 30. Oktober 1921 wurde er in einem Walde in der Nähe von Judenburg in Steiermark erschossen aufgefunden, nachdem er an diesem Tage in Begleitung des seither verschollenen Leutnants a. D. Berchtold aus München zu einer Wanderung aufgebrochen war. Dieser Berchtold hat Hörnlein in Zinsbruck ausfindig gemacht, sich ihm angeschlossen und ihn dann im Auftrag der Feme ermordet.

\* Großfeuer bei Meiningen. Meiningen, 17. Nov. Ein Großfeuer vernichtete gestern abends das Dorf Kapvelsdorf bei Meiningen bis auf wenige Häuser.

\* Mord wegen langer Haare. Warschau, 16. Nov. Heute hat der 18jährige Schüler der hiesigen Handelsschule, Lampin, den Direktor dieser Anstalt Dr. Vipska durch mehrere Revolvergeschosse getötet. Lampin richtete dann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich schwere Verletzungen bei. Die Ursache der Tat ist darin zu suchen, daß sich Lampin weigerte, der Anordnung des Direktors, sich die Haare kürzer zu lassen, Folge zu leisten. Er wurde deshalb für zwei Wochen von der Anstalt ausgeschlossen, erschien aber nach dieser Zeit wieder mit langen Haaren. Als ihn der Direktor daraufhin neuerlich anforderte, die Anstalt zu verlassen, entschloß sich Lampin zu der unglückseligen Tat.

\* Allegertod. London, 17. Nov. Nach einer Meldung aus Santiago kürzten zwei Flugzeuge der dortigen Militärfliegerschule ab, wobei vier Insassen getötet wurden.

# Tirol und Nachbarländer

**Von der Universität.** Universitätsprofessor Dr. Johann Sölk ist von seiner fünfmonatlichen Studienreise in England, Schottland und Irland zurückgekehrt. Prof. Dr. Sölk wird im Laufe der nächsten Woche seine Vorlesungen wieder aufnehmen.

**Vollständige Universitäts-Vorträge.** Am Donnerstag, den 18. d. M., findet im Hörsaal Nr. 22-24 Neue Universität (Erdegesch.) der 1. Vortrag des Professors Dr. L. Chiarri über Geschichte der Chirurgie (mit Lichtbildern) statt. Beginn Schlag 8 Uhr abends.

**Wissenschaftliche Herzogenschaft Innsbruck.** Am Donnerstag, den 18. d. M.: Herr Kirchensteiner (München) und Herr Müller (Innsbruck): „Das ärztliche Berufsgeheimnis.“ Hörsaal der Frauenklinik, halb 7 Uhr pünktlich.

**Die Tiroler Schriftstellerin Alara Pöhl-Nordheim** 7. Gestern nachmittags 4 Uhr starb in Innsbruck nach längerem schweren Leiden die Schriftstellerin Frau Alara Pöhl-Nordheim im Alter von 64 Jahren. Frau Pöhl-Nordheim war im Jahre 1862 in Sarnthein als Tochter der Schweizerwirtin geboren und hat sich als Meisterin der Tiroler Dialektgeschichte, des ländlichen Sittenbildes und der Dialektik in der Tiroler Literatur einen hervorragenden Ruf erworben. Frau Pöhl-Nordheim lebte als Gattin des kais. Rates Edwin Pöhl seit 1899 in Innsbruck. Ihr schriftstellerisches und künstlerisches Schaffen war in erster Linie ihrer Schilftröter Heimat gewidmet.

**Todesfälle.** In Junzbrunn sind gestorben: Mathilde Spohn, geb. Mann, Schaffnergattin, 37 Jahre alt; Ludwig Wieser, B.-B.-Pensionist, 73 Jahre alt; Ernestine Maria Löbe, geb. Haas, Finanzbeamtenwitwe, Köpflin bei den Armliterarien, 46 Jahre alt. — In Finkenbergr im Allertal starb der bekannte Bergführer André Pfister. — In Brunel starb die Mutter des Junzbrücker Obermagistrates Alexander Schmidt-Wellendorf, Frau Marie von Schmidt-Wellendorf. — In Salzbürg sind gestorben: Josef Rauter, Fleischhauermeister, 62 Jahre alt; die Private Frau Theresie Höbmann, 72 Jahre alt; in Linz Oberwerkman i. R. Karl Haid und Postbeamten-Gattin Marie Prach, in Wolfsberg als Kfz-Bürogehilfe Josef Hirsch, in Kerschach a. d. St. der ehemalige Nationalrat Gastwirt J. Thanner. — In Graz sind gestorben: Johann Schillerwein, Major i. R., 53 Jahre alt; Erhard Riedl im Alter von 47 Jahren; Schularzt Viktor Berka, Professor i. R. der Bundes-Handelsakademie, 73 Jahre alt; Hans Spielhagen, ehemals Verlagsbuchhändler in Wien, 70 Jahre alt; Frau Theresie Grömel, Korrektor-Gattin, und die Besitzerin Frau Katharina Reicher aus Begeßdorf bei Stainz; Franz Weidlich, Besitzer des Gasthauses „Zum roten Turm“ in der Herrenasse, im 46. Lebensjahre, und Alfred Podlegla, Kaufmann und Hausbesitzer, im 67. Lebensjahre. — In Kufstein verstarb Josef Höhne, gewesener Kuchnermeister bei Firma Pirlo, im 63. Lebensjahre, und der 91. Jahre alte Herr v. Paup.

**Die vermischten Touren im Karwendel.** Wie berichtet, werden seit Sonntag zwei Junzbrücker Bergsteiger, der Maschinenführer Rudolf Klein und der kaufmännische Angestellte Hans Tuzer, die eine Tour ins Karwendel unternommen hatten, vermisst. Die gestern ausgeführte Expedition ist ergebnislos zurückgekehrt; heute geht eine zweite Expedition ab, die die Suche nach den beiden vermischten Touristen in dem in Frage kommenden Gebiet — Krummader und Kumpfarspitze — intensiv fortsetzen wird. — Gestern waren in Hötting Gerüchte verbreitet, daß die beiden Touristen tot aufgefunden worden wären. Wie uns von der Gendarmarie Hötting mitgeteilt wird, sind diese Gerüchte unrichtig.

**Insolvenzen in Tirol.** Das Konkursverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Georg Kallischmid, Kompositist und Musikverleger in Kössen. Masseverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Camillo Aufmann in Röhöbel; die erste Gläubigerversammlung findet am 1. Dezember beim Bezirksgericht in Röhöbel statt, die Prüfungstagung am 29. Dezember. Forderungen sind anzumelden bis 15. Dezember. — Im Ausgleichsverfahren der Firma Margarete Mauritsch, Maschinenvertrieb, Junzbrunn, Fischerstraße 1, wurde über Erlaß des Ausgleichsverwalters die Tagung vom 18. November auf den 11. Dezember verlegt.

**Generalversammlung der Genossenschaft der Verkehrensfahrer für Tirol.** Es wird uns berichtet: Am 6. d. M. fand im Sitzungssaal der Handels- und Gewerbehämmer in Innsbruck die konstituierende Generalversammlung der Genossenschaft der Verkehrensfahrer für Tirol statt. Die Versammlung wurde im Auftrage der Landesregierung von Magistratsrat Jotti eröffnet und geleitet, der auf die Bedeutung und Rechte der Genossenschaft hinwies und ihre Zustandekommen im öffentlichen Interesse begründete. Nach Beschlußfassung über die Statuten wurden in den Ausschüß gewählt: Ferdinand Bieder als Vorstand, Emil Zehrer als Vorstandstellvertreter, Direktor Paul Bichorn, Rudolf Harting, Max Silfvest und Thomas Sugglberger als Ausschüßmitglieder, Dr. Erich Schöck und Athanas Cuggenberger als Erlaßmitglieder. Die Geschäftsstelle der Genossenschaft befindet sich in Innsbruck, Adamgasse 9.

**Tiroler Handels- und Gewerbebund, Ortsgruppe Innsbruck.** Am Mittwoch, den 17. d. M., abends 8 Uhr, findet im Saale des Großgasthofes „Brennöhl“ (1. Stock), eine Versammlung der Ortsgruppe Innsbruck des Tiroler Handels- und Gewerbebundes mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Rationalisierung im Handel und Handwerk; Referent Dr. Harald Eberl. 2. Gemeindeangelegenheiten (Miszfragen). Beide Tagesordnungspunkte sind für jeden einzelnen Kaufmann und Gewerbetreibenden von besonderem Interesse.

**Kochkurs des Gewerbevereins.** Das Gewerbevereinsinstitut wird neuer ausnahmsweise noch einen weiteren Kurs über gut bürgerliche (Restaurations-) Küche veranstalten, der bei genügender Teilnahme vom 1. bis 15. Dezember in Steinach, Hotel „Post“, abgehalten wird. Für Verpflegung und Unterkunft der Teilnehmer ist vorgesorgt. Die Leitung des Kurses hat wieder der demütigste Kandidat Rudolf Tischler inne. Die Anmeldungen zu diesem Kurse, die nur mehr bis 22. d. M. entgegengenommen werden, sind an das Gewerbevereinsinstitut Innsbruck, Meinhardsstraße 14, 1. Stock, zu richten, wo mündlich und schriftlich alle näheren Auskünfte erteilt werden.

**Neue Ortsgruppen des Kaiserjägerbundes.** Von der Bundesleitung wird uns berichtet: Am vergangenen Sonntag war es dem Kaiserjägerbunde neuerlich möglich, im Oberinntal zwei neue Ortsgruppen zu gründen. Ueber Anregung von Kameraden in Telfs und Pettinau legte die engere Bundesführung mit dem Bundesführer O.M. Martin in den zahlreich erschienenen Kameraden die Ziele und Zwecke des Kaiserjägerbundes dar. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und daraufhin auch an die Gründung der Ortsgruppen Telfs und Pettinau geschritten.

**Verhaftungen durch die Gendarmarie.** In den letzten Tagen wurden verhaftet: In Brizlegg der wegen Betrugs und Landstreicherei 5mal verurteilte Jakob Auer, 1866 in Baduz geboren, Hilfsarbeiter, weil er für beständig aus Tirol abgehüpft ist. In Sillian: Lippitz Adam, 1902 in St. Peter bei Wallersberg geboren, Hilfsarbeiter, wegen boshafter Sachbeschädigung und Zwischenberger Rudolf, 1899 in Spittal geboren, Maurer, weil er vom Landesgericht Innsbruck wegen schwerer Körperverletzung gefasst wird. In Vils Adalbert Mayer, 1900 in Corisried geboren, Händler, weil er vom Bezirksgericht Kufstein wegen Betrug in zwei Fällen gefasst wird. In Landeck: Peter Lechtaler, 1890 in Innsbruck geboren, Hilfsarbeiter, wegen Diebstahls und Betruges; er ist bereits dreimal wegen Verbrechen des Diebstahls mit Kerkerstrafen verurteilt, im vorigen Jahre wegen Fahrdrabbeibstahls; Johann Ellinger, 1892 in Kirchbühl geboren, Hilfsarbeiter, weil er vom Gendarmarieposten Reutte wegen Betruges ausgeschrieben ist und Alois Kurz, 1903 in Landeck geboren, Kanalarbeiter, wegen Veruntreuung. In Amras: Franz Slavizel, 1881 in Innsbruck geboren, wegen Diebstahls, Ludovik Margreiter, 1906 in Innsbruck geboren, Hilfsarbeiter, weil er vom Bezirksgericht Kufstein wegen Betruges gefasst wird, Christian Vercher, 1890 in Watrei in Osttirol geboren, Schlosser, weil er vom Bezirksgericht Innsbruck wegen Betruges gefasst wird, Theodor Erdinger, 1902 in Wien geboren, Koch, wegen Schubentweichung. In Hötting der fünfmal verurteilte Adolf Rager, 1864 in Innsbruck geboren, Hilfsarbeiter, wegen Jochprellerei. Wegen Betrugs, Landstreicherei und Ausweisung wurde in Hall, Zirl, Steinach a. B. und Watrei a. B. je eine Person festgenommen.

**Falsche Namen nützen nichts.** Die städtische Schutzmannschaft in Innsbruck verhaftete vor einiger Zeit unter dem Verdachte des Diebstahls einen Mann, der sich Franz Karl Jäger nannte und 1894 in Purkersdorf geboren sein wollte. Obwohl ein Mann dieses Namens von mehreren Gendarmarieposten wegen Diebstahls verfolgt wurde, waren doch Gründe vorhanden, die an der Identität des Angehaltenen zweifeln ließen. Nachdem der angeklagte Jäger in das Gefängnis des Landesgerichtes überstellt worden war, erhielt daher die Polizeiabteilung der Landesregierung den Auftrag, die Persönlichkeit des Verhafteten zu prüfen. Als festgestellt worden war, daß der Name Jäger falsch sei, gab der Angehaltene an, Rudolf Kowatzki zu heißen und 1902 in Znojmo geboren zu sein. Tatsächlich fand man in den Registriaturen auch diesen Namen und eine Reihe von Ausschreibungen, die sich auf diesen Kowatzki bezogen. Trotzdem konnte aber festgestellt werden, daß der Angehaltene mit Rudolf Kowatzki nicht identisch ist, sondern in Wirklichkeit Johann Raab heißt, 1898 in Mistole, Ungarn, geboren und nach Reperdsdorf im Burgenland zugehörig ist. Raab ist schon viermal wegen Diebstahls verurteilt, darunter mit zwei Jahren schweren Kerkers und vor kurzem aus dem Arrest des Bezirksgerichtes Weiter, wo er in Untersuchungshaft war, entlassen.

**Vereinshauslotterie.** Die Ziehung der Tiroler Vereinshaus-Effekten-Lotterie mußte aus technischen Gründen auf den 15. Jänner 1927 verschoben werden. Bestellungen sind mit Karte an die Verwaltung der „Tiroler Vereinshaus-Effekten-Lotterie“, Innsbruck, Bürgerstraße Nr. 10, zu richten. Ein Los kostet S 2.—

**Tabaktraffikaushebung.** Der Landesverband der Kriegsinvaliden Tirols gibt bekannt, daß die Tabaktraffik in Unter-See-Feild Nr. 114 behufs definitiver Belegung zur Ausschreibung gelangt. Offerte sind bis längstens 7. Dezember bei der Finanzlandesdirektion Innsbruck zu überreichen.

**Ein indischer Wanderprediger in Innsbruck.** Es wird uns geschrieben: Anlässlich der Durchreise des Inders Sadhu John Kelson Christiananda, der bewußter und überzeugter evangelischer Christ ist, fand am 15. d. M. in der evangelischen Kirche ein Abendgottesdienst statt, in dem der Sadhu Prediger war. Pfarrer Dr. Mahner: stellte den Gast vor und erläuterte die Bedeutung seines Namens. „Christiananda“ bedeutet in der Sprache des Sanskrit: „Der in Christus seine Rettung, sein Glück und Heil gefunden hat“. Und für „Sadhu“ gibt es mehrere Auslegungen: Der Heilige (in dem Sinne, wie sich die ersten Christen alle nannten, Jünger oder Pilger. Und diese Bezeichnungen treffen in der Tat auch bei unserem Sadhu zu. Ohne heute zu wissen, wozu er morgen leben wird, bereitet er seit mehr als einem Jahre alle europäischen Länder, um zu erzählen und zu predigen von der unendlichen Liebe und Barmherzigkeit Gott-Vaters, die er an sich selbst erfahren hat. Ausgehend vom biblischen Gleichnis des verlorenen Sohnes, zeigte der indische Prediger in seiner bildreichen und eindringlichen Sprache von dieser ewigen Liebe. Er verstand es mit kräftigen Strichen das Wesentliche und Zeitlose in diesem Gleichnis hervorzuheben und auf das Verhältnis der Menschen zueinander und zu ihrem Gott anzuwenden. Man merkt es diesen Worten an, daß sie aus einem überzogenen und adreßierten Innern kamen und so war es natürlich, daß alle Anwesenden davon erfaßt wurden; trotz der nicht ganz geläufigen Aussprache in unserer Sprache, die er erst seit zwei Monaten beibringt. Der wunderbare melodische Vortrag einiger Verse und des „Vaterunsers“ trugen noch dazu bei, diesen Abend zu einem seltenen und eindrucksvollen Erlebnis werden zu lassen. Umso mehr Verständnis fand daher auch Pfarrer Dr. Mahner, als er in seinem Dank an den Sadhu darauf verwies, daß es niemanden hier um eine Sensation zu tun war, sondern daß es vielmehr ein Bedürfnis war, das reich belehrt wurde, einmal einen Menschen kennen zu lernen und zu hören, dessen Heimat und Welt wohl eine andere, dessen Sehnen und Glauben aber das unsere ist.

**Diebstähle.** Aus dem Kellerung Bladutzgasse 33 wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Apag“, Nr. 283.880, entwendet. — Aus einem Geschäftstotal in der Maximilianstraße wurde ein Granophon, das in einer Holzkrone verpackt war, gestohlen. — In einem Gasthof in der Altstadt oder im Innpark wurde einem Reisenden aus Wien von einem Frauenzimmer eine Lederbrieftasche mit 80 bis 90 S., Requisitionen, Kolen, Scheidungsdocumenten usw. gezogen.

**Bosheiten.** Ein Fenster im 2. Stock im Hause Kapuzinerstraße 12 wurde durch einen Schuß durchlöchert. — In der Erzherzog-Eugen-Straße wurde vor dem Grefenlochl eine Bank des Junzbrücker Versicherungsvereines zertrümmert.

**Jahreshauptversammlung der „Schneetaler“.** Es wird uns berichtet: Am Sonntag den 14. d. M. hielt der Volks- und Gebirgs-trachtenerhaltungsverein „D'Schneetaler“ in seinem Vereinsheim Gasthaus „Neupfad“ die diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Aus der Rennwald gingen hervor: 1. Vorstand J. Grünbacher, 2. Vorwand und 1. Schriftführer Alois Reichl, 2. Schriftführer und Bergführer Franz Schönwald, 1. Kassier Hans Serenig, 2. Kassier Rosa Grundhammer, 1. Vorplatler Peter Sillaber, 2. Vorplatler Alois Hohenbleidner, 1. Beisitzer Adam Georg, 2. Beisitzer Rudolf Wild, Jährlicher Hans Lener, Kirtabusführer Hugo Baader, Zeugwart Rosa Grundhammer.

**Erschwiebmarkt in Hall (Tirol).** Dem Stadtmagistrate Hall wurde gemäß § 9 des Tiererwerbgesetzes die Abhaltung eines Erschwiebmarktes am Montag, den

22. November 1926, bewilligt. Zum Auftrieb dürfen außer Pferden nur Kanarienvögel aus den bis dahin feindlichen Gemeinden der Gerichtsbezirke Hall und Junzbrunn, des politischen Bezirkes Junzbrunn und aus dem politischen Bezirke Schwaz gelangen. Der Krämermarkt ist untersagt. Der Stadtrat Hall in Tirol. + St 230 f

**Obst- und Gartenbauverein für Hall und Umgebung.** Donnerstag wird in Hall um 9 Uhr vormittags in der Mollerei (Bildhaus) die Schlußfeier von einem Fachlehrer aus Rotholz praktisch gezeigt und gelehrt. Jene Vereinsmitglieder, die daran Interesse haben, sollen sich einfinden.

**Zu dem Waldbrand bei Brizlegg** wird noch berichtet: Am 14. d. M. gegen halb 3 Uhr nachmittags brach im Walde des Anton Nachschatten im Gemeindegebiete Brud bei Brizlegg auf bisher noch unangeklärte Weise ein Waldbrand aus. Der gefährdete Wald ist gemischt mit Nadelbäumen und Buchen bestanden und der Brand breitete sich hauptsächlich in der Laubstreu, in den Wurzeln und Stöcken aus. Das Feuer wird nicht so leicht zu löschen sein und es besteht auch die Gefahr, insbesondere wenn Wind eintrifft, daß das Feuer auf den Hochwald übergreift, in welchem Falle große Waldflächen dem Brande zum Opfer fallen müßten. Vier Gendarmen des Postens Brizlegg und zirka 50 Personen aus Brud sind bei der Löscharbeit tätig.

**Freiwilliger Tod eines Neunzehnjährigen.** Aus Krasmach wird uns berichtet: In der Nacht vom Sonntag auf Montag erschloß sich in der elterlichen Wohnung der beim Sägewerk Thurnwieser beschäftigte 19jährige Georg Unterwädiger. Der Beweggrund zur Tat ist noch nicht geklärt.

**Unfall in Kirchbühl.** Am 13. d. M., zirka um 10 Uhr vormittags, ereignete sich beim Fabriksneubau der Perlmöser Aktiengesellschaft in Kirchbühl ein Unfall, bei dem ein Arbeiter verlegt wurde. In der genannten Fabrik waren Monteur der Firma Wagner und Büro in Graz mit dem Montieren von Maschinen beschäftigt. Die Hilfsarbeiter Josef Eller, Peter Egger und Sebastian Wechselberger hatten ein Hängegerüst hergestellt, zu dem sie einen morschen Balken verwendet hatten. Als sich die genannten Hilfsarbeiter auf dem Gerüste befanden, brach der morsche Querbalken und die Arbeiter stürzten aus einer Höhe von vier Metern herab. Eller und Wechselberger fielen auf den Betonboden und blieben unverletzt, während Egger auf einen Kohlenbunker fiel, der unter dem Gerüste stand, und sich dabei an einem Unterarmknochen eine Fraktur erlitt, die seine Heilung in das Krankenhaus nach Wörgl notwendig machte. Fremdes Versehen liegt nicht vor, da die Abgestürzten bei Herstellung des Gerüsts die Auswahl des Materials selbst getroffen haben.

**Schweizer Bauern als Wilderer.** Ein Aufsichtsjäger des Sedmteichers Jagdreviers bemerkte kürzlich am Steinberg um 8 Uhr früh mehrere Wilderer in seinem Revier; er hörte bis mittags etwa neun Schüsse fallen, aber erst nachmittags gelang es ihm, drei der Wilderer dingfest zu machen, die anderen drei entkamen. Die Mitglieder dieser Wilderer-Gesellschaft waren durchwegs „bessere Bauern von Schwyz“; darunter auch der Jagd-wächter eines benachbarten Reviers.

**Selbstmordversuch durch Abspringen vom Zuge.** Aus Hopfgarten wird uns berichtet: Ein Reisender des Nachmittagspersonenzuges Salzburg—Innsbruck vom 15. November stürzte sich beim Elektrifizierungs- vor-Hopfgarten in selbstmörderischer Absicht durch das Abortsfenster aus dem Zuge. Das Abspringen wurde von einem Mitreisenden bemerkt, der durch Anziehen der Notbremse den Zug anhielt. Der Lebensüberdrüssige wurde, am Bahnbaum liegend, mit einer klaffenden Stirnwunde, im bewußtlosen Zustande aufgefunden, in den Packwagen des Zuges getragen und nach Wörgl ins allgemeine Krankenhaus gebracht.

**Nachrichten aus Hopfgarten.** Es wird uns geschrieben: Am Samstag, den 13. d. M., verunglückte der Pöfingbauer Peter Rieger am Salvenberg beim Düngers-führen tödlich. Peter Rieger fuhr mit einem voll mit Dünger beladenen Schlitten bergabwärts, verlor dabei die Herrschaft über den Schlitten und kam zu Fall. Der vollbeladene schwere Schlitten fuhr dem Gefallenen über die Brust, wodurch der Brustkorb eingedrückt wurde. Den tödlichen innerlichen Verletzungen ist Rieger bald darauf erlegen. Der Verunglückte hinterließ einen Sohn im Alter von neun Jahren. Mangel eines gangbaren Abweges von dem hochgelegenen Bauernhofe nach Hopfgarten wurde die Leiche nach Weisendorf gefährt und unter allgemeiner Teilnahme gestern zur Ruhe beigesetzt. — Die nähere Umgebung von Hopfgarten sieht im Zeichen des Straßenaufbaues. Der untere Teil der Penningner Straße geht bald der Fertigstellung entgegen und verpricht, infolge der geringen Steigung durch die Salzeise im Walde, nicht nur ein angenehmer Fahrweg, sondern auch ein anziehender Promenadeweg zu werden. An dem Straßenaufbau von Wörgl und Hopfgarten wird von der Landmarke weg tüchtig mit Aus-nützung von Arbeitslosen gearbeitet. Die Arbeit geht rasch vorwärts, so daß bei längerer günstiger Witterung die Fertigstellung bis auf die Einshotterung heuer noch zu gewärtigen ist. Der Ausbau der Teilstrecke von Landmarke bis Wörgl soll auch in der nächsten Zeit begonnen werden, so daß die Straße von Wörgl bis Hopfgarten auch für den Autoverkehr geeignet ist. Außerdem wird in Hopfgarten auch der Weg entlang der Brizentaler Ache gründlich ausgebaut.

**Nachrichten aus Röhöbel.** Von dort wird uns geschrieben: Der Knechtelbacher ist eingetroffen, wie er vorhergesagt wurde, und unsere Baumeister dürfen nun großen Glück reden, daß sie ihre übernommenen Arbeiten noch vor Eintritt von Kälte und Frost vollenden können. Der Rohbau des Waisenhauses konnte unter Hoch gebracht werden, der Umbau des Restitutionsgebäudes Josef Thurnherr ist in großen Zügen vollendet, der Umbau des Post- und Gerichtsgebäudes geht ebenso dem Ende entgegen und der Bau der Taktstation der Hahnenkammseilbahn geht programmäßig vor sich. Das schöne Wetter vermindert auf diese Weise die Arbeitslosigkeit und gereicht allen zum Nutzen. Die Fremdenverkehrsinteressenten rufen sich für die nächste Saison, um die großen Lasten, die ihnen erwachen sind, tilgen zu können, während inoffiziell die Unteranschüsse des Landtages Gesetzentwürfe wie die Verkehrsreform und das Straßengesetz beraten, um den Fremdenverkehrsinteressenten, den Besitzern von Kraftfahrzeugen neue Steuern

aufzudrängen, die sie einfach nicht erzwängen können. Wenn sich unter solchen Umständen größere Hotelunternehmungen mit dem Gedanken vertraut machen, ihre Betriebe zu sperren, darf man sich nicht wundern. Unser Landtag hat wohl viel gesprochen von der Hebung des Fremdenverkehrs, aber positive Arbeit haben wir noch keine verübt und nun sollen alle Fremdenverkehrsinteressenten für die notwendige Reklame und die Beförderung von Führern und Kraftfahrzeugen für die Instandhaltung der Straßen allein aufkommen. Das sind Zumutungen an die einzelnen Orte und die Beförderung, die geeignet sind, den Unwillen zu erregen und jede Lust zum Gemeinfinn und zum Schaffen zu ersticken. Hoffentlich ist zu diesen Entwürfen noch nicht das letzte Wort gesprochen. Das zentralistische Regime hat keine guten Früchte gezeitigt und die Steuerzahler sind darüber empört. Den größeren Gemeinden bis zu einem gewissen Masse jede Autonomie zu nehmen, sich in die Vereinsangelegenheiten volkswirtschaftlicher Natur einzumengen, kann nicht Sache des Landtages sein, weil er dadurch nur Unruhe schafft, was nicht im Landesinteresse sein kann. Der Entwurf über die Verkehrsverbesserung kann in der derzeitigen Fassung von den Ripshühler-Fremdenverkehrsinteressenten nicht gutgeheißen werden. Man spricht hier sogar von einem Steuerstreik als Abwehr gegen solche Verfügungen.

**Sturm auf dem Zugspitzgipfel.** Wie aus Ehrwald gemeldet wird, herrschte am Sonntag nachmittags auf dem Zugspitzgipfel ein so heftiger Sturm, daß die Zugspitzbahn einige Stunden ihren Verkehr eingestellt hat. Am Montag ist die Bahn, die sich noch immer großen Zugspitzkreuz erfreut, wieder regelmäßig gefahren.

**Schulfragen in Reutte.** Es wird uns berichtet: Anlässlich einer Schulanfrage gab der Bürgermeister bei der letzten Gemeinderatsitzung die Frequenz der Volksschule und Bürgererschule im heurigen Schuljahr bekannt. Danach besuchen die fünfklassige Volksschule mit sieben Klassen 129 Mädchen und 119 Knaben. Die Knabenbürgerschule weist mit drei Klassen einen Besuch von 68 Knaben, die ebenfalls dreiklassige Mädchenbürgerschule einen solchen von 84 Mädchen auf. Die höchste Schülerzahl in einer Klasse ist in der Volksschule 44, in der Bürgerschule 26. Um diese Verteilung der Schüler im Interesse des Lehrersfolges zu erreichen, erhält die Gemeinde aus eigenen Mitteln zwei Lehrkräfte und sie hat vergangenes Jahr durch den Kauf eines Stadmerkes auf das Schulgebäude auch den notwendigen Raum zur Unterbringung der Klassen geschaffen.

**Messerschere.** Aus Reutte wird uns berichtet: Am vergangenen Samstag kam es in der Nacht zum Sonntag im Gasthof „Grüner Baum“ in Vils zu einer Messerschere, bei der der Wirt Eberle und der Arbeiter Escheldach durch Messerschere verletzt wurden. Hier an der Messerschere wurden in Haft genommen und dem Bezirksgericht Reutte eingeliefert.

**Nach einem Streit mit dem Vater erschossen.** Aus Reutte wird uns berichtet: Wie aus dem Tannheimerthal berichtet wird, hat sich am Sonntag in der Fraktion Haller der Gemeinde Resselwänge der 23jährige Johann Guggler, Kleinhauslerlohn, nach einem Streit mit seinem Vater erschossen. Guggler war ein leicht erregbarer, schwermütiger Charakter.

**Schnittkurs im Lechtal.** Schon vor dem Kriege hat die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, bezw. das Gewerbeförderungs-Institut in Elbigenalp im Lechtale Stufatourkurse abgehalten, die unter Leitung des akademischen Bildhauers Benno Bischof große Erfolge zeigten. Durch den Krieg sind diese Kurse selbstverständlich eingestellt. Die Wiederaufnahme dieser Kurse nach dem Kriege scheiterte vor allem daran, daß die Konjunktur für Stufatourarbeiten die denkbar schlechteste war. Da andererseits aber gerade das Lechtal unter der Inflation schwer gelitten und heute wohl als eines der ärmsten Täler Tirols bezeichnet werden kann, haben sich verschiedene Faktoren bemüht, im Lechtale neue Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Was lag näher als den sprichwörtlichen Kunstsinne der Lechtaler zu verwenden und in der Jugend zu wecken. Ueber Anregung des nunmehrigen Nationalrates Professor Falger, des Bürgermeisters von Elbigenalp, Nikolaus Schiffer, und des Gemeinderates Josef Meile hat das Gewerbeförderungs-Institut der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie die Sache in die Hand genommen. Durch das Entgegenkommen der Landesregierung, insbesondere des zuständigen Referenten Landesrat Zösmann, ist es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, die Abhaltung eines Schnittkurses unter der bewährten Leitung des Vorkriegslehrers Benno Bischof, dem als zweite Lehrkraft der auf dem Gebiete der Schnitzerei bekannte Harig Bischof aus Elmen beigegeben ist, ins Leben zu rufen. Dieser Schnittkurs wurde am Montag den 15. d. M. in Elbigenalp in feierlicher Weise durch den Leiter des Gewerbeförderungs-Institutes der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Innsbruck, Dr. Anton Mann, im Beisein des Nationalrates Professor Falger eröffnet. Vom ganzen Tale waren die Schüler mit ihren Eltern zusammengeströmt. Die meisten Gemeinden, gewerblichen und landwirtschaftlichen Körperschaften hatten Vertretungen entsandt. So war Elmen durch den ersten Gemeinderat Eduard Bischof, Hölzle durch den Bürgermeister Alois Harrer Leuprecht, einem altbewährten Vorkämpfer für die Idee einer Hausindustrie, und Bauernbundsobmann Friedl, Holzgau durch den Ortsgruppenobmann des Hagebundes Josef Straßl und Elbigenalp durch Bürgermeister Nikolaus Schiffer, Harrer Rittlermann, Gemeindevater Dr. Epp, Sektionsobmann und Gemeinderat Josef Meile sowie Bauernbundsobmann und Gewerbebündlungsgruppenobmann Franz Saurer vertreten. Die Eröffnungsansprache des Institutsleiters Dr. Mann sowie die Ansprache des Nationalrates Professor Falger und des Kurstellers Bildhauer Benno Bischof erörterten Zweck und Ziele der neugeschaffenen Schule und gipfelten in dem Wunsche, daß das geschaffene Unternehmen ein blühendes werde und die Schule wieder ein Ausgangspunkt für berühmte Künstler werde, wie sie es vor dem Kriege gewesen sei. Professor Falger sprach allen Faktoren, die sich um die Gründung der Schule bemüht, den Dank aus. Nach einer kurzen Besichtigung der Räume wurde die erhebende Feier geschlossen und die Schule um 1 Uhr nachmittags mit 32 Schülern begonnen.

**Rechtzeitig gelöschter Waldbrand.** Aus Feldkirch wird uns geschrieben: In der Gemeindegemarkung Zwischenwasser, im sogenannten „Obmadiens“, brach am 13. d. M. um 2 Uhr nachmittags ein Brand aus, der von dem Jagdaufscher Josef Sumner aus Viktorsberg gegen 5 Uhr wahrgenommen und, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben, durch die Ortsbewohner und Feuerwehren von Dafins, Baischuns, Muntz und Zwischenwasser bis 8 Uhr gelöschter werden konnte. Der Brand entstand dadurch, daß einige Holzarbeiter ihr Lagerfeuer vor dem Verlassen nicht gut gelöschter hatten.

**Wierzigjähriges Hochzeitsjubiläum des Altvizekanzlers Dr. Jodok Fink.** Wie aus Bregenz berichtet wird, feierten am Montag, den 15. d. M., in Audeibsch Nationalrat und Altvizekanzler Dr. Jodok Fink und seine Gattin Maria Katharina geb. Neusburger im Familienkreise die 40. Wiederkehr ihres Hochzeitsjubiläums. Die allgemeine und herzliche Anteilnahme der Bevölkerung an diesem Feste war ein Zeichen der Wertschätzung, dessen sich Altvizekanzler Dr. Jodok Fink und seine Familienangehörigen in seiner Heimat erfreuen.

**Ueber eine Mauer gestürzt und das Genick gebrochen.** Aus Bregenz wird uns berichtet: Der Fuhrmann Sebastian Neumayer aus Egg stürzte am 13. ds. M. um 7 Uhr abends nächst dem sogenannten Brückle in

Egg über die gegen drei Meter hohe Stützmauer ab und brach sich die Wirbelsäule. Er war sofort tot. Die Leiche wurde in das Verordnungsheim nach Egg überführt. Neumayer ging um 6 Uhr vom Bahnhof Bingenau entlang des Bahndamms gegen Egg. Nach den an der Unfallstelle vorhandenen Spuren zu schließen, dürfte er über einen Kilometerstein gestolpert und dadurch zu Fall gekommen sein. Der Unglückliche ist 1869 in Fielesbach, Bezirksamt Elzach in Oberbayern, geboren, ledig und war bis zu seinem Tode durch 27 Jahre ununterbrochen in der Bierbrauerei Egg als Fuhrknecht tätig.

**Runtius Pacelli im Stifte Mehreran.** Aus Bregenz wird berichtet: Der päpstliche Runtius in Berlin, Erzbischof Pacelli, weist gegenwärtig im Institute Stella Maris in Rorschach. Am Sonntag feierte er am Vormittag in der Klosterkirche das Pontifikalamt; nachmittags stattete der Klost in Begleitung des deutschen Reichstagsabgeordneten Prälat Dr. Kaas und des Stiftsbibliothekars von St. Gallen Dr. Fäß dem Landeshauptmann Dr. Ender einen Besuch ab. Gegen Abend fuhr der Runtius mit den beiden Herren der Begleitung wieder in die Schweiz zurück.

**Volkshilfsabende in Bregenz.** Von dort wird uns berichtet: Am Mittwoch hielt Substant Walter Trüdingen aus Basel einen Lichtbildervortrag über Japan. Er schilderte Land und Leute, die er aus eigener Anschauung kannte, und reichte daran seine interessanten Erlebnisse. Alles voranschaulichte er durch prachtvolle, meist farbige Lichtbilder, die einen nicht geringen Kunstgenuss an der vorgeführten Wunderwelt erregten. — Im Laufe dieses Monats wird Konfessore Professor Dr. Wezzerl aus Wien Lichtbildervorträge größeren Stils über den heiligen Franz von Assisi, dessen hundertjähriges Jubiläum heuer begangen wird, halten. Am Freitag den 19. d. M. wird dieser Redner im Hotel „Krone“ in Bregenz einen Lichtbildervortrag über die Alhambra in Granada halten.

**Freiwilliger Tod im Bodensee.** Aus Konstanz, 15. Nov., wird berichtet: Am 12. November vormittags wurde dicht bei der Einfahrt in den Dampfboothafen ein Mann im See bemerkt, der mit beiden Armen gegen das Versinken im Wasser ankämpfte, aber dann sofort nach einem lauten Aufstöhnen in die Tiefe versank. Es handelte sich um einen 57 Jahre alten, verheirateten Mann, der sich unter Anfechtungen von Selbstmordabsichten von zu Hause entfernt hatte.

**Einbruch im Magistratsgebäude in Brunen.** Wie aus Brunen berichtet wird, wurde vor einigen Tagen im Magistratsgebäude Brunen eingebrochen. Zur Zeit des Einbruches hatten Taschisten das Haus besetzt.

**Beschlagnahme eines Südtiroler Blattes.** Das in Bozen erscheinende italienische Wochenblatt „Eco“ wurde am Dienstag beschlagnahmt, weil es eine Photographie des Muttermörders Albert Derrant gebracht hatte.

**Verhaftung eines kommunistischen Agitators.** In Bozen wurde ein gewisser Karl Peterlunger verhaftet, weil er Flugchriften kommunistischen Inhaltes verbreitet hatte.

**Preisveränderungen in Bozen.** Die Lebensmittelkommission hat mit Wirkung vom 12. November die Preise einiger Lebensmittel abgeändert. Für frisches Lachsfleisch 1. Qualität von 9 bis 12 Lire wurde der Preis mit 10 bis 11 Lire festgesetzt, 2. Qualität von 8 bis 10 Lire mit 8 bis 9 Lire. Frisches Schweinefleisch von 10 bis 12 Lire mit 10 bis 11 Lire; Kalbfleisch von 8, 9, 10 Lire mit 8 bis 9 Lire. Helmische Kartoffel von Lire 0.80 mit Lire 0.90. Zwiebel von Lire 0.90 mit Lire 0.80 festgesetzt.

**Verkehrseinstellung.** Aus Bozen wird berichtet: Der Verkehr auf der Linie Raitern—Mendel wird von Montag kommender Woche an wegen Rekonstruierungsarbeiten vorübergehend eingestellt.

**Abgestürzte Ballfahrerin.** Aus Bozen wird berichtet: Auf dem Heimwege von Weihenstein, dem bekannten Ballfahrort bei Bozen, stürzte eine Ballfahrerin zirka 30 Meter vom Wege ab. Sie wurde schwer verletzt.

**Die Fremdenverkehrsfrequenz von Meran betrug am 15. November 2665 Personen.** Gegenüber dem Vorjahre ist ein starker Rückgang zu verzeichnen, der auf das schlechte Wetter und auf die steigende Pira zurückzuführen ist.

**Restaurant „Maria Theresia“.** von Fremden und Einheimischen stark frequentierte Gaststätte. Zu jeder Tages- und Abendzeit bis 1 Uhr nachts bekannt vorzügliche Verpflegung und ebensolche offene Weine und Biere. Mäßige Preise. Abendkonzerte. +M152

**Im Wäschegeßel Lily Groh, nur Bürgerstraße 14.** Strümpfe in prima Qualität. +GS26

**Ratten und Mäuse vernichtet radikal Triolin.** Preis 8 l. — in Apotheken und Drogerien. Großversand A. Blachselner, Ruffstein. +546

**Babynäse** von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in größter Auswahl. Julius Weiss, Meranerstraße 8 +

**Innsbrucker Urania.**

**Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Luzhof“ Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr.**

**Auf Hundeschritten durch Samtschatka.** Donnerstag, den 18. November, 8 Uhr abends, im großen Stadtsaal, wird Siegmund Bergmann (Nasunda-Stochholm) unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 1.50, 1.— und —70 (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

**Tiroler Komponisten-Abend.** Montag, den 22. d. M., 8 Uhr abends, im Musikvereinsaal. Ausübende: Fräulein Gertrude We Tilsen (Violin) und Kurt Rerter (Klavier). — Eintritt für Mitglieder 8 1.50, 1.— und —60 (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr). +M 260

**Vorträge und Veranstaltungen.**

**„Tiroler Burgen und Schlösser“.** Am Mittwoch den 17. d. M. wird von der Arbeiterkammer der zweite Teil dieses interessanten Vortrages im großen Saale des Hotels „Sonne“ gehalten. Der zweite Teil behandelt die Burgen und Schlösser des Oberinntales und des Außer-Rodener. Referent Fachlehrer Prantl. Beginn 8 Uhr abends. Zutritt für jedermann frei. Zutrittskommende werden nicht mehr eingelassen.

**Lichtbildervortrag der Arbeiterkammer in Hötting.** Am Mittwoch den 17. d. M. findet im Saale des Gasthauses „zum Bären“, Schneeburggasse, ein Lichtbildervortrag „An der blauen Adria“ statt. — Beginn 8 Uhr abends. Regiebeitrag 20 g.

**Kathrein-Kränzchen.** Der Sängerbund „Harmonie“ veranstaltet sein Kathrein-Kränzchen am Samstag, den 20. d. M., im Großgasthof „Goldener Stern“, Jannstraße. Tanzbeginn 8 Uhr abends, Ende 4 Uhr früh. — Separate Einladungen werden nicht ausgegeben.

**Liedertafel-Abend.** Es wird uns berichtet: Der von der Innsbrucker Liedertafel unter Leitung der Herren Inspektor Brugger und Engelbrecht am 13. d. M. im Gasthof „Brettmühl“ veranstaltete Familienabend fand bei den zahlreichen Besuchern reifste Anerkennung. Ein kleines Orchester, der Grundstock eines künftigen Vereinsorchesters, unter der Direktion des Herrn Fr. Kotel, gab flotte Weisen zum Besten; Herr Kauthe sang mit eigenen Wiener Liedern verdienten Beifall, während Herr Briesner mit humoristischen Vorträgen in österreichischer Mundart starke Anforderungen an die Vokalmuskeln der Zuhörer stellte. Mit stürmischem Beifall wurde Herr M. Depolo begrüßt und seine Deklamationen fanden reichliche Anerkennung. Den Schluß der humoristischen Vorträge bildete eine von den Herren Grieger und Döderer unter Jazzbandklängen dargebotene Riggerhochzeit. Ein kleines Tanzkränzchen im Nebenlokal hielt die Besucher noch ein paar fröhliche Stunden beisammen.

**Gemeinderatsitzung in Reutte.**

Aus Reutte wird uns berichtet: In der Sitzung des Gemeinderates vom 13. d. M. legte der Bürgermeister die von ihm verfasste Hausordnung für die der Gemeinde gehörigen Häuser vor, die einstimmig genehmigt wurde. — Von der Schulleitung lag ein Gesuch um Anstellung einer vierten Lehrkraft für die Bürgerschule vor, das vom Landesschulrat befürwortet wurde. Nachdem aber die Gemeinde bereits sehr große Schulkosten zu tragen hat und jetzt schon mehr leistet, als ihre gesetzlichen Verpflichtungen wären, beschloß der Gemeinderat, dem Ansuchen keine Folge zu geben. Anlässlich der Besprechung dieser Angelegenheit wurde auch konstatiert, daß der Landesschulrat der Gemeinde, trotz ihrer Schulfreundlichkeit, wenig Entgegenkommen zeigt und gerade bei Belegung von Lehrstellen die Wünsche der Gemeinde vollständig außer Acht läßt. Dem weiteren Ansuchen der Schulleitungen um einen Lehrmittelbeitrag wurde mit der Gewährung von je 300 S. stattgegeben.

Einige Holzansuchen für Kleinwohnungsbauten wurden grundsätzlich zu einem ermäßigten Preis von 4 S pro Kubikmeter bewilligt, die Brennholzpreise auf der Lände mit 13, 14 und 15 S für Eingeforschte, Bürger und Fremde festgesetzt. — Drei Baugründe für Kleinwohnungsbauten werden nach Vorlage des Bauplanes und Durchführung der Bauverhandlung zu einem Preis von 1 S pro Quadratmeter abgegeben werden. Die Bauten müssen aber innerhalb zweier Jahre errichtet werden.

Der Straßenreferent erstattete Bericht über die Tätigkeit der Gemeinde in bezug auf die Instandhaltung der Straßen, die heuer den Betrag von 43.000 S. erforderten. Inbegriffen sind in dieser Summe der Ankauf und die Aufstellung der Schotterwege mit 15.000 S. Kosten. Die Planjessstraße erfordert heuer 6000 S., während die übrige Summe für Arbeiten innerhalb des Marktes sowie bis Ebenbichl und Mühl verwendet wurde.

In einer Zuschrift bekundeten sich die Marktgemeinden des Bezirkes über die hohen Marktstandgebühren und ersuchten um deren Herabsetzung. Nach einer lebhaften Debatte zwischen Vertretern der einheimischen Kaufleute und den Bauernvertretern über die Aufhebung der Krämermärkte überhaupt wird das Ansuchen abgelehnt.

Die im heurigen Jahre energisch in Angriff genommene Beteiligung der Häuser kostete der Gemeinde bisher 3445 S. Es wurden 900 Häuser fertig. Die Kosten werden in Form eines Zuschusses zur Grundsteuer von den Grundbesitzern heringebrahrt werden. — Anschließend werden in vertraulicher Sitzung Elektrizitätswerktragen besprochen. Ueber Antrag des Verwaltungsrates des Elektrizitätswerkes und der Direktion der Sparkasse, die die Baugelder verwaltet, wurde beschlossen, durch die Landesregierung eine Revision der Gebahrung bei der Sparkasse Reutte vornehmen zu lassen, um den von verschiedenen Seiten wahrscheinlich aus politischen Gründen ausgestreuten und unkontrollierbaren Gerüchten ein Ende machen zu können. Eine dreigliedrige Kommission des Gemeinderates wird ihrerseits ebenfalls eine Ueberprüfung vornehmen.

Nach dreistündiger Dauer schloß der Bürgermeister die ruhig verlaufene Sitzung, so daß die Hintermänner der Berichte, die auf den Erfolg ihrer Tätigkeit warteten, nicht auf ihre Rechnung kamen.

**Ein Autozusammenstoß im Außfern.**

Reutte, 16. Nov. Am Sonntag ereignete sich zwischen 7 und 8 Uhr abends zwischen Ulrichsbrücke und Weikhaus ein Autozusammenstoß. Das Mietauto des Otto Gunkel aus Füssen, ein Fordwagen, befand sich auf der Fahrt nach Reutte und wurde von dem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Auto des Fabrikanten Seiff aus Füssen derart angefahren, daß es fast zertrümmert und der Lenker in den Straßengraben geschleudert wurde, wo er schwer verletzt liegen blieb. Die Insassen des anderen Wagens, Fabrikant Seiff, dessen Frau, Bürgermeister Waldmann aus Füssen mit Tochter und der Kaufmann Guelmino blieben unverletzt. Ihr Auto verlor das rechte Vorderrad. Beide Autos hielten zwar die richtige Straßenseite ein, doch scheint Fabrikant Seiff im entscheidenden Moment zu weit gegen die Straßennitte gekommen zu sein. Der schwerverletzte Gunkel wurde in das Füssener Spital geliefert.

**Tiroler Landtag.**

Innsbruck, 17. November.

In der gestrigen Sitzung des Landtages wurde die Debatte über die Not der Landwirtschaft und über die Mittel zu ihrer Behebung zu Ende geführt. Es war — nach den vorangegangenen programmatischen Erklärungen der Parteiführer — nur mehr eine gegenseitige Polemik. Es sprachen zuerst fast alle jene Bauernbundsabgeordneten, die bisher noch nicht zu Wort gekommen waren, und zwar die Abg. Deitl, Lauggus, Haber und Schuler. Sie stellten zum Teile auch Abänderungsanträge zu den Anträgen des Landesrates Gebhart.

Abg. Jäger stellte im Verlaufe einer Erörterung der Not der verschiedenen Kreise folgende Anträge:

Die Landesregierung wird aufgefordert, durch den Landesschulrat Veranlassung zu treffen, daß in den Schulen Tirols Aufführungen, eventuell alljährlich, gegeben werden, damit die einheimischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Haushalte bevorzugt werden.

Die Landesregierung wird beauftragt, die Vorbereitungen zur Errichtung von Landes-Musterwirtschaften zu treffen.

Der Landeshauptmann wird ersucht, in allen jenen Fällen, in denen sich die Gemeinden im Sinne des § 5

des Bundesgesetzes vom 30. März 1922, zwecks Erläuterung von Hausierverboten für nichtitallische Hausierer, an ihn wenden, diesen Erläuterung Rechnung zu tragen.

Frau Abg. Duzia und Abg. Schärmer schlossen den Reigen der Redner, worauf Landesrat Gebhart das Schlusswort sprach.

Um 12 Uhr konnte endlich an die Abstimmung geschritten werden. Das war eine komplizierte Sache, denn die Zahl der Anträge war im Verlaufe der Debatte auf insgesamt achtundvierzig gestiegen, und zwar lagen 20 Anträge und 19 Abänderungs- und Zusatzanträge vor!

Jene Anträge, die dem Lande finanzielle Verpflichtungen auferlegen, wurden samt und sonders dem Finanzausschusse überwiesen. Die übrigen, die eigentlich Resolutionen sind, wurden — zum überwiegenden Teil einstimmig — angenommen. Man kann nun begierig sein, was der neugewählte Obmann des Finanzausschusses zu den Anträgen des Abgeordneten Gebhart sagen wird.

Zum Schlusse der Sitzung wurde an Stelle des in den Nationalrat berufenen Prof. Falger der Abg. Roy als Ersatzmann in den Finanzüberwachungsaußschuß gewählt.

Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege einberufen werden.

Beschlüsse der Vorarlberger Landesregierung.

Bregenz, 16. Nov. In der Sitzung der Vorarlberger Landesregierung vom 13. d. M. erklärte sich die Landesregierung bereit, zu den mit 150.000 S veranschlagten Kosten für den Neubau der Alibrücke Feldkirch-Tollers einen Prozentsigen Beitrag im Höchstmaß von 37.500 S aus Landesmitteln beim Landtage im Antrag zu bringen, und zwar unter der Bedingung, daß die restlichen Baukosten von der Stadtgemeinde Feldkirch und allenfalls vom Bunde sichergestellt werden und die Stadtgemeinde Feldkirch sich zur alleinigen Tragung allfälliger Mehrkosten sowie zur dauernden Erhaltung der Brücke verpflichtet. — Die im Amtsvortrage betreffend Wettbewerb zwischen Eisenbahn und Kraftwagen ausgesprochenen Grundsätze wurden gebilligt.

Bei den in Betracht kommenden Stellen ist mit allem Nachdrucke dafür einzutreten, daß bei der Schaffung des neuen Postparlamentes nachstehende Forderungen Berücksichtigung finden: 1. Unter jenen Instituten, bei denen die Postpartalle die von ihr vermittelten Gelder zur fruchtbringenden Verwendung anzulegen hat, sind auch die Landesreditinstitute (Landeshypothekenanstalten) anzuführen. 2. Die Landesreditinstitute sind ferner unter jenen Instituten anzuführen, deren Wechsel die Postpartalle zu eskontieren berechtigt ist. 3. Unter den Aufgaben der Postpartalle ist auch die Beteiligung am Betriebe der Emissionen der Landesreditinstitute vorzusehen. 4. Im Wege des Postpartallengesetzes oder in dem im Besetze etwa vorgegebenen Ermessungsrechte der Regierungen ist auch für die Berufung eines Vertreters der Landesreditinstitute in das Kuratorium der Postpartalle ausreichende Vorlage zu treffen. Dieser Beschluß ist mit einer Abschrift des von der Hypothekbank des Landes Vorarlberg vorgelegten promemoria des Bundes- und Nationalrates des Landes mit dem Ersuchen zur Kenntnis zu bringen, bei allen in Betracht kommenden Stellen für obige Forderungen einzutreten und sich eventuell mit den Postbeauftragten von Tirol, Salzburg, Kärnten, Ober- und Niederösterreich, an die von ihren Landesregierungen mit einem gleichartigen Ersuchen heranzutreten werden dürfte, zwecks gemeinsamen Vorgehens ins Einvernehmen zu sehen.

Mussolini und Südtirol.

Aus seiner Lebensgeschichte.

Im Verlage Paul List-Verlag erschien soeben in deutscher Uebersetzung die von Margherita Sarfatti nach autobiographischen Unterlagen verfaßte Lebensgeschichte Mussolinis. Die Verfasserin dieses Buches, das den Aufstieg des italienischen Diktators aus kleinsten Anfängen zu weltgeschichtlicher Bedeutung schildert, ist von Gebhart Venezianerin. Sie war schon mit 15 Jahren eifrige Sozialistin, brach infolgedessen mit ihrer Familie, trat früh Mussolini näher und wurde später Redakteurin am „Avanti“, wo sie Seite an Seite mit Mussolini arbeitete. Sie folgte Mussolini in allen seinen Wandlungen, trat mit ihm aus der sozialistischen Partei aus und machte den Faschismus von Anfang an mit. 1922 begründete sie zusammen mit Mussolini die Zeitschrift „Gerarchia“, deren Leiterin sie, unter Mitarbeit von Mussolini, noch heute ist.

Ein Vorwort Mussolinis.

Der Duce selbst hat ein Vorwort zu diesem Buche geschrieben, in dem er u. a. sagt: In diesem Buche ist mein Leben. Zum mindesten jener Teil, den man kennen darf, denn jeder Mensch hat in seinem Dasein Geheimnisse und unerforschbare, dunkelbeschattete Winkel. Dieses hier zeigt mein Leben in der Reihenfolge der Ereignisse und in der Entwicklung der Ideen... Dieses Buch gefällt mir, denn es stellt mich, ungeachtet der Freundschaft und der Arbeits- und Ideengenossenschaft, in die richtige Beziehung zur Zeit, zum Raum und zu den Ereignissen. Vielleicht wird die Zukunft diese Verhältnisse ändern: vernünftiger oder erböser. Aber das zu untersuchen ist Sache meines Biographen von morgen.

Mussolini als Arbeitersekretär in Trient.

In mehreren Kapiteln des Buches finden sich bedeutungsvolle Zusammenhänge zwischen Mussolini und Südtirol; so in den Kapiteln „Im Trient des Cesare Battisti“ und „Der Internationalismus und die Nation“. Im nachfolgenden geben wir einige lehrreiche Proben aus diesen Kapiteln der Lebensgeschichte des Diktators, der u. a. einst über die „unerlösten Gebiete“ geschrieben hat:

Jenes äußerste Ende Italiens, zu dem Tolmezzo gehört, ist wie die Bunde eines schönen verstümmelten Körpers: es fehlt den Schmerz und den zuckenden Wunsch, sich mit dem jenseits der Grenze liegenden Gebiet wieder zu vereinigen. Und wenn auch der übrige Teil der italienischen Halbinsel daran oft nicht mehr dachte, so empfand man in Venedig und im Trient den brennenden Schmerz immer wieder von neuem. „Muoi il voochio Franz Joseph, e quest' innaturale artificiosa Austria si sfasola“. „Möge der alte Franz Joseph sterben und dieses unnatürliche künstliche Oesterreich zerfallen.“ hörte ich beständig

diesseits und noch mehr jenseits der Brücke sagen. Ich hörte das so oft sagen, daß ich schon gar nicht mehr glaubte, es könne je anders werden; denn rings um Franz Joseph wurden alle alt, alles zerfiel, alle um ihn herum starben, nur er blieb, hartnäckig und unsterblich wie ein Aberglaube.

Damals beriefen die italienischen Sozialisten jenseits der Grenze Mussolini als Sekretär der Arbeiterkammer nach Trient. Er hatte bereits den Veldensweg des von seinem Konsul in der Fremde beschäftigten Auswanderers durchschritten, er hatte die Leiden der unbeschäftigten zerlittenen Grenzgebiete Italiens miterlebt, und nun sollte er jetzt durch unmittelbare Anschauung die Leiden jener unbeschäftigten italienischen Bevölkerung miterleben, die ihrem natürlichen Mittelpunkt, ihrer Kultur, ihren Interessen und dem Mitleid ihrer Nation entrissen worden war: das Trient.

In den italienischen Provinzen, die damals unter Oesterreich standen, waren die Sozialisten zu jener Zeit die Lieblinge des „Vater Staat“. Dafür wurden sie vom einfachen Volk in Triest spöttlich „Leccepiattini“ genannt, „Teilerleider“. Aber Cesare Battisti, der Pionier der sozialistischen Idee in Trient, machte das Spiel der alldeutschen Partei, die von Wien aus organisiert und ganz von dort beherrscht wurde, nicht mit. Es sei eine historische und moralische Notwendigkeit, zu vermeiden, daß sich die einzelnen Phasen der Entwicklung durcheinandermischen, behauptete er. Zuerst müsse das nationale Prinzip des zwanzigsten Jahrhunderts triumphieren; später werde dann das Volk schon einen Druck auf die egoistischen Minderheiten ausüben, um der Mehrheit das Recht auf Wohlstand zu sichern.

Als Redakteur einer österreichisch-freundlichen Zeitung.

Dem neuen, jungen Sekretär der Arbeiterkammer waren die tatsächlichen Verhältnisse am Orte vorläufig noch fremd. Anfangs hatte er sich der Gruppe des „L'Avanture“ (Die Zukunft) genähert, eines kleinen, sozialistischen Blättchens, das mit Oesterreich liebäugelte und von Wien aus geführt und vielleicht auch ausgehalten wurde. Aber es dauerte nicht lange, da erkannte Mussolini den wahren Sachverhalt und ging nun zur Redaktion des „Il Popolo“ („Das Volk“) über, der kleinen Zeitung, die Cesare Battisti gegründet hatte, deren Seele er war und für die er gerade jetzt Hilfe und Entlastung brauchte.

Deutsche Literaturstudien Mussolinis.

Der neue Chefredakteur Mussolini lobte mit seinen 120 Kronen im Monat in einem Strudel von Arbeit: Politik, Propaganda, Vereinsleben, Polemik, Kritikschriften, französische Unterrichtsstunden, die Blotze und noch anderes mehr. Aber weil das scheinbar zu wenig war, besaßte er sich auch noch mit persönlichen Studien und schrieb zum Beispiel eine Untersuchung „Ueber die Poetik des Friedrich Klopstock“, nachdem er zu diesem Zwecke die Werke des Dichters studiert hatte. Immerhin: den ganzen „Messias“ (demgegenüber die Vertikale des „Verlorenen Paradies“ von Milton eine kleine, schelmische, leichte Arbeit ist) durchzustudieren zu haben, das ist schon ein Rekord.

Mussolini wollte damals einen Band „Kritische Studien über die deutsche Literatur“ veröffentlichten, der unter anderem die Arbeit über Klopstock und noch eine andere über „Die Frauengestalten in Schillers Wilhelm Tell“ enthalten sollte.

Zum gleichen Byklus gehört auch sein Essay über „Platen und Platten“, in dem sich das heftige und eifersüchtige Nationalempfinden zeigt, das den Internationalisten und unverschämten Revolutionär Mussolini schon damals besaßte.

Eine Broschüre Mussolinis über Südtirol.

Als der junge Sozialist Mussolini nach einer Gefängnishaft aus Trient ausgewiesen worden war, und nun, wieder nach Italien zurückgekehrt, keinerlei Aussicht gegenüber Oesterreich mehr zu beachten brauchte, veröffentlichte er ein dünnes Bändchen: „Il Trentino, veduto da un socialista“ — „Das Trient, von einem Sozialisten betrachtet“. In den Seiten dieser Broschüre spürt man schon die Schauer des kommenden Krieges, und wenn auch der Untertitel auf dem Umschlag lautete: „Bemerkungen und Notizen“ und damit den Willen aussprach, objektiv und dokumentarisch zu wirken, so klang es doch schon wie ein Signal zur Schlacht. Mussolinis Broschüre besaßte sich eingehend mit den von den kriegslisternen pan-germanistischen Theoretikern schon in der Vorkriegszeit geschaffenen zahlreichen und mächtigen Schulgemeinschaften und politischen Vereinen, und wies andererseits darauf hin, wie wenig (?) von den Italienern diesen Dingen gegenüber an Propaganda und Aktion getrieben wurde.

Dieser Sozialist und Internationalist hat als Erster, so schreibt die Verfasserin der Biographie, entgegen der bisher verbreiteten Meinung zu behaupten und zu beweisen gewagt, daß die lateinische Rasse an den Grenzen Italiens nicht Boden verliere, sondern im Gegenteil mit immer wachsenderer Schnelligkeit an Boden gewinne. Er schrieb:

„Welches werden schließlich die Ergebnisse dieses Kampfes sein? Wer wird der Besiegte sein? Welche Sprache, und damit, nach dem Ausspruch Giobertis: welche Nation wird verschwinden? In den tabulischen Tälern schreitet der Prozeß der Italanisierung unwiderstehlich fort; auch die deutschen Sprachinseln sind bedroht. Fortschritte des Pangermanismus sind nicht zu fürchten, nur muß man sie im Auge behalten. Das italienische Element, bestehend aus arbeitendem Volk, gewinnt an Boden. Die Deutschen sind für unsere Bodenkultur nicht geeignet und müssen den Platz räumen. Die ethnographische und psychologische Einheit Italiens befestigt sich.“ Mussolini verneint energisch, daß Salurn, als die konventionelle Grenze des italienischen Sprachgebietes, auch die tatsächliche Grenze darstelle; dieser Ansicht ist er noch heute, und deswegen haben die Verfasser des sogenannten „Südtirols“ so viele Feindseligkeiten herausbeschworen.

So weit die Bitate aus dem Buche. Sie zeigen deutlich, was Mussolini schon lange, bevor er Diktator wurde, in bezug auf die in Südtirol gegenüber dem Deutschstum einzuschlagende Politik im Schilde führte.

Das Südtiroler Problem vor einem internationalen Forum.

Wien, 17. Nov. (Priv.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten der österreichischen Völkerbundigen, Vizepräsident a. D. Dr. Dumba, fand gestern eine Sitzung statt. Der Präsident gab einen genauen Bericht über die Ratssitzung der Völkerbundigen-Union in Salzburg und die bei dieser Gelegenheit dort abgeführte deutsch-südtiroler Debatte. Wie schon gemeldet, wurde in Salzburg, und zwar mit Zustimmung des italienischen Delegierten Staatssekretär Prof. Giannini beschlossen, in der nächsten Sitzung der ständigen Minoritätenkommission der Union eine ausführliche Diskussion über das Südtiroler Problem in seiner Gesamtheit zu führen.

Der Präsident teilte mit, daß diese Sitzung nunmehr für den März 1927 festgesetzt ist und in Brüssel stattfinden wird. Die Wichtigkeit dieser Sitzung erblickt schon daraus, daß zum ersten mal vor einem internationalen Forum (in dieser Sitzung werden die Delegierten der Völkerbundigen aller Länder, auch Amerikas, teilnehmen) das Problem der Stellung der deutschen Minderheiten in Italien in seiner ganzen Ausdehnung und gegenüber einem kompetenten Vertreter Italiens durchbesprochen werden wird.

Südtirol und der deutsch-italienische Schiedsvertrag.

AB. Berlin, 16. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ knüpft an die Auslassung des „Lavoro d'Italia“ zur Unterredung des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini mit einem Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, man müsse es in Deutschland unterlassen, immer und ewig die Südtiroler und die Anschulfrage aufzurollen und dürfe sie nicht in Verbindung bringen mit dem deutsch-italienischen Schiedsvertrag, folgende Bemerkung: Es ist außerordentlich ungeschickt vom offiziellen italienischen Blatt, die deutsche öffentliche Meinung durch so weittragende Verzichtbedingungen für die Annahme des Schiedsvertrages vorzubereiten. In diesem Geiste hätten die Verhandlungen nicht gedeihen. Durch den Schiedsvertrag soll ja gerade die glückliche Beseitigung der vorhandenen Gegensätze herbeigeführt werden.

Theater+Musik+Kunst

— Stadttheater Innsbruck. Mittwoch abends 8 Uhr wird der Operettenschlager „Adieu Rimini“ zum 14. Male aufgeführt. Donnerstag abends 8 Uhr geht die Operettenshow „Anneliese von Dessau“ von Robert Winterberg in Szene. Am Freitag abends 8 Uhr kommt als Vorstellung der Schauspiel-Theatergemeinde das Kostümspiel „Heimliche Brautwahl“ von Leo Lenz zur Aufführung. Am Samstag nachmittags 3 Uhr kommt als Kinderoperstellung das große Zaubermärchen „Rübezahl“ von Emil und Leontine von Jantsch zur Aufführung. Der Vorverkauf findet jeden Tag in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im Theater statt, dort werden auch Dugendkarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben.

— Kollingsbühne. Sonntag den 21. d. M. nachmittags 3 Uhr letzte Aufführung der Detektivkomödie „Sherlock Holmes“ von Ferd. Bonn im Kollingsaal, Dreieckstrasse 9. Kartenvorverkauf in der Kunsthandlung Czjzina, Burggraben.

— Musikverein Innsbruck. Brudner-Feier. Brudners Te Deum wird mit vollem Orchester „große“ genannt. Gleich den Titanenschöpfungen der Beethovenischen Missa solemnis und der Bachschen „hohen Messe“ steht es einzig da — so schreibt P. Griesbacher in seiner ausführlichen Studie über das Werk. Gleich dem königlichen Sänger David, dem Dichter der Psalmen ist Brudner in seinem Te Deum ein neuer Sänger Gottes geworden; in seinem Werke steht ekstatischer Unisono-Jubel neben demütiger Bitte der Solostimmen. Der ambrosianische Hobeingang hat durch Brudners Kunst seine reifste musikalische Uebersetzung gefunden. Das Spätwerk (1833/34 entstanden) ist neben den drei Messen sein größtes geistliches Werk, das mit der 7. Symphonie den endgültigen Erfolg Brudners entschied, für den sich Männer wie Gustav Mahler, Rottl, Ritsch, Löwe, Schall u. a. begeistert einsetzten. Kartenvorverkauf im Musikvereinsgebäude am 17., 18. und 19. November von 9 bis halb 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr.

— Te Deum von Brudner. Heute Mittwoch Probe des Gesamtchores um halb 7 Uhr im Probestal des Musikvereines. Donnerstag circa 6 Uhr im gleichen Lokal Generalprobe für Chor und Orchester, anschließend an die um 5 Uhr beginnende Sinfonieprobe.

— Ein Abend im Reiche des Uebernatürlichen. Der bekannte Grazer Experimentalpsychologe Rudolf Winterr, der vor 15 Jahren das letzte Mal in Innsbruck auftrat, veranstaltete gestern vor völlig ausverkauftem Hause im kleinen Stadisaal einen wirklich lebenswerten Experimentaband. Winterr übertrug nicht nur durch eine geradezu fabelhafte Fingerfertigkeit, die ihm den Ruf eines unübertrefflichen Salonmagiers eingetragen hat, sondern unterhält auch durch reichliche Heranziehung des Publikums zu seinen Experimenten, wodurch manche humorvollen Situationen geschaffen werden. Besonders Interesse begegnete der populär-wissenschaftlich gehaltene Vortrag über exakte Zukunftsverhersage, wobei der Vortragende es nicht unterließ, an Hand von praktischen Experimenten die Sicherheit in der Bestimmung der Vergangenheit beliebiger Menschen mittels der Handlinien zu beweisen. Den Schluß des abendlichen Abends bildeten Proben von Willensübertragungen und Willensbeeinflussung, wie sie in Innsbruck bisher wohl noch nie in solcher Vollendung gezeigt wurden. — Der Vortrag wird am Samstag wiederholt werden.

— Radio Wien 517.2. 6 Uhr: Stunde der Landwirtschaft von Prof. Keller. 6.30 Uhr: Meister und Meisterwerke der deutschen Kunst von Prof. Tietze. 7.10 Uhr: Französisch. 7.40 Uhr: Englisch. 8.06 Uhr: Konzertakademie: Franz-Schubert-Abend anschließend leichte Abendmusik der Kapelle Silling.

Jungen+Sport+Spiel

Die Radweltmeisterschaften 1927 in Deutschland. Am Sonntag tagte im Central-Hotel zu Berlin der gesamte Bundesvorstand des Bundes Deutscher Radfahrer mit den Vorständen aller Landesverbände. Die Verammlung beschloß, im nächsten Jahre kein Bundesfest abzuhalten, dagegen den unter Aufsicht des BDR in Deutschland stattfindenden Radweltmeisterschaften eine bundesfestmäßige Ausrichtung zu geben, d. h. sie mit großen Wanderfahrten, Korso, Saalportfesten usw. zu verbinden. Die Weltmeisterschaften finden in Berlin statt. Als Termine wurden der 24. bis 31. Juli bestimmt. Das Programm mit allen seinen Einzelheiten wird demnächst bekanntgegeben. Die Bundeshauptversammlung 1927 findet in Leipzig statt.

Linoleum \* Wollteppiche Blum Innsbruck, Anichstraße Nr. 3 Wien, VI., Mariahilferstr. 35

Italien gewinnt den Schneider-Pokal. Der im Jahre 1913 gegründete internationale Wasserflugzeugwettbewerb um den Schneider-Pokal gelangte mit zweitägiger Verspätung am Samstag auf einer 1700 Kilometer langen Strecke...

achten, das Hofrat Professor Dr. Ipsen erstattet hatte, ergab, daß das Kind lebend geboren, dann aber getötet worden war. Demgegenüber verantwortete sich die Angeklagte dahin, das Kind beiseite zu haben, weil sie der Meinung war, es sei bereits tot.

(scheinend raufstüßiger Bursche, gegen den 19-jährigen Georg Sch. und den 16-jährigen Stanislaus D. ein Messer zog, mit der Drohung, sie niederzustechen. Ueber diese Drohung erbot, beizulassen die beiden Freunde Georg und Stanislaus — während der Rosenkranz-Andacht — den P. zur Strafe in den Brunnen zu tauchen.

Gerichtszeitung

Der Kampf ums tägliche Brot.

Innsbruck, 17. November.

Der Mietautounternehmer Kubner hatte am 12. August einen Chauffeur aufgenommen, mit dem er aber nicht zufrieden war und den er auch schon am 28. August wieder fristlos entließ. Der Entlassene brachte daraufhin gegen seinen Dienstgeber beim Gewerbegericht eine Klage wegen ungesetzlicher Entlassung ein...

Sehleri im städtischen Leihhaus. Gestern sollte beim Innsbrucker Bezirksgericht unter dem Vorsitz des Bezirksrichters Dr. Skorpil eine Verhandlung stattfinden, in der als Angeklagter ein Angestellter des städtischen Leihhauses war.

Schwere Strafe für betrügerische Krida.

Salzburg, 16. Nov. Das Obergericht Innsbruck hat das gegen den Salzburger Kaufmann Anton Rega wegen betrügerischer Krida erlassene Urteil von drei Jahren schweren Kerkers in der zweiten Instanz auf fünf Jahre abgeändert.

Verhandlungen vor dem Innsbrucker Jugendgerichte.

Ein ungeratenes Kind.

Vor dem Jugendrichter Hofrat Dr. Beyrer stand der 17-jährige Sponglerlehrling Johann W., ein jüdisches, schwaches Bürschchen, das einen durchaus harmlosen Eindruck machte.

Viel Lärm um nichts...

Die freigesprochenen Kesseldiebe.

Zwei Fälle beim Jugendgericht haben gestern gezeigt, mit welchen wichtigen Angelegenheiten die Jugendgerichtspflege befaßt wird. Die beiden 16-jährigen Bürschchen Sch. und W., wohnhaft in St. Nikolaus, verübten in der Nacht des 17. September l. J. ein Gelüste auf die reisenden Kessel im Garten des Maffait-Institutes.

Nach einer Zillertaler Rosenkranz-Andacht.

Der zweite Fall brachte zwei kernige Zillertaler Bürschchen wegen einer Art Selbsthilfe, die von jeder in unseren Alpenländern Brauch war, vor Gericht. Am 1. April d. J., am Gründonnerstag, fand sich die fromme Jugend des Dorfes Hart im Zillertal bei einer Kapelle zur üblichen Rosenkranz-Andacht ein.

Bei Herzleiden und Aderverkalkung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche „Franz-Josef“-Wasser leichten Zutritt zum Blutkreislauf ohne Anstrengung. Wissenschaftliche Beobachtungen in den Kliniken für Krankheiten der Blutgefäße haben ergeben, daß das Franz-Josef-Wasser namentlich älteren Leuten sehr erspriehliche Dienste leistet.

„Späte Rache“. Zu dem unter diesem Titel in den „N. N.“ am Montag den 15. d. M. veröffentlichten Bericht gebe ich bekannt, daß die vom Angeklagten Josef Graf aufgestellte Behauptung, ich hätte von ihm auf offener Straße eine Zigarette gebekelt und er habe deswegen vor meiner Person als Leiter der Arbeitsnachweiskstelle in Schwaz keinen Respekt, vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Ein Wutanfall Kautskers im Gerichtsjaal. Berlin, 16. Nov. In der Gerichtsverhandlung gegen Joan Kautsker kam es heute zu Zwischenfällen. Als der Vorsitzende an Kautsker eine Frage richtete, schrie der Angeklagte das Gericht in einem Wutanfall laut an.

Aus aller Welt

Bundespräsident Dr. Hainisch in Kärnten.

19. Klagenfurt, 15. Nov. Heute früh ist mit dem Wiener D-Zug Bundespräsident Dr. Hainisch hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich der Landeshaupmann und die Spitzen der Behörden sowie Vertreter von Gemeinden zur Begrüßung eingefunden.

Die Enquete „Eisenbahn oder Auto“.

19. Wien, 16. Nov. Im österreichischen Museum für Kunst und Industrie begann heute vormittags unter zahlreicher Beteiligung die vom Bundesminister für Handel und Verkehr einberufene Enquete betreffend den Wettbewerb zwischen Eisenbahn und Kraftwagen.

Nach Begrüßung der Teilnehmer erörterte der Vorsitzende, Bundesminister für Handel und Verkehr, Doktor Schürff, die Entwicklung des österreichischen Eisenbahnwesens vor, während und nach dem Kriege, wobei er betonte, daß erst in den letzten Jahren eine erfreuliche Besserung in der finanziellen Lage der österreichischen Eisenbahnen zu verzeichnen ist.

Namens des Verbandes der österreichischen Lokal- und Kleinbahnen sprach sich dessen Präsident Direktor Spengler nur dann für eine Konzessionserteilung zur Errichtung einer Kraftwagenlinie aus, wenn diese unter Berücksichtigung aller wirtschaftlichen Momente keine Schädigung bestehender Verkehrslinien zur Folge habe.

Felssturz in Bad Gastein.

Die Salzburger Landeskorrespondenz meldet: Am 13. November um ungefähr 10 Uhr 30 Minuten vorrüttelnd lag in Bad Gastein unterhalb der Schwarzenberganlage ein Felsstück im Ausmaß von rund 2000 Kubikmeter erfolg, der die Gasteiner Ache verlegte und zur A. A. führte.

Als der Umsturz viele Offiziere zwang, Stellen in der Privatwirtschaft zu suchen, gelang es dem ehemaligen Major Haberer als Buchhalter bei der „Internationalen Unfall- und Schadenersicherungs-A.G.“ unterzukommen. Der Gehalt betrug zuletzte einschließlich aller Zulagen 200 S. Um seine Lage zu verbessern, kündigte Herr Haberer seine Stellung und verpflichtete sich zu besseren Bedingungen als Aufsichtsbekannter der „Fonciere“-Versicherungs-A.G. Zur selben Zeit wollte die „Internationale“ einen Wechsel in der Leitung ihrer Tiroler Generalagentenschaft vornehmen und führte zu diesem Zwecke mit einem Salzburger Agenten Verhandlungen.

Jahrlängige Tötung eines Kindes.

Wie wir bereits im Sommer berichtet haben, wurde in Scharnitz die Gastwirtstochter Therese Raib von der Gendarmerie wegen des Verdachtes des Kindsmordes verhaftet. Damals hatte man bei der Entleerung der Seifgrube des Wirtshauses die Leiche eines Kindes gefunden, die etwa drei Monate dort gelegen sein mochte.

Wo speisen Sie? Sind Sie zufrieden?

wenn nicht, so besuchen Sie die bestbekannte M. Theresien-Str. 16 Gastein Al-Ansprugg M. Theresien-Str. 16 ebenerdig Menü Solide Preise A la carte 1. Stock



Vertreters der Bauleitung für die Wübbachverbanung durchgeführten kommissionellen Erhebung an Ort und Stelle wurden unter gleichzeitiger Feststellung des Umfangs dieses Ereignisses und des verursachten Schadens die im Interesse der öffentlichen Sicherheit notwendigen Maßnahmen angeordnet. Eine Gefahr für Bauten, Wohnobjekte oder öffentliche Wege besteht insbesondere bei den derzeitigen Wasserstandsverhältnissen nicht.

Bilder im „Simplizissimus“

AB. Berlin, 16. Nov. Wegen eines im „Simplizissimus“ erschienenen Bildes wurden seinerzeit Professor Bille wegen Herstellung einer unzüchtigen Darstellung ebenso wie der Verleger, der Schriftleiter und der Drucker dieser Zeitschrift verurteilt, wegen der Bestrafen und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatten. Nach dem „Berliner Tageblatt“ hat nunmehr die große Strafkammer des Landgerichts Stuttgart alle Angeklagten freigesprochen. Gegen Professor Bille wurde das Verfahren wegen Verjährung eingestellt.

Auffechterregende Entdeckung eines französischen Gelehrten.

AB. Paris, 15. Nov. In der heutigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften berichtete der durch seine Forschungen über flüssige Luft bekannte Gelehrte Georges Claude über eine auffechterregende neue Entdeckung. Er will in der Lage sein, aus dem Meerwasser durch Ausnützung der Temperaturunterschiede zwischen dem von den Tropen kommenden Oberflächenwasser und dem aus dem Polarmeer kommenden kalten Wassermengen motorische Kraft zu gewinnen.

Erinnerungen Wilhelms II.

Der frühere Deutsche Kaiser hat wieder ein Buch erscheinen lassen: „Aus meinem Leben, 1859 bis 1888“ (Berlin, H. F. Köhler, 430 Seiten, Geb. 14 Mark). Es ist im wesentlichen unpolitisch und als Erinnerung an die Jugendzeit gedacht. Immerhin, da es bis zur Zeit seines Regierungsantrittes reicht, umfaßt es auch politische Ereignisse, an denen Wilhelm II. schon selbst beteiligt war. Am längsten verweilt er bei der Kinderzeit. Der Erzähler hat trotz alles Glanzes eine freundlose Jugend gehabt, und dies wie das oft unerquickliche Verhältnis zu seinen Eltern hat seine Lebensauffassung vermutlich ungünstig beeinflusst, auch die unmittelbare Einwirkung der Eltern verhindert, die für die Charakterbildung so außerordentlich wichtig ist. Seinen Empfindungen über die Familienverhältnisse gibt er nur zurückhaltend Ausdruck, aber man kann viel zwischen den Zeilen lesen. Die Mutter, klug und scharfsinnig, von unbegrenzter Energie, war, wie er sagt, im ersten Jahrzehnt mehr liebende Frau als Mutter und ließ die ersten drei Kinder mit gewollter Härte und bewusster Strenge erziehen und fand erst später den Weg zur Kinderliebe. So übten die ersten entsetzlichen Einwirkungen auf das Kindergehirn fremde Personen aus. Hier war es vor allem Hinzpeter, der als Erzieher des Prinzen fast ein Jahrzehnt gewirkt hat. Bei aller Wertschätzung, die der Jüngling diesem Mann bewahrt hat und auch in seinen Erinnerungen ausdrückt, äußert er doch berechtigten Zweifel, ob ein Unterricht, dem die Freude fehle, nicht von solchen psychologischen Voraussetzungen ausgehe. „Denn freudlos wie das Wesen des pedantischen und harten Mannes mit der harten und dünnen Figur, ebenso freudlos war seine Erziehungsmethode und freudlos die Jugendzeit, durch die mich die harte Hand des „spartanischen Idealisten“ geführt hat.“ Es war ein Arbeitszwang, der kaum freie Zeit übrig ließ. Nach der Kasseler Gymnasialzeit und der Bonner Studienzeit trat der Familienzusammenhang wieder mehr in seine Rechte, namentlich unterstützt durch Reisen nach England. Es kamen dann aber später neue Bestimmungen, die in schriftlichen Verfügungen seiner Eltern über ihn recht scharfen Ausdruck fanden. Er erwähnt darunter nur den Protest seines Vaters gegen des Sohnes Beschäftigung beim auswärtigen Amt wegen der befürchteten Beeinflussung durch Bismarck und sagt, seine Stellung im Elternhaus sei dadurch recht erschwert worden. In der Lebenszeit des Vaters kam es zu neuen Unstimmigkeiten mit der Mutter, deren Gründe nie ganz bekannt geworden sind und die Wilhelm nur andeutet. Das Festhalten an dem Arzt Mackenzie, der eine frühzeitige Operation verhindert hat, ist wohl nur einer der Gründe. Vielleicht hängt hiermit das zusammen, was er von seiner Mutter sagt, daß sie ihre Heimat immer am höchsten gestelt habe, „was zu Gegenwärtigkeiten geführt hat, die zwischen Mutter und Sohn besser verstanden werden.“

Der Erzähler hat in seiner Prinzenzeit mehrfach Reisen nach Ausland gemacht, über die er auch in seinen Erinnerungen allerdah erzählt. Er glaubt damals für die deutsch-russischen Beziehungen besonders günstig gewirkt zu haben. Aber jedenfalls hielt es nicht vor, denn es kam bald nachher zu neuen Spannungen und zu einer Kriegesgefahr. Bismarck suchte sie durch seinen Rückversicherungsvertrag zu bannen. Wilhelm II., unter dessen Mitwirkung dieser Vertrag später gekündigt wurde, meint zu seiner Rechtfertigung, der Vertrag würde einen Krieg doch nicht verhindert haben, er mißt ihm überhaupt wenig Bedeutung bei. Bismarck hat in seiner scharfen Polemik gegen die Aufhebung die entgegengesetzte Meinung vertreten.

Unter denen, die ihm besonders nahegestanden haben, gedenkt der Erzähler auch des Fürsten Philipp Gulenburg, den er als treuen Freund rühmt. Er will ihm ein dankbares Andenken bewahren und das Urteil über die gegen ihn erhobenen Anklagen der Geschichte überlassen.

Die Wahlen in die Salzburger Arbeiterkammer. Wie seinerzeit berichtet, haben sich bei der Durchführung der Wahlen in die Kammer für Arbeiter und Angestellte in Salzburg infolge des Verhaltens der freigewerkschaftlichen Mitglieder in den Wahlkommissionen verschiedene Ungehörigkeiten ereignet, die einen Wahlprotest der antimarkistischen Gewerkschaften zur Folge hatten. Das Bundesministerium für soziale Verwaltung hat nun zufolge Erlasses vom 8. Oktober dem Einspruch keine Folge gegeben. Die Entscheidung stützt sich in den meisten angeführten Punkten auf den formalen Wortlaut des Gesetzes, nach dem eine Entscheidung einer Zweiwahlkommission endgültig und jeder Anfechtung entzogen ist.

Keine Beschlagnahme von Maschinen und Material in den Steyermärken. Zu der Meldung, daß die internationalisierte Militärkommission in Steyr neuerdings eine Überprüfung der Maschinen und Fahrzeuge vorgenommen und beschlossen hat, eine Reihe von Maschinen und eine Unmenge Gewehrbestandteile zu beschlagnahmen, deren Abtransport 25 Güterwagen erfordern soll, wird der „Reichspost“ aus Steyr berichtet: Die Steyrer Werke wären derzeit gar nicht imstande Gewehre zu erzeugen. Was die sogenannten Gewehrbestandteile betrifft, so handelt es sich hier um Altmaterial, das sukzessive eingeschmolzen oder zu anderen Zwecken verwendet wird. Von der Kontrollkommission wurden keine Beschlagnahmen durchgeföhrt. Die Kontrollkommission verhandelt mit der Direktion wegen des Materials ganz sachgemäß, welche Verhandlungen bisher zeigten, daß keine der von unbekannter Seite angegebenen Maßnahmen notwendig sind.

Klassenlotterieziehung. Wien, 17. Nov. (Priv.) Bei der gestern stattgefundenen 20. (letzten) Ziehung der 5. Klasse der 15. österreichischen Klassenlotterie entfiel die Prämie im Betrage von 500.000 S auf das mit 4000 S bezogene Los Nr. 59.418, außerdem wurden 900 Lose gezogen, darunter mit einem Gewinn von 10.000 S das Los Nr. 72.338, 6000 S das Los Nr. 96.734 und 2000 S die Lose Nr. 44.867 und 52.518. (Ohne Gewähr.)

Einladung der „Glücksstelle“ zur Teilnahme an der neuen XVI. Klassenlotterie. Prämie . . . 500.000 Schilling. Haupttreffer 250.000 Schilling. 100.000 Lose. 50.000 Gewinne. Die Hälfte aller Lose gewinnt. Geh' nicht am Glück vorbei! Umgehende Bestellung per Postkarte genügt an: „Glücksstelle Stein“ Joseph Stein Wien, I. Wipplingerstr. 21 an der „Hohen Brücke“

Leichenwagen und Laßauto. Aus Wien, 16. Nov., wird uns berichtet: Heute stieß in Dittafing ein Leichentransportwagen der Gemeinde Wien mit einem Laßauto zusammen, wobei drei Personen erheblich verletzt und ein Sarg, in dem sich eine Leiche befand, aufgesprengt wurde. Der Zusammenstoß rief großes Aufsehen hervor. Das Leichentransportauto wurde umgeworfen und die Karosserie zertrümmert. Die Begleiter des Wagens wurden erheblich verletzt und mußten ins Stephansspital gebracht werden. Einer der beiden Särge, die sich in dem Leichentransportwagen befanden, fiel auf die Straße und sprang auf, so daß die Leiche auf der Straße lag. Der Exerziermeister der Feuerwehr ließ den Sarg sofort wieder durch seine Mannschaft schließen. Das vollständig zertrümmerte Auto wurde von der Feuerwehr von den Geleisen der Straßenbahn weggeschafft.

Eblicher Ausgang eines Säbelduell zwischen Studenten. Graz, 16. Nov. Zwischen dem 26 Jahre alten Techniker Karl Terbooth, Mitglied der Studentenvereinsigung Goßla, und einem Mitglied der Burschenschaft Ostmark fand gestern wegen eines geringfügigen Anlasses ein Säbelduell statt. Während des Kampfes brach der Säbel des letzteren entzwei und das abgedrochene Stück drang Terbooth in die Brust, durchschlug die Luftröhre und riß die Lunge auf. Terbooth wurde ins Landeskrankenhaus gebracht, wo er heute seinen Verletzungen erliegen ist. Terbooth ist der Sohn eines Eisenbahnbediensteten in Graz und stand vor der Vollendung seiner Studien. An die Staatsanwaltschaft wurde die Anzeige erstattet.

Den Säugling im Wälschertor ersticht und dann verbrannt. In Jglaun wurde dieser Tage ein Verbrechen entdeckt. Die bei einem Zunderbader bedienstete 27jährige Hausgehilfin Agnes Schmidt gebar auf dem Anstandsort einen gesunden Knaben. Sie wickelte ihn in ihren Rock ein und legte ihn in den Wälschertor, wo das Kind erstikte. Beim Einlöchen der Wäsche am nächsten Tage hat sie die Leiche des Kindes mit dem Rock verbrannt. Die Leichensache wurde dem Jplauer Krankenhaus übergeben. Eine Gerichtskommission fand sich am Tatort ein und beschlagnahmte die Wäsche im Ofen der Wälschertor.

Amnestierung des Adjutanten Hitters? München, 16. Nov. In diesen Tagen ging durch verschiedene Blätter die Nachricht, daß der im Zusammenhang mit dem Münchener November- und auch im darauffolgenden Hitterprozess wegenannt Hauptmann Göring, der Adjutant Hitters, der sich auch lange Zeit in Innsbruck aufhielt, amnestiert worden sei. An bayerischen Stellen ist von einer solchen Amnestierung nichts bekannt. Es ist auch darauf hinzuweisen, daß eine Amnestierung Görings, der sich selber im Ausland aufhielt, nach der Aufhebung der Volksgerichte im Jahre 1924 Sache der Reichsinflation wäre.

Eine Papierfabrik in Flammen. Stuttgart, 16. Nov. Gestern brach im Hauptfabrikgebäude der Groß-Görlinger Seidenpapierfabrik Biber ein Brand aus. Innerhalb kürzester Zeit hatte das Feuer den ganzen Dachstuhl des Längs- und Quergebäudes, wo in der Hauptsache Papier lagerte, ergriffen. Das Feuer ist trotz schnellster Hilfeleistung bis zum ersten Stock durchgebrochen. Die Betroffenen sind zertrümmert. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

Selbstmord eines deutschen Generals. Berlin, 16. Nov. Einen tragischen Abschlus fand das Leben des 67jährigen Generals a. D. Karl Eichmann, der den Weltkrieg als aktiver Offizier mitgemacht hat. Nach dem Waffenstillstand zog Eichmann zu Verwandten nach Yllschau und wohnte hier in einem Privatbau in der Schloßstraße. Der General war unverheiratet. In der letzten Zeit machte sich bei ihm Schwermut bemerkbar und Eichmann sollte nach einem Sanatorium überführt werden. Am Tage bevor die Ueberführung stattfinden sollte, schoß sich Eichmann mit einem Karabiner eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Der Schuldschein des Prinzen Louis Ferdinand. Aus Bettin wird geschrieben: Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts residierte Prinz Louis Ferdinand auf dem Winkel in Bettin. Da er stets in Geldnöten war, borgte er von dem damaligen Domänenpächter Stücken 700 Taler gegen einen Schuldschein. Dieser Schein ging durch Erbschaft in den Besitz der späteren Kaiserin, der Familie Meyer über und blieb als Reliquie in deren Archiv. Nach Beendigung der letzten Nachtzeit land der Verweser der Domäne, der Landwirt Müller, die Schuldverschreibung vor. Er wandte sich an den früheren Kaiser noch Doorn und bat um die Aufwertung der inzwischen mit Zinsen und Zinseszinsen auf 600.000 Mark aufgelaufenen Schulddumme. Aus Doorn kam aber die Mitteilung, daß das Eigentum des früheren Kaisers vom preußischen Staat noch nicht aufgemerkt sei; deshalb könne der Angelegenheit nicht nähergetreten werden.

Neun Monate bei der Leiche des Mannes. In Bordeaux behielt eine Frau neun Monate lang die Leiche ihres Mannes in ihrer Wohnung. Sie erklärte bei ihrer Vernehmung, das Ableben ihres Mannes geheim gehalten zu haben, um sich nicht von ihm trennen zu müssen.

Das Nachener Zeitungsmuseum eröffnet. Aachen, 16. Nov. Das Nachener Zeitungsmuseum, ein Werk Oscar v. Forckenbeck's und seines Mitarbeiters Max Schellinger, wurde gestern in Anwesenheit von Vertretern des Reiches und der Staatsbehörden mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters Jarwick in den Räumen des alten Kurhauses feierlich eröffnet. Das Nachener Institut ist das erste Zeitungsmuseum; es gliedert sich in eine statistische und in eine kulturhistorische Abteilung.

Ein Räuber-Brüderpaar. Hamburg, 15. Nov. In der letzten Woche hatten Verbrecher die ganze Westküste Schleswig-Holsteins unsicher gemacht. An vielen Stellen hatten sie die Bewohner mit vorgehaltenerm Revolver gezwungen, alles Geld herauszugeben. Diese gefährlichen Verbrecher konnten nun in der Gegend von Erbsde gestellt werden. Es sind zwei berühmte Brüder namens Reimer aus Krempe. Der eine konnte verhaftet werden, der andere leistete Widerstand und wurde dabei erschossen.

„Deutsche Schandwürdigkeiten.“ Unter dem Titel: „Die seltensten Abnormitäten des Neuen Deutschland“ bringt der „Madderadatsch“ das Bild einer Schaubude, vor der der Ausrücker schreit: „Immer hereinpaziert, meine Herrschaften! Hier sind zu sehen die größten, staunenerregendsten Attraktionen der ganzen Welt! Nie gezeigt in Deutschland! Ohne Konkurrenz! Unerreich! Hier sehen Sie: den Mann — ohne Motorrad! Die Frau, die wirklich etwas anhat! Den Schwaber, der tatsächlich bestraft wurde! Den Jüngling ohne Zigaretten! Die nationale Zeitung, die noch nie verboten war! Den Sozi, der noch nie gestreift hat! Das Mädel von 14, das noch nie im Kino war! Den Reichsbannerhelden, der noch keinen Stahlhelm erworben hat.“ — Gegen das Blatt wurde Strafantrag gestellt.

Der König von Belgien berichtigt Marshall Foch. Brüssel, 16. Nov. Nach einer Meldung der Belgischen Telegraphenagentur wendet sich König Albert gegen die vom Pariser „Matin“ dem Marshall Foch zugeschriebenen Äußerungen, nach denen der im November 1914 beabsichtigt hätte, den Rückzug an der Yser anzuordnen, wenn Marshall Foch nicht zur rechten Zeit eingegriffen hätte. Der König erinnert daran, daß die belgische Armee, als er am 16. Oktober Foch zum ersten Male empfangen habe, bereits seit drei Tagen die Position des Königs gekannt habe, in der dieser lagte, daß jeder als Vaterlandsverräter angesehen werden müsse, der das Wort „Rückzug“ ausspreche. Außerdem habe die Armee am Tage vorher den Befehl erhalten, die Herkime um jeden Preis zu halten. Während der ganzen Dauer der Schlacht sei kein Rückzugsbefehl ergangen. Außerdem habe sich dies alles im Oktober und nicht im November zugetragen. Der König fügt hinzu: Ich weiß, was die Sache der Alliierten der Luftkraft des Marshalls verbannt, aber ich habe die Pflicht, das verdiente Ansehen meiner Offiziere und Soldaten intakt zu erhalten.

Schweres Eisenbahnunglück in Rumänien. Bukarest, 16. Nov. In der Station Farzani bei Marefesi ist ein Personenzug mit einem Lastzug zusammengestoßen. Drei Lokomotiven und mehrere Waggons wurden zertrümmert. 20 Personen verletzt.

Russische Großfürsten und Fürsten. Durch die Blätter ging kürzlich die Geschichte einer ungarischen Dame aus Großkapitänkreuzen, die von einem russischen Großfürsten entführt worden sei. Stellt man diese und ähnliche Geschichten zusammen, so müßten gegenwärtig mehr russische Großfürsten in der Verbannung leben, als es seit der Thronbesteigung der Romanows überhaupt in Russland gegeben hat. In Wirklichkeit kam der Großfürstentitel nur den Enkeln eines regierenden Zaren zu; die Urentel hießen nur noch „Fürsten kaiserlichen Geblütes“. Somit gab es bei Ausbruch des Weltkrieges in Russland kaum mehr als zwanzig Großfürsten, von denen heute nur noch sechs oder sieben am Leben sein dürften, darunter der Oberkommandierende im Weltkrieg Nikolaj Nikolajewitsch und der Präsident auf den Zarenthron Czrill. Anders steht es mit dem Fürstentitel in Russland, doch gilt es auch hier zu unterscheiden. Fürsten waren in Russland die Nachkommen der alten warägischen (normanischen) Kurie-Dynastie, wie z. B. die Dolgorukows, ferner die Abkömmlinge des litauischen Herrscherhauses, wie die Golligons, endlich die einigender von den Zaren in den Fürstenstand erhobener Personen, wie die Menschikows und die Wewens. Diese bildeten den eigentlichen Hochadel Russlands. Daneben aber gab es in Russland zahlreiche „Fürsten“ tatarischer und georgischer Abstammung, die ihren Titel dank dem Umstande trugen, daß nach der Angliederung des Königreiches Georgien (wo ein sehr kompliziertes Feudalstufensystem geblieben hatte) an Russland, den dortigen selbständigen Grundbesitzern gestattet wurde, sich auch weiterhin „Fürsten“ zu nennen. Diese halb oder ganz asiatischen „Fürsten“ haben nie zum „wirklichen russischen Adel“ gehört, sie übten auch die verschiedensten bürgerlichen und proletarischen Berufe aus — besonders die Tatarren, die als Althändler und Hausierer durch ganz Russland wanderten und vom Volk durchwegs spöttisch „Fürsten“ genannt wurden, auch wenn sie keinen Anspruch auf den Titel hatten. Ein solcher „Fürst“ ist auch der Tatar in Romin Gorkis „Nachtwahl“, den man in Deutschland vielfach mit Unrecht als herabgekommenen Aristokraten aufgefaßt hat.

Die Nationalität des Amerikaners.

Bundeskanzler Dr. Seipel, der bekanntlich im Sommer d. J. an dem in Chicago abgehaltenen Eucharistischen Kongress teilgenommen hat, veröffentlichte seine Beobachtungen über die Nationalität des Amerikaners. Er stellt fest, daß man bisher in den Vereinigten Staaten kein ausgeprägtes Nationalgefühl kannte, das Staatsgefühl war alles und man konnte deutlich den Assimilierungsprozess der Eingewanderten in das Amerikanertum beobachten.

Nun ist die Frage, so schreibt Dr. Seipel, ob dieser Prozess auch in Zukunft so fortgehen wird. Mir scheint, daß die Strenge, die jetzt der Einwanderung aus Europa und anderen Erdteilen gegenüber angewendet wird, zum großen Teil darauf zurückzuführen ist, daß die Amerikaner spüren, der Einschmelzungsprozess werde in Zukunft nicht mehr so glatt verlaufen. Deswegen handeln sie sogar gegen das Interesse der Industrie, die immer wieder neue Kräfte für die körperliche Arbeit braucht, und sperren die Einwanderung, damit nicht die noch nicht eingeschmolzenen nationalen Elemente einen Zuwachs erfahren, der den Einschmelzungsprozess verhindern könnte. In der Tat sind die Leute, die jetzt hinüberkommen, andere Menschen als jene, die vor einem Jahrhundert oder vor einem halben Jahrhundert in die Vereinigten Staaten eingewandert sind. Sie sind national bewusster geworden, sie bleiben mit mehr Fäden mit der Heimat verbunden, sie kommen öfter wie-

der zurück. Mir kommt es auch so vor, als ob die Amerikaner die verschiedenen Nationen als Einwanderer verschieden gerne sehen, je nachdem sie sich leichter oder weniger leicht einschmelzen lassen.

Der Roman eines Emporkömmlings.

Ueber den Sturz des Wiener Bankiers Bofel stellt der Wiener Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ nachstehende Betrachtungen an: Siegmund Bofel, der jetzt zurücktretende Präsident der Unionbank, war noch knapp vor dem Krieg ein Angestellter in einem Waren- und Bettzuggeschäft.

Seine Freigebigkeit zugunsten sozialer Zwecke bildete das zweite Wertzeug seines Aufstieges. Er gab mit vollen Händen und mußte nicht immer erst gebeten werden. Man wollte den Verkauf eines berühmten Bildes ins Ausland verhindern, eine öffentliche Bibliothek suchte die im Krieg eingerissenen Lücken ihres Bestandes zu füllen.

In der Inflationszeit wurde aus Bofel ein schwerreicher Mann. Er und Castiglioni waren die beiden Protagonisten unter den neuen Reichen, im übrigen aber Gegenspieler von sehr verschiedener Art. Schon rein äußerlich: der Italiener aus Triest eine breit-schultrige, selbstbewusste, geräuschvolle Persönlichkeit; Bofel von Untermitteleuropa, schmächtig, schmales, glattrasiertes Knabengesicht mit kleinen, dunklen, klugen Augen.

Vor fünf Jahren, er war damals ganze 26 alt, stürzte Bofel den damaligen Präsidenten der Unionbank, Rinkus, einen aus der erbeingelassenen Wiener Finanziersfamilie. Von da an hatte er die erbitterte Feindschaft der alten Großbanken gegen sich. Er wollte nun zeigen, daß er nicht nur das reine Geldgeschäft beherrsche, und stürzte sich in große Industrietransaktionen.

bringen, hätte geheißen, es entwertet. Jetzt erst, nach seinem Rücktritt als Bankpräsident, hat man den Wert, die Frage dieses Aktiendepots zu klären und ihn zu enteignen. Der Unionbank, die an sich ein vollkommen gesundes Unternehmen ist, will man durch Verhandlungen, hauptsächlich mit deutschen Banken, neues Blut zuführen; vielleicht wird man sie auch mit einer anderen Wiener Großbank fusionieren.

Was wird aber aus Bofel? Sein Kampfpfeiler in der Postsparkasse, der Vizegouverneur Kimesch, ist in Pension gegangen. Absolute Korrektheit wurde ihm nach dem Rücktritt bescheinigt, eine gewisse Schwäche gegenüber politischen Einflüssen, leider mit Recht, vorgeworfen. Bofel aber wird nicht hungrig leiden. Er wird nur vorerst auf Freuden verzichten müssen, wie die, daß auf dem Höhepunkt seiner Erfolge selbst ein Rothschild nicht umhin konnte, ihm bei einem Tee des Generalkommissärs Zimmermann die Hand zu reichen, fast so, als ob er ihn für seinesgleichen hielt.

Landwirtschaft

Marktberichte.

(Wesler Großmarkt.) Wels, 16. Nov. Der letzte Großmarkt war sehr gut besucht. Die Preise sind teilweise unverändert geblieben. Die erzielten Preise ab oberösterreichischen Stationen bewegten sich wie folgt (Preise in österreichischen Schillingen): Weizen, alt, —44 bis —46, neu —38 bis —40, Roggen —32 bis —34, Raibgerste, neu, —26 bis —28, Mais, alt, —29 bis —32, Hafer —25 bis —27, Kartoffel —15 bis —17, Zwiebel —23 bis —25, Raps —48 bis —53, Heu —11 bis —14, Klee (tote) —11 bis —14, Walschstroh —04 bis —06, Handwuschstroh —06 bis —08, Eier —19 bis —20, Butter 3.50 bis 4.—, Brennholz, hart, 19.—, weich 17.—, Kraut —10 bis —12, Leinsamen —45 bis —60.

(Wesler Wochenmarkt.) Wels, 16. Nov. Milch per Liter —38, Rahm 1.70, Butter 3.40 bis 4.20, Eier —22 bis —24, Topfen 1.30, Rapsöl 1.20, Birnen —80 bis 1.60, Spinat —60 bis —80, Kohlrabi —30, Weintrauben 1.80 bis 2.—, Zwiebel —35 bis —40, Kraut, weiß, —18 bis —20, Gänse 10.— bis 11.—, Karotten —50, Rettig —10 bis —20, Kohl —10 bis —30, Rotkraut —40, Kartoffeln —20 bis —28, Huhn 1.50 bis 1.80, Rübren, rote, —30 bis —40, Enten 5.— bis 6.50, Ferkel 8.— bis 22.—, Frischlinge 20.— bis 45.—, Futterschweine 50.— bis 70.— S. Geschäftsgang lebhaft, Händler aus Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg.

(Landwirtschaftliche Versammlung im Stubai.) Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Stubai hielt, wie uns berichtet wird, unter ihrem neuen Obmann Bacher (Hulpmes) Sonntag den 14. d. M. in Reutstätt eine sehr gut besuchte Vollversammlung ab. Nach Abwicklung der umfangreichen Tagesordnung, in der die Genossenschaftsumlagen mit 10 Prozent festgesetzt wurden und in der u. a. auch beschlossen wurde, Unterstützungen für Oberstationen im Bezirke und für bedürftige Schüler der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Rotholz Stipendien auszuwerfen, wurden vom Vizepräsidenten Reitmair und vom Tierzuchtobersinspektor Ing. Kögl aufklärende Referate über wirtschaftliche Fragen allgemeiner, wie tierärztlicher Natur erstattet.

(Minister Thaler über landwirtschaftliche Fragen.) Graz, am 16. Nov. Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Thaler erschien Sonntag in Begleitung des Bundesministers a. D. Doktor Rintelen über Einladung der christlichsozialen Partei Steiermarks in zahlreich besuchten Versammlungen in Murau und Judenburg, wo er über landwirtschaftliche Fragen sprach. Er befaßte sich

mit den Ursachen der schwierigen Lage der Landwirtschaft, die hauptsächlich auf Abjaktzung zurückzuführen sei und den Maßnahmen, die diese Krise zu bannen vermögen. Die bisher unternommenen Schritte hätten in der Milchfrage insofern einen Erfolg gehabt, als die Einfuhr ausländischer Milch ohne höhere Belastung der Konsumenten wesentlich herabgesetzt werden konnte. Nach einem Hinweis auf seine Studienreise in die Schweiz erörterte der Minister keine der Bundesregierung erstatteten Vorschläge zur Behebung der Abjaktz in Fleisch und Getreide, sowie bezüglich der Herstellung eines entsprechenden Verhältnisses zwischen Inlandslieferungen und Einfuhr.

(Dr. Otto Bauer über die Stellung der Landarbeiter in der Sozialversicherung.) Im Arbeiterheim in Favoriten fand eine Konferenz der Vertreter der Landarbeiter der Umgebung Wiens und des Waldviertels statt, in der Abgeordneter Dr. Otto Bauer über die Stellung der Landarbeiter in der Sozialversicherung einen fast zweistündigen Vortrag hielt und dabei u. a. ausführte: „Sie wissen, daß wir im Nationalrat im Kampfe gegen die Ueberfüllung des Arbeitsmarktes mit slowakischen Arbeitern stehen. Diese Frage tauchte zum erstenmale auf, als wir das sogenannte Inlandsarbeiterbeschützgesetz geschaffen haben. Damals haben wir verlangt, daß dieses Gesetz auch auf die Landarbeiter ausgedehnt werde. Die Christlichsozialen haben jedoch erklärt, daß sie das ganze Gesetz verhindern werden, wenn wir auf unserer Forderung beharren. Es war uns klar, daß wir die nächste Gelegenheit benützen müssen, um die Landarbeiterfrage von neuem anzuschneiden.“

Volkswirtschaft

Die Tiroler staatlichen Montanwerte.

Von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Innsbruck wird uns geschrieben: Wie bekannt, hat die Arbeiterkammer im September 1925 die meisten Tiroler Bergwerksbetriebe durch eine Abordnung des Bergauschusses besucht, Erfahrungen gesammelt und verschiedene Uebelstände festgestellt. Nach eingehender Behandlung in der Kammer selbst und durch ihren Präsidenten, Nationalrat Scheidein, der sich im Parlament der Beratung des Budgets für verschiedene Investitionen und Ausgestaltung der Betriebe, insbesondere Brigglegg und Haring einsetzte, hat dann eine Besprechung mit dem Sekretär der freigewerkschaftlichen Bergarbeiterorganisationen anfangs Juni l. J. in Wien, im Handelsministerium, Abteilung Montanwesen, stattgefunden.

Bei dieser Besprechung hat Abgeordneter Scheidein die Anregung gemacht, daß, bevor die Regierung das Budget für 1927 im Parlament einbringe, eine Aussprache mit den Vertretern der Innsbrucker Arbeiterkammer, der Betriebsräte der Angestellten und Arbeiter von den beiden genannten Bergwerksbetrieben und Vertretern des Landes Tirol stattfinden möge. Die in Aussicht gestellte Besprechung wurde infolge des Grubenbrandes in Kirchbichl auf eine spätere Zeit verschoben; sie hat erst am 3. November in Wien, Handelsministerium, stattgefunden.

Gedenket der Innsbrucker Freiwilligen Rettungsgesellschaft!

(Nachdruck verboten.)

S. O. S.

Ein Fankroman von Friedrich Serut.

Und nicht nur er empfand das, etwas beschämt und ärgertlich zugleich. Auch Dorothy konnte dieser Veränderung nicht entgehen. Und sie wußte mit dem unläßbaren Ahnungsvermögen der Frau, daß sich hier eine Wendung vorbereitete, daß in Grev durch das Gestein festgerammter und verhärteter Anschauungen und Uebersicht sich ein neuer Weg bahnte, ein blumiger und sonniger, wenn auch noch nicht deutlich erkennbarer Weg. Beide versanken in Schweigen.

Wählich sprang Grev auf und suchte mit forschenden und unruhigen Augen den Horizont ab. Ein schwacher, fast nicht spürbarer Windstoß hatte ihn aus seinen Gedanken gerissen. Er hob sich merkbar ab von dem leichten Streifen des warmen Windes, wie ihn oft die See herbeiführte. Es war ein Windstoß von kurzem, schlagartigen Charakter, und fähigerer Temperatur. Aber seine Kräfte und geringe Kraft hatten genügt, um Grevs Aufmerksamkeit ganz einzufangen und in Anspruch zu nehmen.

Und als er mit kritischen Blicken um sich sah und mit gespannter Aufmerksamkeit über See und Himmel hinblickte, erkannte er, daß dieses unbedeutende Phänomen kein vereinzeltes war, sondern ein Glied einer Kette von auffallenden Erscheinungen. Gewiß, das Meer war ruhig und der Wellengang nicht höher und bewegter als sonst. Aber die Berge der einzelnen Wellen waren doch kein so gleichmäßiges und trübes Heben und Senken mehr; sie waren ununterbrochen und Träger selbst leicht flackernder Heberwellen. Es war, wie wenn eine unterirdische, in großer Tiefe wirkende Kraft nach oben treibe und ihre Stoßfähigkeit gerade noch ausreiche, um den gleichmäßigen Wogenablauf leicht zu erschüttern. Und auch die Wellenlämme, die sonst sich nur bis zu einer eben noch angelegenen Höhe erhoben, waren bereits wie zerfressen

von zerrissenem, sprühendem und sprühendem weißen Schaum.

Es lag etwas wie eine unruhige Erwartung über dem Meer, wie eine heimliche Angst und eine unterdrückte Erregung. Auch der Himmel war verändert. Die stählerne Bläue war nicht mehr durchsichtig und von kalter Klarheit. Sie war verwischt und undeutlicher als schau das Auge durch trübe und vielfach geschichtete Glasscheiben.

Der Horizont schien flacher und niedriger, dabei aber in der Länge gedehnter und unbegrenzter. Die Sonne, deren unendlich zerstreute Strahlen sonst nie eine figurliche Wahrnehmung ihrer leuchtenden Substanz gestalteten, da das grelle Licht sein schöpferisches Zentrum wie in einen Mantel von blendendem Silber einhüllte, stand nun als helle, glasige Scheibe am Himmel, schon leicht nach Westen geneigt, gleichsam nackt und entblößt von ihrer schützenden Umhüllung, preisgegeben den forschenden, bewundernden oder neugierigen Blicken.

Und wie sie selbst, waren auch ihre Reflektionen und Lebens-träger, die unelbständigen und unumständigen Abkömmlinge ihrer Herrlichkeit, die Farben verändert und verblasst. Die Fülle des glühenden und brennenden Weiß, das alle Gegenstände mit flackernder Flamme übergoß, die Massen des stütenden Wassers durchbrach und in eine Fläche durchsichtiger Saphire verwandelte, den Dünensand als Goldstaub erscheinen ließ, das dürftige Grün des ausgetrockneten Grases mit springenden und hüpfenden Reflexen durchmalte, die sämmerlichen Stämme als bizarr, schwarze Schattenlinien gegen Himmel und Meer stellte, dieses Weiß in seiner selbstherrlichen Tyrannei ein unbestimmtes, staubiges, weißes Grau.

Das Meer floß dahin wie von Finie gefärbt, die Farbe des Sandes war dunkles Ockerweiß, das Gras zeigte schmutziges und verwachsenes Grün. Die Schattenerfisse der Bäume standen in fahlem Violett gegen den trüben und matten Hintergrund.

Dies alles nahm Grev mit Bewunderung und mit Schrecken wahr. Denn es war ihm klar, daß diese seltsame und sich rasch forciertwandelnde Veränderung irgend eine Gefahr in sich trage, daß sie die erste Einleitung einer

unabsehbaren Folge schwerer Ereignisse sein könnte. Aus seinen Gedanken wurde er durch Dorothy's angstvolle Frage herausgerissen.

„Was ist nur, Frank, was haben Sie nur?“

„Sehen Sie nicht, Miß Dorothy, wie sich die Natur um uns gewandelt hat? Ist es nicht, als raste etwas in ihr, als balle sich etwas über uns zusammen, ein unmeßbares, aber doch unzweifelhaft Vorhandenes?“

Dorothy sah bedrückt und zagend um sich.

„Ja, auch sie erkannte die drohenden Anzeichen, auch sie fühlte, daß hier kein harmloses Gewitter, kein kurzer Wolkensbruch bevorstand; auch sie ahnte, daß ein grauenvolles und unbarmherziges Drama sich vorbereite.“

Ihre Augen fragten voll Furcht.

„Ich bin mir selbst noch im Unklaren, was da hereinbricht. Noch ist nirgends ein Zeichen von Sturm und Unwetter zu erblicken, aber dennoch zweifle ich nicht daran, daß wir etwas Furchtbares erleben werden.“

„Aber sind wir denn ganz hilflos? Sagen Sie, Frank, können wir nicht irgend etwas tun, um uns vorzubereiten und uns zu sichern?“

„Was, aber was? Mein ganzes Bestreben geht ja ebenfalls dahin! Wissen wir aber, was eigentlich vorgeht? Sehen Sie nur, wie die Befensung immer mehr in ein unbefehltes Schwefelgelb übergeht, wie sich der Himmel immer mehr auf uns zu senken scheint, als würde er von oben herabgedrückt.“

„Ja, Grev, und es ist keine Täuschung, wenn ich zu sehen glaube, daß die Wellen allmählich ansteigen, und höher werden, daß sie wilder, unbändiger und unregelmäßiger den Strand anlaufen und wieder zurückfallen? Frank, was geschieht mit uns?“

Sie stand mit leicht geneigtem Kopf, hängenden Armen, in rührender Hilflosigkeit da.

Grev nahm ihre Hand und sagte: „Kopf hoch, Miß Dorothy! Wir haben schon so viel Abenteuer gemeinsam bestanden, daß wir auch dieses überwinden werden, wenn wir nur tapfer zusammenhalten und uns gegenseitig beistehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sektionschef Uggelmann erstattete einen ausführlichen Bericht über die wirtschaftliche Lage der Betriebe in Tirol, der chemischen Fabrik in Heiligenstadt und des Bergbetriebs Groß-Pragant in Kärnten. Unter anderem wurde berichtet, daß der Bergwerksbetrieb in Sochberg mit dem heutigen Jahre vollständig eingestellt wurde und daß Groß-Pragant vor der Einstellung stehe. Die wirtschaftliche Lage der übrigen Betriebe ist sehr präzis. Uebereinstimmend wurde festgestellt, daß die Pensionslast ganz unerschwinglich ist. Es kommen auf 43 aktive Beamte 107 Pensionisten und auf 524 aktive Arbeiter 446 Pensionsparcien. Diese Ziffern sind deshalb so unnatürlich, weil aus den Salzfusionsstaaten die in staatlichen Bergbetrieben beschäftigten Beamten, sofern sie pensioniert wurden, von den Bundesbetrieben übernommen wurden. (Reibram, Klausen, Schneberg usw.) Es ging einmütig die Auffassung dahin, daß jene Pensionisten, die nicht aus dem Rutterbetriebe kommen, auf die Dauer von den Montanwerken nicht die Pension beziehen werden können, sondern der Bund sie zu übernehmen habe. Zweifellos steht fest, daß durch die Einstellung der unrentablen Betriebe Sochberg und Groß-Pragant und durch die in Aussicht gestellten größeren Investitionen und Verbesserungen die Defizite, wenn nicht beseitigt, so doch herabgemindert werden können. Im Voranschlag für 1927 finden wir für Tirol, Montanbetriebe, 1.249.000 S (im Vorjahr 220.000 S) für Investitionen. Es ist daraus zu ersehen, daß auf Grund der sachmännlichen Gutachten das Ministerium die Tiroler Montanwerke für lebensfähig betrachtet und wir wollen hoffen, daß eine Neureinstellung von Arbeitskräften möglich wird.

Bei dieser Beratung wurde neuerlich von Abg. Scheibler darauf verwiesen, daß die Tiroler Bergwerksbetriebe mit der Haller Saline in einen einheitlichen Betrieb umzuwandeln wären, wodurch der Häringer Kohle in diesem Betrieb eine bessere Abzugsmöglichkeit geschaffen werden könnte. Diese berechtigte Forderung wurde auch von Abg. Steinegger unterstützt. Die Abgeordneten unseres Landes haben auch einmütig die Auffassung vertreten, daß das Bergwerk Härting sich bedeutend rentabler gestalten könnte, wenn die Staubfalle, die sehr schwer abzugeben ist, in einer forstlichen Kraftanlage für Härting-Richtschicht Verwendung finden würde, wodurch ein Betrag von zwei Milliarden jährlich, der für Strombezug bei der Vermooser A.G. bezahlt werden muß, erspart werden würde. Es haben sich schließlich die Vertreter der Arbeiterschaft mit den Vertretern des Bundes und des Landes folgendermaßen grundsätzlich geeinigt:

Die Werke haben nur mehr für Pensionisten und Provisionsen zu sorgen, die aus diesen Werken selbst hervorgehen. Die Pensionslast (der Pensionisten aus den Salzfusionsstaaten) ist vom Bunde zu übernehmen. Eine allgemeine Erleichterung der Lage wird durch die Stilllegung von Sochberg und Groß-Pragant erzielt werden. Die Ausschichten, die die Härte in Brigglegg bietet, sind günstige. Insbesondere soll die Frage in Erwägung gezogen werden, ob nach sachmännlichem Dafürhalten eine Verhüttungsanlage in Brigglegg rentabel erscheine.

Vor kurzem sind aus Tirol mehrere Gutachten im Handelsministerium eingelangt, die dahin lauten, daß die verschiedenen bestehenden Zinzerzorkommen rentabel ausgenutzt werden können, wenn im Lande selbst die Verhüttung ermöglicht würde. Soweit wir unterrichtet sind, besitzt das Kloster Ficht den Bergbau Uebershall in Bomperloch und dieses Produkt soll nach Belgien verkauft werden sein. Es ist infolgedessen nicht zu verstehen, warum im Lande keine Verhüttungsanlage gemacht wird und die österreichische Industrie Zinblech aus dem Auslande beziehen soll.

Die Tiroler Arbeiterkammer glaubt somit, das Finanzministerium überzeugt zu haben, daß durch Einstellung größerer Beträge im Budget die Tiroler Montanbetriebe rentabel gestaltet werden können. Gemeinsame Arbeit aller kompetenten Faktoren und Körperschaften wird es sicherlich ermöglichen, im Interesse unserer Volkswirtschaft dieses Ziel zu erreichen.

### Einheits-Provinzbanken in Deutschland?

#### Sämtliche Großbank-Filialen sollen aufgelöst werden.

Aus Berlin wird gemeldet: Bei einer Großbank hat eine Filialdirektoren-Versammlung stattgefunden, in der vor allem über die Frage der Lastenverminderung gesprochen worden ist. Es hat sich herausgestellt, daß die Lasten der einzelnen Filialen unverhältnismäßig hoch sind, andererseits ist das Provinzialgeschäft zum Heranziehen von Depostengeldern unentbehrlich. Ein führender Großbankdirektor machte in der Diskussion einen zwar zunächst recht phantastisch anmutenden, aber deshalb nicht weniger interessanten Vorschlag. Nach seinem Plan sollen an einer Anzahl von Provinzialplätzen nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse sämtliche Großbankfilialen aufgelöst werden. An ihrer Stelle gründen die beteiligten Großbanken eine neue Provinzialbank, deren Aktien quotenmäßig je nach der Bedeutung der einzelnen Filialen von den Gründern übernommen werden.

Gleichzeitig garantierten Gründer und Aktionäre für die gesamten Einlagen, die von der Rundschaft bei dem neuen Institut gemacht werden. Damit ist das neue Institut in jeder Beziehung der Gesamtheit seiner Mütter gleichwertig. Man läßt also in gewissem Sinne zu dem alten System der selbständigen Provinzialbanken zurück, die früher allerdings nur von einer, in Zukunft von allen Großbanken kommandiert wären. Der Schöpfer des Planes hat persönlich die Ueberzeugung geäußert, daß in längstens zwei Jahren unter dem Zwange der Verhältnisse sein Projekt zur Wirklichkeit aller Beteiligten verwirklicht sein werde. Die automatische Rückwirkung auf die Lasten in der Provinz und damit in den Zentralen liegt auf der Hand.

Wenn sich auch der Umfang des österreichischen Bankwesens mit dem des deutschen nicht vergleichen läßt, so hat man doch auch in unserem Land die gleichen Erfahrungen mit den Provinzialfilialen gemacht wie in Deutschland. Bei uns vollzieht sich eben jetzt ein weitgehender Konzentrationsprozeß in den Bundesländern. Da fast alle deutschen Banken mehr als hundert Filialen besitzen, spielt dort das Filialgeschäft natürlich eine ganz bedeutend größere Rolle als bei uns.

(Die Glasfabrik in Bürmoos.) Wie das „S. V.“ meldet, besteht begründete Aussicht, daß die derzeit im Konkurs befindliche Firma Ignaz Glaser in Bürmoos in andere Hände übergeht. Der Landeshauptmann Dr. Neuhäusler hat sich der Sache angenommen und zunächst die Einleitung von Verhandlungen mit der Firma Brüder Reiserling in Ostermiething ermöglicht, welche ein ernsthafter Interessent für die ausgedehnten Fabrikanlagen in Bürmoos wäre und den Betrieb unter gewissen Voraussetzungen vielleicht sogar in vollem Umfang wieder aufnehmen würde.

(Das Wachstum der Spareinlagen in Oesterreich.) Nach den jüngsten Mitteilungen des Direktoriums der Oesterreichischen Nationalbank belief sich der Stand der gesamten Spareinlagen in Oesterreich im Juni auf rund 782, im Juli auf 809, im August auf 832 und im September auf 840 Millionen Schilling. Die Spareinlagen zeigen also eine ständig steigende Bewegung, wenn sich auch in den letzten Monaten das Wachstum ein wenig verlangsamt hat.

(Die Sportkreditversicherung.) Wien, 16. Nov. Die Besprechungen mit den Behörden über die Sportkreditversicherung in Oesterreich werden nach Zustimmung des vorbereitenden Komitees nunmehr aufgenommen und es wird damit gerechnet, daß die neue Gesellschaft Anfang Jänner ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Es ist beabsichtigt, die Kreditversicherung in Wien zu zentralisieren, wo sich auch der Zensurapparat befinden soll. In den Bundesländern werden vielleicht Filialeinrichtungen geschaffen werden.

(Bücherei und Einkommensteuer.) Wien, 17. Nov. Kommerzialrat Ludwig Hinterschweiger in Lichtenegg-Wels brachte gegen die Finanzlandesdirektion Linz eine Beschwerde vor dem Verwaltungsgerichtshof ein, die gegen die anfänglich der Einkommensteuer-Bemessung vorgenommenen Ausschreibung einzelner nicht abzugsfähig erkannte Posten protestierte. So war der aus Gebäudewert entstandene Verlust (Reparaturen, Parkhaltung) nicht von der Bemessungsgrundlage abgezogen worden. Nach Erhalt des Steuermandates hatte der Beschwerdeführer Einspruch erhoben, aber einen behördlichen „Vorhalt“ erhalten, der seine Angaben über das erzielte Einkommen bezweifelte. Er bot daraufhin Bücherei an, um die Richtigkeit seiner Angaben zu erweisen. Der Steuerträger erhielt den Auftrag, alle Geschäftsaufzeichnungen zur Einsicht vorzulegen. Schließlich wurde der Buchbeweis als unzulänglich bezeichnet, da vergessen worden war, auch das Lohnbuch, das Gehalteneingangs- und Ausgangsbuch und ein Tagebuch mit Fuhrwerksbelegen beizubringen. Trotzdem der Kommerzialrat dieses Verdictum nachholte, wurde die Berechnung der Einkommensteuer abweichend von seinem Bekenntnis vorgenommen. Auch sein Ansuchen um Beiziehung eines Sachverständigen wurde abgelehnt. Der Verwaltungsgerichtshof, der nunmehr die Beschwerde zu entscheiden hatte, hat diese als unbegründet abgewiesen, da die Beiziehung eines Sachverständigen im freien Ermessen der Kommission liegt.

(Die Zahl der Arbeitslosen in Wien.) Wien, 16. Nov. Laut Mitteilung der industriellen Bezirkskommission Wien ist in der ersten Hälfte des Monats November 1926 der Stand der unterstützten Arbeitslosen in Wien um 1744 auf 76.876 gestiegen.

(Die Lage der Werkmeister.) Es wird uns geschrieben: Nach der bisherigen Fassung des Pensionsversicherungsgesetzes unterlag es keinem Zweifel, daß Werkmeister als Angestellte zu gelten haben. Auch die Spruchpraxis der Gerichte bewegte sich bis vor kurzem in der Richtung, daß den Werkmeistern Angestelltencharakter zukam. In der letzten Zeit haben die Gerichte vielfach gegen teilige Entscheidungen gefaßt, wodurch diese Werkmeister der ihnen durch das Angestelltengesetz zustehenden Rechte verlustig wurden. Gelegentlich der Beratung des Angestelltenversicherungsgesetzes wurde auch der Antrag gestellt, die Bestimmung über den durch das Gesetz zu ersollenden Verrentkreis so zu fassen, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß Werkmeister pensionsversicherungspflichtig sind. Infolge der Ablehnung dieses Antrages hat sich der in der Industrie tätigen Werkmeister eine große Erregung bemächtigt, die den Bund der Industriearbeiter veranlaßt, in einer am 21. November stattfindenden öffentlichen Protestversammlung im großen Saal des Hotels „Sonne“ in Innsbruck die Frage der rechtlichen Stellung der Werkmeister zu erörtern. Die Versammlung beginnt um 9 Uhr vormittags.

(Die Radiumausbeute in Joachimsthal — 12 1/2 Gramm.) Die Produktivität der Joachimsthaler Gruben ist nach Ausführungen des Sektionschefs Herrmann im Budgetausschuß des Prager Abgeordnetenhauses als vorübergehend zu betrachten, da die Aussicht besteht, neue Erze zu fördern. Im ganzen wurden 12 1/2 Gramm Radium erzeugt, davon stehen fast 6 1/2 Gramm zur Verfügung. Die Regierung wolle das Radium, soweit es nicht für die heimischen Institute angesprochen wurde, verkaufen. Da aber der Weltmarktpreis für Radium sehr niedrig ist, wird erwogen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, das Radium den inländischen Instituten zur Verfügung zu stellen.

(Woolworth-Parade auch in Deutschland?) Wie aus Berlin berichtet wird, trägt sich die Woolworth-Comp. in New York mit der Absicht, in Deutschland 5. und 10. Cent-Geschäfte (20 und 40 Pfennig) zu begründen. Der Direktor der Woolworth-Comp. befindet sich zur Zeit in Berlin, um entsprechende Geschäftslagen in Berlin und anderen deutschen Städten ausfindig zu machen, und zwar sollen etwa zwölf deutsche Großstädte in Frage kommen.

(Rekord der französischen Staatseinnahmen.) Paris, 16. Nov. Die französischen Staatseinnahmen haben im Oktober eine Rekordhöhe erreicht. Sie betragen 5.160.100.800 Franken, um 2.130.794.600 Franken mehr als im Oktober 1925. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres erreichten die französischen Staatseinnahmen 30.311 Millionen oder um 8432 Millionen Franken mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

(Englische Nachtragskredite für hygienische Zwecke.) London, 16. Nov. Im Unterhaus legte der Unterstaatssekretär des Ministeriums für Hygiene eine Nachtragskreditforderung im Betrag von 3.250.000 Pfund Sterling vor für Sonderanleihen der Lokalbehörden, die sich infolge der Verlängerung des Kohlenarbeiterstreiks in besonderer Verlegenheit befinden. Heute genügen 2.038.606 Personen Unterbringung, doch seien nach Berichten der Ärzte die Kinder besser genährt und gefünder als da ihre Väter arbeiteten.

### Die Vorbereitende Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 16. Nov. Das Studienmaterial, das der Völkerbundsekretariat und das Internationale Arbeitsamt für die heute beginnende zweite Session der Wirtschaftskonferenz gesammelt hat, umfaßt über 50 zum Teil recht umfangreiche Broschüren und Memoranden. Angeföhrt die Hälfte davon entfällt auf Studien und Monographien über die industrielle Produktion in allgemeinen und die Lage der hauptsächlichsten Industrien: Kohle, Eisen und Stahl, Maschinenindustrie und Wolltextil, Baumwolle, Wolle, chemische Produkte (insbesondere Kalk und Pottasche), elektrische Konstruktion, Seide, Kunststoffe und Petroleum. Von deutscher Seite sind dazu sehr wertvolle Arbeiten geliefert worden, besonders über die Eisen- und Stahlindustrie, die chemische Industrie und über Kartelle und Trusts. Dieses letztere Problem dürfte überhaupt zur Kernfrage der Konferenzverhandlungen werden, etwa in folgender Formulierung: Wie kann die internationale Produktion am besten geregelt werden, und zwar so, daß die Ueberproduktion mit dieser milderen Konkurrenz beseitigt und die Gestehungskosten der Produkte möglichst tief gehalten werden können? Dabei hofft man eine Stabilisierung der Produktion und Hebung der Kaufkraft zu erreichen.

Die Grundlage für den nationalen und internationalen Ausbau des Kartellwesens soll die privatwirtschaftliche bleiben, doch erkennen die meisten Gutachten an, daß zum Schutze der Konsumenten irgendwelche Kontrolle geschaffen werden muß. Die Interessen der Arbeiterschaft sind u. a. zusammengefaßt in einer Arbeit des Internationalen Arbeitsamtes über die Löhne in den einzelnen Ländern, und zwar nach ihrem realen und Goldwert. Einen bedeutenden Platz nehmen unter den industriellen Studien auch die Fragen der Rationalisierung und der wissenschaftlichen Arbeitsmethoden ein.

Am zweitstärksten vertreten sind die Studien über die Handels- und Zollfragen. Die Haupttendenzen geht dahin, die vielfach aus der Kriegs- und Nachkriegszeit gebliebenen Erschwerungen des Handels zu beseitigen und das Dumping in allen seinen Formen zu bekämpfen. Auch in dieser Gruppe sind mehrere der besten Arbeiten von Deutschen verfaßt.

Die schwierigsten Aufgaben, die die Konferenz zu bewältigen hat und die auch zu einer ergebnisreichen Diskussion führen wird, dürfte die Ausschreibung der vorläufig für eine Behandlung auf einer internationalen Konferenz noch nicht reifen Fragen bilden. Dazu gehören vor allem die Probleme der landwirtschaftlichen Produktion und Preisbildung, die Ein- und Auswanderungsfrage und die Verteilung der Rohstoffe. Ferner dürfte die Frage über die Stabilisierung der Währungen und des Wechselkurses wieder

fallengelassen werden, weil nunmehr die erstere in den meisten Ländern Europas entweder durchgeführt oder in Aussicht genommen ist und damit auch die internationale Zahlungs- und Wechselfrage praktisch als ziemlich geregelt betrachtet werden soll.

An der Konferenz werden 35 Sachverständige aus 21 Ländern sich beteiligen, wozu noch eine Anzahl von besonderen Experten kommen. Präsident der Konferenz ist der frühere belgische Minister Theunis. Deutschland ist vertreten durch Staatssekretär v. Trendelenburg, den Reichstagsabgeordneten Dr. Vammers und den Gewerkschaftsbeamten Eggert.

Mit großem Interesse wird im Bunde zum Sitzungsanlaß die von einem Engländer verfertigte europäische geographische Karte betrachtet, die die einzelnen Länder von ihren entsprechenden Zollmauern umgeben darstellt. Diese sind am niedrigsten am Eng-land, Belgien, Holland, Dänemark und Portugal herum, steigen über Frankreich und Deutschland nach den Ländern der ehemaligen Donaumonarchie und den baltischen Staaten zu immer größerer Höhe, um dann gegen Rußland von einer noch höheren Mauer mit einem Stachelkranz um begrenzt, abgeschlossen zu werden. Gegen Griechenland und die Türkei im fällt die Mauer ungefähr auf die Höhe derjenigen um England herunter.

### Wasserkraft und Kohle.

Von Ing. Otto Gerbel.

Die Kohlennot der Kriegs- und Nachkriegszeit hat gezeigt, wie sehr das politische und geistige Leben eines Volkes in der Gegenwart von den Energiequellen abhängig ist, die seiner Wirtschaft zur Verfügung stehen. Ihr Besitz sichert inneren Reichtum, äußere Macht, Fülle und die Möglichkeit weitestpolitischer Betätigung, ihr Mangel bedeutet Armut, Kümmerlichkeit und Abhängigkeit vom Ausland. Ein Volk kann deshalb heute nicht nur durch Gebietsraub, hohe Kriegsschadung und ähnliche, schon seit dem Altertum geübte Maßnahmen zu Tode getroffen werden, sondern vor allem auch durch den Entzug jener Energiequellen, deren es zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung seiner nationalen Wirtschaft bedarf. Die Friedensbedürftigen haben denn auch dieses Mittel gegen die „Besiegten“ in weitem Ausmaße angewendet. Heute liegen nur unbedeutende und minderwertige Kohlenvorkommen innerhalb der Grenzen unseres Staates. Einer hochentwickelten Industrie, einem dichten Verkehrsnetz und einer gut ausgebauten Licht- und Kraftversorgung sind plötzlich die Kohlenquellen entzogen worden und eine furchtbare Drosselung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens war die Folge. Da wandten sich denn aller Augen auf jene gewaltigen Kraftquellen, die kein Friedensvertrags zu rauben vermocht hatte, zu den Wasserkräften unserer Gewässer. Mit Tatkraft schritt denn auch, trotz der damaligen trostlosen Lage, unser Land an deren Erschließung; die überauswichtigen Hoffnungen wurden daran geknüpft und die Kohle schien in Wälder einer überwundenen Stufe der Entwicklung anzugehören.

Am Vorlaufe der Zeit jedoch wurde das Angebot von Kohle auf dem Weltmarkt wieder reichlicher und ihr Preis senkte sich. Durch die gewaltige Entwicklung der Verbrennungskraftmaschinen wurde ein neuartiger Energieträger, das Erdöl, in immer bedeutenderem Ausmaß zur Verfügung gestellt und endlich gestatteten große Fortschritte der Wärmetechnik überhaupt eine immer bessere Ausnutzung der Brennstoffe.

Auf der anderen Seite stellten sich dem Wasserkraftsaubau mancherlei Hemmnisse entgegen; sie verlangten riesige Kapitalkosten; sie waren in nicht immer zu rechtserwartender Hast in großer Zahl gleichzeitig begonnen worden, so daß aus Geldmangel ihre Vollendung sich verzögerte und dem Energiehunger unserer Wirtschaft nicht rechtzeitig entgegenzukommen vermochte. Der Ausbau der Wasserkräfte nicht immer weiter hinter dem zurück, was man ursprünglich als Ausbauprogramm sich vorgenommen hatte und es zeigt sich die merkwürdige Tatsache, daß der Bau oder doch der Vollausbau mancher Kraftwerke unterbleibt, nicht aus geldlichen Schwierigkeiten, sondern deshalb, weil kein genügender Energieabfah erwartet werden kann.

Wenn demnach die Nachfrage nach Wasserkraftenergie wesentlich hinter den Erwartungen zurückbleibt, dann erhebt sich die schwerwiegende Frage, ob man sich in der Einschätzung des Wertes der Wasserkräfte vielleicht getäuscht habe und ob damit auch alle Hoffnungen auf eine künftige Unabhängigkeit unserer Energiewirtschaft, die wir daran geknüpft hatten, zusammenbrechen müssen; oder aber, wenn dies nicht der Fall ist, welche Maßnahmen zu treffen sind, um den Ausbau wieder zu beschleunigen, um diesen Lebensstrom unserer hungernden Wirtschaft so bald als möglich zuführen zu können. Es ist nun vor nicht gar langer Zeit ein Werkchen erschienen, das wohl geeignet erscheint, uns in dieser so überaus wichtigen Frage Klarheit zu bringen und das deshalb wohl auch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise beanspruchen darf. Es sei daher im folgenden gestattet, die wesentlichen Gedankengänge und Schlussfolgerungen aus dem Werte: „Artium und Wahrheit über Wasserkraft und Kohle“ von Ing. W. Gerbel (Wien 1925) kurz wiederzugeben.

Der Wert dieser Arbeit dürfte vor allem einmal darin gelegen sein, daß sie mit Nachdruck jene Meinung als Irrtum nachweist, die mehr oder minder unserer ganzen Wasserkraftbegeisterung, wenn ich so sagen darf, zugrunde gelegen hatte; die Meinung nämlich, daß Wasserkraft und Kohle wohllos einander vertreten und ersetzen könnten. Gerbel zeigt vielmehr, daß jedem dieser beiden Energieträger ein besonderes Anwendungsgebiet zukommt, auf dem er seine ihm eigenartigen Vorzüge zu entfalten vermag, das er aber ohne deren Preisgabe nicht überschreiten kann. Der Fortschritt der technischen Entwicklung gebietet lediglich gewisse Grenzverschiebungen; Gerbel unternimmt es nun, das zussätzliche und notwendige Maß dieser Verdrängung aufzuzeigen und im einzelnen nachzuweisen, ein wie großer Teil unseres Energiebedarfes von der Wasserkraft auf die Kohle „umstellbar“ ist. Und mag immerhin auch in Einzelheiten das zahlenmäßige Ergebnis dieser Berechnungen angezweifelt werden, soviel ist sicher, daß die umstellbare Energiemenge nur einen Bruchteil des gesamten Bedarfes ausmacht und daß daher nur mehr eine recht beschränkte, heute schon fast erreichte Anzahl von Wasserkraftwerken von den bestehenden Industrien aufgenommen werden kann.

Was Gerbel aber so mit der einen Hand vom Werte der Wasserkraft nimmt, gibt er mit der anderen doppelt und dreifach; er zeigt, daß nicht in dem Verdrängen, die Kohle zu verdrängen, die eigentliche Aufgabe der Wasserkraftnutzung gelegen sei, sondern vielmehr in der Schaffung neuer und neuartiger Energieverbraucher, die gleich von vornherein auf die Wasserkraft eingestellt sind und daher erst ihre Vorteile ganz auszunutzen vermögen. Er bewahrt uns so vor einer wenig nützbringenden Verwendung und schädlichen Verwertung dieses kostbaren nationalen Gutes und zeigt, daß nicht von einem gegenseitigen Kompromiß, sondern nur von einer, alle Energiequellen planvoll umfassenden Energiewirtschaft eine gezielte Entwicklung erwartet werden kann.

Die Abhängigkeit der erschöpfbaren Kohlenmenge erfordert es nun vor allem einmal, die einzelnen Verwendungszwecke und deren Anteil am Gesamtverbrauch zu kennen. Es lassen sich nun hierin drei Hauptgruppen unterscheiden. Da eine sehr große Anzahl der technischen Vorgänge, vom Heizen und Kochen angefangen bis zum Koll-, Ziegel- und Zementbrennen, zum Schmelzen der Erze und zum Gießen und Schmieden der Metalle an die Zuführung von Wärme gebunden ist, so stellt die Verwendung der Kohle zur Wärmeerzeugung vielleicht die wichtigste dar. Es ist nun theoretisch freilich möglich, diese Wärme auch aus dem elektrischen Strom zu gewinnen; der Durchführung indessen stehen mancherlei Hindernisse entgegen. Vor allem stellt die Wärme eine sozogen sehr konzentrierte Energieform dar, so daß zur Erzeugung verhältnismäßig geringer Wärmemengen schon sehr große (an anderen

Verwendungszwecken gemessen) Strommengen aufgewendet werden müssen. Die Strompreise müssen daher sehr niedrig sein, um nur eine gleich teure Wärmegewinnung, wie sie die Kohle gestattet, zu ermöglichen.

Endlich ist derzeit bei einem sehr großen Kreise von Wärmeerzeugern, in der Hüttenindustrie, in der Zement-, Kalk-, Ziegel- und keramischen Industrie ein Ersatz der Kohle durch Elektrowärme noch überhaupt nicht oder doch nur in sehr beschränktem Maße technisch möglich.

Die zweite, nicht minder wichtige Art der Verwendung findet die Kohle zur Erzeugung mechanischer Energie auf dem Wege über die Dampfmaschine. In Wirtschaftlichkeit wird diese freilich vom Elektromotor weit ausgetrieben. Die große Anschaffungskosten an den augenblicklichen Bedarf und die Speicherkapazität, die die chemische Energie der Kohle auszeichnet, ferner die Unabhängigkeit von fremden Kraftwerken und Netzen spielt aber oft eine ausschlaggebende Rolle; zudem wird sehr häufig sowieso Wärme benötigt; die Abdampfverwertung, die Anwendung von Vorwärms- und Anzapfturbinen ermöglicht dann einen außerordentlich guten Gesamtwirkungsgrad, den auch der elektrische Strom nicht zu überbieten vermag.

Eine dritte Art der Kohleerwendung ist endlich jene, bei der sie an und für sich als chemischer Stoff gebraucht wird, was beispielsweise in der Hüttenindustrie, in den Gasanstalten und Koksereien der Fall ist. Hier ist ein Ersatz der Kohle natürlich überhaupt unmöglich.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 16. Nov. Völkerverbände 77.4; Maireise 5.6; Julirente 4.1; Fehrentente 6.6; Aprilrente 15.75; Oesterreichische Kronrentente 3.95; Donau-Save 801; Lärkenloje 475; Wiener Bankverein 98; Oesterreichischer Bodenkredit 165; Britisch-ungarische Bank 42; Oesterreichische Kreditanstalt 137.9; Ungarische Kreditbank 322.6; Anglobank 83; Kroatische Escompte 121; Niederösterreichische Escompte 260; Kompass 11.5; Länderbank 125; Mercantbank 58.5; Nationalbank 2.090; Wiener Unionbank 104.8; Verkehrsbank 36; Zionsbank 750; Donaudampfschiff 1.045; Ferdinands-Nordbahn 8.900; Staatseisenbahn 381.1; Südbahn 210; Belimoorer 2.400; Union Baumaterialien 196; Wienerberger 565; Viefinger 693; Allgemeine Baugesellschaft 167; Wiener Baugesellschaft 60; Austriag Chem. 1.495; Broche 3.340; Cloilde 17.5; Jungbunzlauer 6.400; Kölner Spiritus 3.550; Siedstoff 250; Alpine Montan 396; Berg-Hütten 5.085; Coburg 330.1; Engesfelder 17; Jellen 8 36.30; Greinitz 69.2; Futter, Schrang 8 32.25; Krain, Eijen 435; Krupp 251.1; Dittmar-Lampen 1.185; Goldhütte 1.010; Prager Eisen 2.360; Rima 158.8; Rohbau Reuders 583; Schöller-Stahl 15; Brevillier 980; Stodawerke 1.308; Waagner 117.2; Waffenfabrik 55; Warholowski 88; U. C. G. Union 68.1; Brown Baerle 139.9; Vereinigte elektr. 329.5; Elm 34; Siemens 189.9; Portals u. Filz 355; Slovonia 47.5; Timber 269; Brüder Kohlen 2.320; Galiz. Montan 278; Oberung. Kohlen 248; Köstler 296; Salza 598; Steir. Magnesi 26; Trüffel 421; Veitscher Magnesi 13.000; Westf. Kohlen 798; Zisch 106.5; Brüner Raffin. 170; Daimler 4.4; Grazer Waggon. 34.5; Heid Raffin. 19.5; Hofherr, Wsterr. 27.5; Hofherr, ungar. 188; Sigl, Lokomotiv. 116; Manofel 163; Ringhoffer 1.451; Simmeringer 184.5; Nelenewski 100.5; Elmühl 36; Vestam 135; Reusfelder 2.000; Apollo 1.050; Fanto 123; Gal. Karpathen 96.5; Galicia 1.010; Rophtha 105; Schodnica 129; Cosmanos 760; Bernarof 86; Schafwolle 468; Teppich Haas 8 7.45; Nestomiter 4.090; Schöller Jüder 5.299; Eisenbahnverf. öst. 580; Eisenbahnverf. ung. 347; Eab. Wag. Verh. 335; Semperit 157.5; Innere Bundesanl. 72.

Wiener Salzen-Kurse.

Wien, 16. Nov. Amerikanische 706.75 Gold, 710.75 Ware; Deutsche 167.85 (168.45); Englische 34.27 (34.43); Französische 23.72 (23.88); Italienische 28.62 (28.78); Jugoslawische 12.90 (12.95); Polnische 78.40 (79.40); Rumänische 3.86 (3.90); Schweizer 196.25 (137.08); Tschechische 20.9675 (21.0875); Ungarische 99.15 (99.55).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 16. Nov. Amsterdam 283.28 Gold, 284.28 Ware; Belgrad 12.48% (12.52%); Berlin 168.17 (168.67); Brüssel 98.57 (98.97); Budapest 99.16 (99.46); Bukarest 3.8825 (3.9025); Kopenhagen 188.90 (189.30); London 34.3550 (34.4550); Madrid 107.20 (107.60); Mailand 28.83 (28.93); New York 708.15 (710.65); Oslo 178.20 (178.60); Paris 23.63 (23.73); Prag 20.9775 (21.0575); Sofia 5.0975 (5.1375); Stockholm 188.80 (189.40); Warschau 78.25 (78.75); Zürich 186.51 (187.01).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 16. Nov. Wien 59.27; Prag 12.45; Budapest 58.93; Holland 168.30; Oslo 106.52; Kopenhagen 112.15; Stockholm 112.23; London 204.06; New York 4.207; Stalien 17.21; Paris 14.03; Belggrad 74.25; Schweiz 81.13.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 16. Nov. Berlin 123.10; Holland 207.3750; New York 518.50; London 251.50; Paris 17.10; Mailand 21.1250; Prag 15.35; Budapest 0.007255; Bukarest 2.8625; Belgrad 9.14; Sofia 3.7425; Warschau 57-60.25; Wien 73.0750; Brüssel 72.1750; Kopenhagen 138.10; Stockholm 138.3250; Oslo 129.65; Madrid 78.5250; Buenos Aires 210.50.

Vereinsnachrichten

Innsbrucker Liedertafel, Mittwoch 8 Uhr abends Probe. Akademische Sängerschaft „Staden“, Mittwoch halb 8 Uhr f. t. Probe zur Rektorsinauguration bei Kundler. Deutscher Männergesangsverein Innsbruck, Mittwoch Punkt 8 Uhr Probe. Männergesangsverein Pradl, Mittwoch Probe. Rablkolb Trol. Der heutige Vereinsabend wird um einige Tage verschoben, Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben. Am Donnerstag abends im Hotel „Greif“ Schlusabend des Detektorbaukurfes. Musik-Einigkeitsoverband der Eisenbahner. Die Beerdigung des Mitgliedes Frau Kathilde Span, geborene Raml, Schaffnersgattin der B.B., findet am Mittwoch um 1/2 5 Uhr nachmittags von der Leichenkapelle in St. Nikolaus aus statt. Verein Deutsch-Südtiroler, Donnerstag 8 Uhr abends Auskuffigung im Gashof „Braun“. Kaufmännischer Verein Innsbruck, Mittwoch Auskuffigung im Vereinsheim Gashof „Goldener Adler“, 1. Stock; anschließend Vereinsabend und Bücherausgabe. Deutsche Gemeinschaft für alkoholfreie Kultur, Mittwoch abends 8 Uhr im Heim Bericht über die Salzburger Gautagung (Zufcher), anschließend „Wdof-Bühler-Abend“. D. H. V. und B. d. v. M. Mittwoch abends 8 Uhr Wochenabend im Gashof „Bilder Mann“, Gefelliger Abend mit Musik. Tiroler Kaiserjägerbund, Ortsgruppe Innsbruck. Die Mitglieder wollen sich am Leichenbegängnis des auf der Sattelspitze verunglückten Herrn Karl Rairz, Sohn des Kameraden Karl Rairz, Metzgermeister in Hösting, zahlreich einfinden. Treffpunkt: Mittwoch 1/2 4 Uhr nachmittags vor dem Gashaus „Stamer“. Tiroler Kaiserjägerbund, Ortsgruppe Innsbruck 2. Mittwoch 8 Uhr abends Auskuffigung bei Stengg, Innstraße 15. Die Mitglieder wollen ihre Kinder wegen der Christbaumbeherung bis spätestens 15. Dezember beim Kaiser Stengg anmelden. Schützen-Gesellschaft Hötting. Die Mitglieder werden ersucht, am Leichenbegängnis des Sohnes des Schützenrates Karl Rairz teilzunehmen. Treffpunkt Mittwoch 1/2 4 Uhr am Kirchplatz. Akademischer Turnverein, Mittwoch von halb 7 bis halb 8 Uhr Hallenturnen in der Anabenergasse 15. Turnverein „Frisien“ Hötting. Die Vereinsangehörigen werden ersucht, sich an der Beerdigung des verunglückten Turnbruders Karl Rairz zu beteiligen. Zusammenkunft Punkt halb 4 Uhr im Hof vor der Turnhalle. Deutsch-alpine Gesellschaft „Lugauer“, Mittwoch Zusammenkunft im Gashaus „Bösch“, Beginn halb 9 Uhr abends. Verein der Kärntner, Mittwoch Bergsteigerliege, wichtige Besprechung; Donnerstag Gejungsprobe im Vereinsheim. Deutsch-alpine Gesellschaft „Schröfer“, Mittwoch 8 Uhr abends Kneipe in der „Eiche“. Innsbrucker Alpenklub, Mittwoch Klubabend. Bergsteigerliege „Jahn“ Witten 1909, Mittwoch abends 8 Uhr Kneipeabend im Gashof „Reuhaus“, Leopoldstraße. Deutsch-alpine Gesellschaft „C. S. A.“ Mittwoch Vereinsabend im Vereinsheim. J. C. „Beldidena“, Mittwoch abends 8 Uhr Vorstandssitzung. Beipredung wichtiger Angelegenheiten; hernach Wochenabend. Radfahrerverein „Ausdauer“, Mittwoch abends 8 Uhr Klubabend im Vereinsheim. Radfahrerklub „Union“, Mittwoch Klubabend im Gashof zum „Goldenen Hirschen“. Radrennklub „Trot 1925“, Mittwoch abends 8 Uhr Klubabend im Hotel „Greif“. Bicycleklub Witten, Mittwoch Zusammenkunft im Klubheim Gashof „Sailer“. Männergesangsverein Hall i. T. Donnerstag abends Volkstube.

Kurse und Börse

Ruhige Haltung des Frankens und der Lira.

Wien, 16. Nov. (Preis.) Der Devisenmarkt lag heute sehr ruhig. Das Geschäft war gering. Paris notierte 17.20, Mailand tendierte schwächer bei 21.15.

Wiener Börse.

Wien, 16. Nov. Der Verkehr eröffnete in der Bülisse in meist befestigter Haltung. Das Geschäft war ruhig und auf seinem Gebiete von größerem Umfang. Begünstigt wurde die freundliche Haltung durch Prager Käufe in einigen tschechoslowakischen Wertpapieren und durch Budapest Deckungen. Bald nach Beginn trat wieder Stagnation ein und die Kurse der wenigen noch gehandelten Papiere unterlagen nur unbedeutenden Schwankungen. Renten gingen meist etwas höher. Im Schranken lagen ungarische Rentanote und Zuckerraktien matt, dagegen befestigten sich einzelne tschechoslowakische Eisen-, Montan- und Zuckeraktien infolge Käufe für Prager Rechnung. Auch einige Elektrizitäts-, Holz- und Maschinenaktien standen in Nachfrage. Der Anlagemarkt war ruhig.

Neu eingetroffen  
hervorragend schöne  
Billige Kleider

- Cheviotkleider, alle Farben, reizende Fassons . . . . . 19.- bis 25.- S
- Mode-Stoffkleider, reizende Fassons, entzückende Fassons, alle Modifarben . . . . . 29.- bis 49.- S
- Stoffkleider, in Modeschollen, Neues als in größter Auswahl, praktisch sortiert . . . . . 45.- bis 75.- S
- Ripskleider, hervorragend ge- wähle Ausw. . . . . 75.- S an
- Allereleganteste Kleider, mit Ärmeln, Prachtfarben . . . . . 39.- bis 69.- S
- Crepe-de-Chine-Kleider, Crepe de Chine, Crepe Georgette, reich mit Filz . . . . . 39.- bis 69.- S
- Herzige billige Tanzkleidchen, Crepe de Chine, Crepe Georgette, reich mit Filz . . . . . 68.- S an
- Abendkleider, mit Spitzen gearbeitet, die große Mode, von und Abendroben für feinsten Geschmack . . . . . 68.- S an
- Abendkleider, mit Spitzen gearbeitet, die große Mode, von und Abendroben für feinsten Geschmack . . . . . 98.- S an
- Seidenkleider

Damenmodenhaus

PODLESNIGG

Museumstraße 12

Zur freien Besichtigung ladet höfl. ein

Stenotypistin

verlässliche Bürokräft, mit guten Referenzen und Umgangsformen, perfekt in Stenographie, Rechtschreibung und Maschinenschriften gesucht. Zuschriften unter „Verlässlich 5164“ an die Verwaltung dieses Blattes.

LEOP. FUCHS  
KUCHENMEISER  
Innsbruck

Honig

besendet mit heißer Garantie für Güte in Packungen von 400 kg aufwärts zu 3.30 (bei größerer Abnahme entsprechend billiger). 105 c

Gepp Mahr  
Berzen, Salzburg

Klaviere  
Flügel, Harmonium, am preiswürdigsten aus erster Hand bei  
Schneider & Söhne  
Klavierfabrik seit 1885  
Wien-Linz  
Innsbruck  
Leopoldstraße 44  
Reparaturen  
u. Stimmungen  
sorgfältig

Prima Bauernspeck  
per kg 8 7.-, Wiederverkäufer billiger.  
Zu haben bei 11189  
ALOIS NEUNER,  
Fleischhauer und Seher in Hall.

Vornehme Existenz  
für musikalische Dame. Bedingung: Repräsentable Wohnung in zentraler Lage, Klavier und Kenntnis im Klavierspiel. Angebote an Frau M. Strobel, Salzburg, hauptpostlagernd.

Aus eigener Kraft vorwärts!



Prof. G. Langenscheidt

Diese Sehnsucht, die jeden Strebenden auszeichnet, wird häufig genug besetzt, ihm allerlei Mittel und Wege anzupreisen, die ihm „Glück bringen“, ihn zu Reichtum und Berühmtheit führen sollen. Das sind natürlich alles leere Versprechungen, und reich werden nur die, welche das Angebot beherzigen. Sie selbst wissen genau, daß den Erfolg des Menschen

nicht das Glück, sondern das Können

ausmacht. Eine Möglichkeit, die viele Tausende gefördert hat, ist die Erlernung einer fremden Sprache. Durch die Erwerbung wirklich guter Sprachkenntnisse ist es schon vielen gelungen, eine neue, vorteilhaftere Stellung anzutreten oder in ihrer alten eine leitende Position zu übernehmen. — Wenn Sie wirklich das Bestreben haben, vorwärts zu kommen, so bietet sich Ihnen hier eine Möglichkeit, Ihren Wunsch in absehbarer Zeit zu erfüllen. Der zweckmäßigste Weg, wirklich zur Beherrschung einer fremden Sprache voranzudringen, ist der Selbstunterricht nach der

Sprachlehr-Methode

Toussaint-Langenscheidt

Sie brauchen von einer fremden Sprache nicht die geringste Kenntnis zu besitzen und werden doch durch die Selbst-Studien nach jeder Lektion eines bedeutenden Steigerungs Ihres Wissens feststellen. Zu gleichen Teilen erwerben Sie mit jeder Lektion eine immer gründlichere Beherrschung von Schrift, Grammatik und Aussprache der fremden Sprache. Den Beweis hierfür erbringen schon die vielen Tausende der bei uns täglich unaufgefordert eingehenden Anerkennungen. Sie können sich aber auch persönlich davon überzeugen! Wir

eine Probe-Lektion portofrei, kostenlos

und ohne jede Verbindlichkeit einzusenden.

Selbst wenn Sie heute noch nicht wissen sollten, wie Sie Sprachkenntnisse erwerben können, wäre es falsch von Ihnen, unser Angebot nicht zu beachten. Veränderungen ergeben sich oftmals bald im Leben, und viele Tausende, die früher einmal aus Liebhaberei Sprachen gelernt haben, besitzen heute in ihren gediegenen Sprachkenntnissen die Grundlage für ihre Existenz. Es erwachen Ihnen mit der Ausfüllung und der Einsendung dieses Abschlusses (als Drucksache mit 5 Pennig frankiert) keine Kosten. Zögern Sie bitte daher nicht so lange, sondern schreiben Sie unbedingt heute noch an uns.

Ich ersuche um Zusendung der in den „Innsbrucker Nachrichten“ angebotenen Probelektion der Sprache, kostenlos portofrei und ohne Verbindlichkeit.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung  
(Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H., Berlin-Schöneberg  
A 290  
Name: \_\_\_\_\_  
Stand: \_\_\_\_\_  
Ort und Straße: \_\_\_\_\_



**Beizische verloren.** Gegen Forderung abzugeben Hotel „Grüner Baum“ in Innsbruck, Müller.  
1118642

**Nis ausgelassen.** Wagnersche Universitäts-Buchdruckerei, S. Nikolausgasse 28, 1. Stock, 5-6 Uhr, abends.  
1116013

### Warnung!

Wer meiner Frau Julie Hell Geld oder Geldwert anvertraut, ist bezichtigt, Ludwig Hell, Stenograf.  
11200

**S 3000.—, 4000 bis 5000.—, 8000.—, 12.000.—, 14.000.—, 20.000.— und 50.000.—**  
auf erste Hypothek zu vergeben.

**F. Vieider**  
Realitäten- und Hypothekenbüro,  
Adamgasse 9

**Rundmachung.**  
Wegen Verschleppung der Suche vom Markte in Fügen in andere Bezirke des Landes wurde die Abhaltung des Vieh- und Krämermarktes in Jenbach am Samstag, den 20. November, seitens der Landesregierung bis auf weiteres unterjagt. Falls der Markt später bewilligt werden sollte, wird dessen Zeitpunkt rechtzeitig verlautbart werden.  
B 60

**Bürgermeisteramt Jenbach**  
am 15. November 1926.

**Erfabviehmarkt in Hall (Tirol):**  
Dem Stadtmagistrate Hall wurde gemäß § 9 des Tierseuchengesetzes die Abhaltung eines Erfabviehmarktes am Montag, den 22. November 1926, bewilligt.  
Zum Zutrieb dürfen außer Pferden nur Klautiere aus den bis dahin seuchenfreien Gemeinden der Gerichtsbezirke Hall und Innsbruck des politischen Bezirkes Innsbruck und aus dem politischen Bezirke Schwaz gelangen.

**Der Krämermarkt ist unterjagt.**  
St 289 f Der Stadtrat Hall i. T.

**Gutsbesitz**  
mit neu, modern eingerichteter Molkerei und Käseerei in einer verkehrreichen Ortschaft unweit der Hauptstadt Graz in Steiermark, milchreiche Gegend, gute Abzugsmöglichkeit, an der Reichsstraße und am Bahnhof gelegen, mit 24 Joch prima Wiesen, Acker, Obst- und Weinarten, schöner Forstschuttschraube-Anlage, besonders geeignet für Kindermilchlieferung, schöne Gebäude, massive gewölbte Stallungen und Schweinestallungen, elektr. Licht-Kraft, zwei Motoren, reichliches Inventar, heurige Ernte, samt allem lebenden und toten Fundus inspicuus wegen Familienverhältnissen  
**sofort zu verkaufen.**  
Teil-Kapital kann auf Jahre liegen bleiben. Preis S 83.000.— Anträge rasch entschlossener Käufer unter „Goldgrube 2665“ an die Annonc.-Exped. Rastelger, Graz, I.  
103 a

**Bersteigerungsedikt.**  
Am 18. November l. J. werden öffentlich versteigert:  
Vormittags 8 1/2 Uhr, **Dienerstraße 27 a**, verschiedene Einrichtungsgegenstände, ein Hausaltar, zwei alte Truhen, einige Pressen und andere Gegenstände.  
Vormittags 8 1/2 Uhr, **Ausichstraße 33** (Dachboden), eine kleinere Partie Kanthölzer, Bretter und Latten, ein Handwagen und andere Gegenstände.  
Nachmittags 2 Uhr, **Maria-Theresien-Straße 38** (Städel), eine Partie Journterhölzer.  
**Bezirksgericht Innsbruck**  
Justiz- und Exekutionsabteilung  
am 16. November 1926.  
Wiesha, Justizsekretär.

**Bersteigerungsedikt und Aufforderung zur Anmeldung.**  
Auf Antrag der betreibenden Partei Georgine, Hermine und Berta Humelter, vertreten durch Dr. A. Weber, Rechtsanwalt in Innsbruck, findet am 20. November 1926, vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 2, auf Grund der hiemit genehmigten Bedingungen die Versteigerung folgender Liegenschaften statt: Geschlossener Hof zu Oberburgstall, Grundbuch Brandenburg, Einl.-Zahl 82 I, Schätzwert samt Zubehör 30.741 S 50 g, geringstes Gebot 20.500 S.  
Zur Liegenschaft gehört folgendes Zubehör: Vieh, Haus und Baumstammfahrlisse usw. im Schätzwerte von 7251 S 50 g. Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.  
**Bezirksgericht Mattenbergr**  
Abteilung I,  
am 22. Oktober 1926.

**Ein Haus ohne Kapitalbesitz**  
mit Hilfe der Spar- und Darlehensgemeinschaft „Sparkraft“ für Eigenheime und Kraftfahrzeuge, reg. Gen. m. b. H. Wien.  
Darüber spricht  
**am Mittwoch, den 17. November, 8 Uhr abends im kleinen Stadtsaal**  
Herr Ing. Hans Junger aus Wien. — Auskünfte und Beitritte durch die Zentralsprengelleitung für Tirol: Hans Nußbaumer, Innsbruck, 47 p. Maria-Theresien-Straße 40.

**Ein- u. Mehrfarben-Klischees**  
FÜR BUCHSCHMUCK ZEITSCHRIFTEN PROSPEKTE GESCHÄFTS-REKLAME DRUCKSACHEN ALLE ART U.S.W.  
**WAGNERSCHE UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI INNSBRUCK**

**Reiten**  
off. Maßgabe für Verbesserung, Appetitlosigkeit, Unwohlsein, Nervosität, Schwäche, Rheumatismus, Neurasthenie, Jähzorn, Blutharnt, Fettleibhaftigkeit, schlechte Haltung. Täglich 10 Minuten gelehrt an der Sänge erhält den Körper frisch elastisch, jung, gescheitelt u. widerstandsfähig. **Zeit-Anstalt Hötting, November Nr. 2.** 4639-10

**Für leidende Füße**  
erfolgreiche weiche und warm gehüllte Schuhe. Schuhhaus R. Neuwirth, Meranerstraße 9 (Dachhausstraße). 33 160-7

**Größtes Bauernspeck-Lager!**  
**Fett, Mehl, Oel, Speck**  
In amerikanisches Schweinefett, per kg S 2.—  
In Compound-Schweinefett, per kg S 2.70  
In Schweinefett, 10 und 20-kg-Dosen, per kg S 2.80  
In Margarine-Schmalz, offen u. in 5 u. 10-kg Kannen, per kg S 2.60  
In Speiseöl, offen u. in 20-kg Kannen, p. Liter S 2.50  
In Tafelöl, offen u. in 20-kg Kannen, p. Liter S 2.50  
In hart geräucherter Bauernspeck, per kg S 1.50  
In Wiener Dauerwurst, per kg S 5.—  
Original-Mortadella kleine Kugel, per kg S 4.50  
Hochprima Salam, per kg S 11.—  
Weizenmehl Nr. 40, per kg S 1.—  
Weizenmehl Nr. 44, per kg S 85.—  
Roggenmehl Nr. 1, per kg S 85.—  
Pfeffer, Reis, Kaffee, Feigenkaffee, Maizkaffee, sowie alles andere zu äußersten Tagespreisen nur gegen bar bei  
**THERESE MÖLK** M160  
in den Geschäften Dreieckstraße 21, Viaduktbogen II, Viaduktbogen 58, Liebeneggstraße I, Innsbruck, — Hall, Salvatorgasse 153. — Kulanteste, prompte Bedienung nur gegen bar.  
**Größtes Bauernspeck-Lager!**

**Die Genossenschaft der Bau-, Maurer- und Steinmetzmeister in Innsbruck**  
macht hiemit allen Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß ihr langjähriges Mitglied, Herr  
**Simon Tommasi**  
Baumeister  
am 15. d. M. in Villazzano verschieden ist und dortselbst heute zu Grabe getragen wird.  
Ehre seinem Andenken!  
Innsbruck, am 17. November 1926.

Schmerz erfüllt geben wir die Trauerschricht vom Ableben unseres lieben Gatten und Vaters, des Herrn  
**Ludwig Wieser**  
Bundesbahn-Pensionist  
welcher unerwartet rasch, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 73 Jahren in die Ewigkeit abberufen wurde.  
Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, den 18. November, um 3 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhof.  
Die hl. Seelenmessen werden am Freitag, 19. November, um 1/8 Uhr früh, in der Mariahilfer Pfarrkirche gelesen.  
Innsbruck, am 16. November 1926.  
In tiefster Trauer:  
**Notburga Wieser** als Gattin  
Max, Ludwig, Karl und Wolfgang als Söhne  
**Familie Bonesch.**  
Leichenbestattungsanstalt „Concordia“

Kaufmann sucht tüchtige Beistellung mit **50.000 bis 80.000 Schilling** an Innsbrucker Unternehmen. Offerte unter „Hypothekarische Sicherheit A 500“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

**HAG**  
Ihr coffeinfreier Kaffee Hag ist wirklich großartig, und zwar positiv — an Aroma und Geschmack, negativ — durch Fehlen jeder schädlichen Wirkung auf Herz- und Nervenkrankte.  
M 42 **Sanitätsrat Dr. Gorster, Braunfels.**

**BANKHAUS STOCKINGER & ZANGERL**  
INNSBRUCK, SÜDTIROLERPLATZ Nr. 6 (Hotel Viktoria)  
empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Vorkriegswerten wie: Renten, Pfandbriefe, Stadt- und Kommunalanleihen, Eisenbahnprioritäten, Krieganleihen usw. Durchführung von Börsenaufträgen auf in- und ausländischen Plätzen.  
Hypothekarkredit-Vermittlung.  
Anlage und Revisionen von Buchführungen.  
Durchführung von Liquidationen und Finanzierungen.  
Korrespondenz in allen Hauptsprachen.  
Kulantester Geldwechsel und Ueberweisungen.

Hervorragendstes **OEL** der Gegenwart  
Generalvertretung für Tirol:  
**Franz GRADISCHEGG**  
Nadl.  
Innsbruck  
TempstraÙe Nr. 22



**Danksagung.**  
Schmerz erfüllt von dem schwerem Leide, das mich durch den Heimgang meiner Gattin betroffen, spreche ich für die erwiesene innige Anteilnahme während der langen, schweren Krankheitsdauer und die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, sowie für die schönen Kranzspenden meinen herzlichsten Dank auf diesem Wege aus, da ich nicht imstande bin, jedem einzelnen persönlich zu danken.  
Insbesondere gilt mein Dank der aufopferungsvollen, durch selbstloses Entgegenkommen bekundeten Behandlung des Primararztes Herrn Dr. Josef Zelger, sowie der hochw. Geistlichkeit der Pfarre St. Nikolaus für die vielen trostreichen Besuche und ebenfalls der Pflugeschwester Helene des Josefsheims für die überaus sorgsame und unermüdete Pflege der Schwerkranken.  
Hötting, am 17. November 1926.  
**Jakob Riedl**  
Zollagenturleiter i. R.  
Job. Gogl, Leichenbest., St. Nikolausg. 20, Tel. 203

**Dank.**  
Anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn  
**Franz Reisdacher**  
wurde uns von allen Seiten eine solche Anteilnahme bewiesen, daß wir außerstande sind, jedem einzelnen zu danken und bitten wir deshalb alle, die unserem lieben Vater die letzte Ehre erwiesen haben, alle, die uns schriftlich ihr Beileid ausgedrückt haben und die des Verewigten im Gebete gedachten, unseren innigsten Dank hierfür entgegenzunehmen.  
Insbesondere danken wir dem Herrn Präsidenten Dr. Zingerle, Herrn Hofrat Dr. Kogler, den Herren der Direktion, Herrn Reg.-Rat Vadum sowie sämtlichen Herren vom Postamt Innsbruck II und I, den Herren Vorständen der Telegraphenabteilung und deren Beamten und Beamtinnen, den hochw. Herren vom Stifte Wilten, der Postmusik, der Tischgesellschaft „Templer“, dem Beamtenwohnungsverein, den Zöglingen und Volksschülerinnen der ehrw. Frauen Ursulinen, den Knaben des Jugendhortes St. Bartlmä, dem Verbands erwerbstätiger Frauen und Mädchen der Ortsgruppe Wilten und den zahlreichen Spendern der schönen Kränze und Blumen.  
Außerdem gilt unser Dank auch dem Herrn Dr. Frits Mader für seine aufopfernde Hilfeleistung, dem hochw. Herrn Hieronymus Koch für seine trostreisenden Besuche und der Familie Elena, welche in den schwersten Stunden hilfreich uns zur Seite stand.  
Innsbruck, am 16. November 1926.  
**Familien Reisdacher-Ortwein.**  
Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“, J. Neumair, Marktgraben.

# Diese Woche kaufen Sie bei uns besonders billig!

Sport- und Mode-  
**SchöBe**  
aus Wollstoffen  
gestreift und kariert S 8<sup>90</sup>  
dunkelblau u. schwarz S 9<sup>80</sup>

**Un'errödie**  
aus prima Cloth . . S 5<sup>20</sup>  
**Kombinationen**  
aus Seide . . S 14.50  
aus Trikot . . . . S 4<sup>90</sup>  
**Schlaftrödie**  
in enormer Auswahl  
aus prima Barchent . S 11<sup>50</sup>  
aus gestr. Samt . . . S 22<sup>50</sup>  
**Blusen**  
in größter Auswahl!

**Kleider:**  
**Barchent-Kleider** 5<sup>40</sup>  
neu eingelangt, S 6.90 u.  
**Cheviot-Kleider** 16<sup>50</sup>  
in Schwarz u. Färbig S  
**Die neuesten Kleider** 26<sup>50</sup>  
aus Modepopeline . . S  
**Tanz-Kleiddien** 27.-  
aus Cröpe de Chine;  
alle modernen Farben S  
**Elegante Kleider** 39.-  
aus Bips und anderen  
Modestoffen, fabel-  
hafte Auswahl . . . S  
**Aparie Kleider**  
für Promenade und Gesell-  
schaft in enormer Auswahl!

**Mäntel:**  
**Winter-Mäntel** 22.-  
aus warmen Woll- u.  
Flauschstoffen S 23.50 u.  
**Elegante Mäntel** 39.-  
mit Falten; pelzartig  
verbrämt . . . . . S  
**Velour-Mäntel** 56.-  
prima Qualität; aparte  
Fassons mit und ohne  
Pelzverbrämung . . . S  
**Promenade-Mäntel** 75.-  
aus prima Velour, mit  
Pelzkragen und Stul-  
pen; modernste Fas-  
sions und Farben . . S  
**Hochaparie Mäntel** 115.-  
aus Ottomane und  
Velour mit reicher  
Pelzverbrämung  
S 145.-, 125.- u.  
**Sport-Jacken** 29.-  
aus Winterflausch; in  
allen Farben S 35.- u.  
**Kostüme** 46.-  
für Sport und Prome-  
nade, in modernen  
Fassons und Stoffen  
S 130.-, 92.-, 65.- u.

**!! Unsere Auswahl in Damenbekleidung ist unerreicht !!**

Warenhaus

# BAUER-SCHWARZ

Maria-Theresien-Straße 33-35 / Telephon 199

## Tanzschule HUPPERT.

Lehrsaal: Bürgerstraße Nr. 10 und  
„Schwarzer Adler“.  
Kurse für Anfänger: Links- u. Rechts-  
walzer usw. und Anstandslehre.  
Kurse für Fortgeschrittene mit den  
letzten Neuheiten.  
Separatkurse und Privatunterricht  
jederzeit.  
Anmeldungen täglich von 6-8 Uhr im  
Lehrsaal, Bürgerstr. Nr. 10, Parterre.  
Privatwohnung: Brennerstraße Nr. 5.  
Hochachtungsvoll  
Die Leitung.

## Waschanstalt Konrad Omelko

Brennerstraße 5, Telephon 947 8  
übernimmt Wäsche jeder Art zum Waschen  
und Bügeln Für schonendste Behandlung  
und tadellose Ausführung bürgt der Ruf  
der Firma. Abholung und Zustellung frei  
ins Haus.

## Zentral Kind

M. THERESIENSTR. 37

## DAS ANSTEIGEN



des Verkaufs  
unserer „Dekord“-Schlaf-  
zimmer und der dadurch  
benötigte Raum zwingt  
uns zur Räumung einiger Lokale!

Darum verkaufen wir bis auf weiteres:  
Schlafzimmer hart 740.- Wohnzimmer Eiche 795.-  
„zitrbe.“ 345.- „Eiche, iml.“ 346.-  
Küchen 195.- Offmannen 79.-  
**MÖBELFABRIK MICHAEL BRÜLL**  
VERKAUFSRAUME: ANICHSTR. 7



## Klaviere und Pianos

bester Wiener Firmen  
Grammophon u. Pianos  
in reichster Aus-  
wahl erhältlich in  
Klavier- und Grammophonhaus  
**Jos. Feichtinger**  
IN BRUCK  
Maximiliansstr. 1  
und Filiale Kufstein

**PIANINOS**  
Klaviere, Flügel, Har-  
moniums u. alle anderen  
Instrumente liefert be-  
sonders billig zu Original-  
Fabrikpreisen auch  
gegen bequeme Teilzah-  
lung  
**PIANOHAUS AUGUST STIEZEL**  
Adamgasse 9 a. 2240 Fernruf 548.

Ab heute bringen wir  
**Priscilla Dean**  
in dem hochinteressanten  
Kriminaldrama:  
**Marys Trick**

Ein spannendes Erlebnis einer  
Detektivin in 6 Akten.  
\*  
Als Einlage:  
**Buster Keatons erste  
Flitterwochen.**  
Lustspiel in 2 Akten.

## Kontoristin

Sollt im Maschinschreiben und Stenogra-  
phie, von großem Fabriksbüro zum Eintritt  
per Neujahr 1927 gesucht. Kenntnisse in  
Buchhaltung erforderlich. Nur erstklassige  
Bewerberinnen gesetzten Alters — nicht  
unter 30 Jahren — wollen selbstgeschrie-  
bene Angebote unter Beischluß eines Licht-  
bildes an die Verwaltung dieses Blattes  
einsenden unter „T. A. G. T. 247“.

**Nervenschwache Männer**  
finden Wiederkehr ihrer Kräfte durch  
**Evaton-Tabletten**  
In allen Apotheken erhältlich oder durch das  
Hauptdepot St.-Markus-Apothek, Wien, III.,  
344m Hauptstraße 138.

**Franz Weimann**  
Uhrmacher  
Museumstraße 11  
Innsbruck  
Uhren aller Art  
Ehrliche  
Verhältnisse  
© 6185



## ROYAL TEE

TEE-MÜLLER SALZBURG

**Bahnrestauration Flauring.**  
Sonntag, den 21. November  
**Großes Preiswatten.**  
I. Preis S 300.— Einsatz S 5.—  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
das Komitee.

## FEICHTINGER Nähmaschinenlager von



Grützner,  
Pfaff und  
Adler-  
Fahrräder  
Motorräder  
Automobile  
Grammo-  
phone  
Klaviere  
gegen bequeme  
Teilzahlung bis  
zu 18  
Monatsraten  
Kataloge  
postfrei.

**Das Hämorrhoidal Heilmittel Oriol**  
wirkt durch Einleitung einer intensiven Blut-  
zirkulation in den erkrankten Darmwänden,  
wodurch ein rascher, natürlicher Heilprozess  
eintritt. Erhältlich in den Apotheken.

## Geschäftseröffnung.

Bechre mich, dem P. T. Publikum von  
Hötting und Innsbruck bekanntzugeben,  
daß ich ab 17. November in der  
**Höttinger Nr. 18**  
rückwärts im Hofe  
ein  
**Schuhgeschäft**  
eröffne, und werde bestrebt sein, alle  
in dieses Fach einschlagenden Arbeiten  
auf das gewissenhafteste auszuführen.  
Hochachtungsvoll  
**Josef Deußl.**